Zugestellt durch Post.at

ellmauerzeitung

ELLMAU
GOING
SCHEFFAU
SÖLL

Informationsblatt für die Region Wilder Kaiser | Juni 2020 | Nr. 134

Sonnwendfeuer am Wilden Kaiser

Am Samstag, 20. Juni 2020, sofern es das Wetter zulässt, leuchten wieder die Sonnwendfeuer auf den heimischen Berggipfeln. Obiges Bild wurde 2001 aufgenommen und zeigt die damaligen Sonnwendfeuer mit dem Herz-Jesu-Feuer, welche sich im Golfteich spiegeln. Foto: Günter Kohl

Keine Großveranstaltungen bis Ende August

(wifi) Schwierige Zeiten erfordern leider auch schwierige Entscheidungen. Aufgrund eines Regierungsbeschlusses können in Österreich bis Ende August keine Konzerte, Festivals und Großveranstaltungen durchgeführt werden. Dies betrifft auch die Kaiserregion schmerzlich, wo der Sommer mit vielen kleineren und größeren Veranstaltungen Einheimische wie Gäste erfreut.

Zu Beginn der Coronakrise traf dies besonders die Bundesmusikkapellen. Die Frühjahrskonzerte, jährliche Höhepunkte der heimischen Musikkapellen, denen monatelange Probenarbeiten vorausgehen, mussten abgesagt werden. Es steht noch nicht fest, ob diese Konzerte vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden können. Das Frühjahrskonzert der BMK St. Johann i. T. unter der Leitung von Kapellmeister Hermann Ortner, wurde auf das nächste Jahr verschoben: 17., 19. und 20. März 2021.

Die herbstlichen Großveranstaltungen „Musikherbst am Wilden Kaiser“ und „Blasmusikfestival“ werden leider dieses Jahr nicht stattfinden.

Sommerprogramm erst ab Ende August 2020

Es mutet seltsam an und wir alle hoffen diesbezüglich auf einen goldenen Herbst: Die beliebten Dorfabende (Ellmauer Sommernacht, Z’samm kemma in Söll, Dorfabend in Scheffau und Going Live) können erst ab Ende August veranstaltet werden.

Betroffen sind auch der Handwerkskunstmarkt in Going, die Mondscheinkonzerte, Platzkonzerte, Dorffeste, das Fußballturnier „Cordial Cup“, das Sommerkino in Scheffau, „Prima la Musica“ und andere Veranstaltungen, die aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen zur Eindämmung des Corona-Virus abgesagt werden mussten.

➔ *Seite 2*

➔ Von der 1. Seite

Voraussichtlich stattfindende regionale Veranstaltungen

Foto: Marlene Kohl

Der Männergesangsverein Ellmau veranstaltet am 17. Oktober den Abend der Volksmusik. Das Bild stammt von 2019.

Abend der Volksmusik

Für den Abend der Volksmusik wurde ein Ersatztermin festgelegt: Am 17. Oktober um 20:00 Uhr soll nach dem Wunsch von Organisator Konrad Aufinger dieser beliebte musikalische Abend mit dem Männerchor Ellmau unter Einbindung guter Musikgruppen in der Aula der Volksschule Ellmau stattfinden.

Oldtimer-Alpenrallye

Freunde schnittiger Oldtimer werden sich freuen, dass die Alpenrallye vom 30. September bis 3. Oktober ausgetragen wird. Wann die Durchfahrt in Ellmau stattfindet, wird zeitnah bekanntgegeben.

Bezirksmusikfest

Das Bezirksfest der Bundesmusikkapelle Ellmau soll nach dem Wunsch von Obmann Michael Bürger im Herbst veranstaltet werden. Details werden noch bekanntgegeben.

Golf

Der Golfclub Wilder Kaiser öffnet Anfang Mai seine Tore. Auf dem 27-Loch-Golfplatz wird auch 2020 das eine oder andere Golf-Turnier ausgetragen.

Tennis

Tennisplätze werden bespielt, da hier die Abstandsregeln leicht eingehalten werden können.

Gruttenlauf

Zuversichtlich sind die „Koasa-Fex:n“, dass sie den diesjährigen 11. Gruttenlauf im Sommer oder Herbst austragen können.

Sonnwendfeuer

Sofern das Wetter mitspielt, leuchten am 20. Juni die Sonnwendfeuer auf den Berggipfeln, entzündet von den Mitgliedern der Bergwacht.

Söller Kirchenkonzerte

Die beliebten Kirchenkonzerte in der Pfarrkirche Söll finden jeweils sonntags, um 20:00 Uhr zwischen 5. Juli und 13. September statt. Detailprogramm siehe auf der gegenüberliegender Seite.

„Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist …“ dieses Zitat aus dem Libretto zur Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß lässt sich auch auf Corona-Zeiten anwenden. Weiter im Text heißt es „Flieht auch manche Illusion, die dir einst dein Herz erfreut, gibt der Wein dir Tröstung schon, durch Vergessenheit.“

Sich aufgrund fehlender sommerlicher Zerstreuung exzessivem Weingenuss hinzugeben, ist damit wohl nicht gemeint.

Genussvolle Abende in angenehmer Gesellschaft zu verbringen, das verbietet kein Gesetz und tut gut.

Die Balkonkonzerte während der Quarantäne-Zeit sind ein wunderbarer Beweis dafür, wie wenig es braucht, um Freude zu bereiten.

Vielleicht gelingt es uns, das eingeschränkte Veranstaltungsangebot umso intensiver zu genießen, Gemeinschaft und Geselligkeit zu pflegen wo es möglich ist und jeden Sommerabend, ob mit oder ohne abendlicher Veranstaltung, als das zu genießen, was er ist: **unwiederbringlich und wertvoll.**

Feuerlbrennen und Wiederaufstellen des alten Gipfelkreuzes

Wenig ist fix für diesen Sommer, doch die Gruttenhütte plant gemeinsam mit der Bergrettung Scheffau und Bergwacht Ellmau am Samstag, 20. Juni ein Abendessen mit Musik und Volkstanz.

Zum Sonnwend-Menü der Pächter Claudia und Werner spielt die Münchner Gruppe „Da Zuaweziaga“ – Volksmusik auf der Steirischen, Harfe, Kontrabass, Gitarre, Akkordeon und Klarinette. Die Volkstänze sind für alle Gäste gedacht und werden angeleitet.

Reservierungen, auch für Übernachtungen, bitte über das Reservierungssystem der Gruttenhütte **www.gruttenhuette.at**

Am folgenden **Sonntag, 21. Juni,** wird ab 9:30 Uhr das Original-Gipfelkreuz der Ellmauer Halt, das vom vorletzten Winter her stark ramponiert oberhalb der Gruttenhütte stand, mit tatkräftiger Unterstützung von Bergrettung und Bergwacht auf einem neuen Platz in Hüttennähe wieder aufgestellt. Es wurde inzwischen von einem Mitglied des TAK (Turner Alpenkränzchen, Eigentümer der Gruttenhütte) abgetragen und restauriert.

An beiden Tagen sind Besucher und Gäste willkommen.

Foto: Chronik Ellmau

Das ramponierte Gipfelkreuz der Ellmauer Halt wurde restauriert und wird am 21. Juni in der Nähe der Gruttenhütte neu aufgestellt.

„Kontraste – Heimat und Ferne“

Gerade weil für diesen Sommer auch in Ellmau viele Veranstaltungen absagt werden mussten, hat sich die Gemeinde Ellmau entschieden, für Einheimische und Gäste kleine Lichtblicke anzubieten, die auch zu Corona sensiblen Zeiten durchführbar sind.

Einer davon ist die bereits angekündigte Ausstellung im Riedhaus beim Heimatmuseum mit Fotoarbeiten des Ellmauers Manuel Treffer.

Die Eröffnung wird auf **Sonntag, 12. Juli** verschoben, mit einer Vernissage ab 11.30 Uhr im Riedhaus beim Heimatmuseum mit der „Mini-Stubnmusi“. Ein kleines Z'sammkemma mit Abstandhalten und Ausgang ins Grüne.

Das traditionelle „Sommereinläuten beim Heimatmuseum“ musste bekanntlich für dieses Jahr abgesagt werden.

Dafür soll die Fotoausstellung „Kontraste – Heimat und Ferne“ mit Bildern aus Südostasien, welche Impressionen von Ellmau und dem Wildem Kaiser gegenüberstehen, bis Ende September immer Mittwoch- und Freitag-Nachmittag interessierten Besuchern offenstehen.

Foto: Sabina Moser

Manuel Treffer zeigt seine Bilder im Riedhaus beim Ellmauer Heimatmusum.

Söller Sommerkonzerte 2020

Seit vielen Jahren besuchen Gäste und Einheimische die Söller Sommerkonzerte in der Pfarrkirche Söll um den abendlichen Sonntag mit einem ansprechenden Konzert ausklingen zu lassen und hochkarätigen Musikgenuss mit erstklassigen Künstlern zu erleben.

Einer der Höhepunkte bei den Söller Sommerkonzerten ist der Auftritt von der Sopranistin Jelena Widmann und vom Bassbariton Florian Widmann mit Klavierbegleitung Mauro Zappalá.

Die Konzerte werden jeweils am Sonntag um 20:00 Uhr in der Pfarrkirche Söll an folgenden Terminen aufgeführt:

5. Juli
Musik aus Brasilien und Tirol
Daniel Müller (Gitarre)
Sasha Rathey (Flöte)

12. Juli
Chorkonzert
Virgil Schola Salzburg –
Leitung Stefan Engels
Kirchenchor Söll –
Leitung Werner Reidinger

19. Juli
Laudate Dominum
Elisabeth Ortner (Gesang)
Klaus Egerbacher (Klarinette, Saxophon)
Werner Reidinger (Orgel)

26. Juli
Lieder mit Herz
Jelena Widmann (Sopran)
Florian Widmann (Bassbariton)
Mauro Zappalá (Klavier)

2. August
Opus 4 – Posaunenquartett
mit Mitgliedern des Leipziger Gewandhausorchesters –
Leitung Jörg Richter
Johannes Berger
(Heldenorgelorganist)

9. August
Orgelkonzert
Manfred Zott

16. August
Ave Maria – Duo „MinorGliss“
Barbara Brunner
(Gitarre, Gesang)
Katharina Blassnig
(Harfe, Gesang

23. August
Trompete und Orgel
Hermann Mitterer
Werner Reidinger

30. August
Gospelkonzert
Rhythmischer Chor
mit Gail Anderson

6. September
Orgelkonzert aus 5 Jahrhunderten
Ronald Peter, Krems

13. September
Orgelkonzert „Schön und Prächtig“
Roman Hauser,
Jesuitenkirche Wien

Eintritt

9 Euro im Vorverkauf
10 Euro an der Abendkasse
30 Euro Saisonkarte –
(11 Konzerte)
Kinder, Jugendliche, Schüler bis 16 Jahre und Studenten frei.

Der Kulturausschuss der Gemeinde Söll freut sich auf zahlreiche Besucher.

Änderungen vorbehalten.
Alle Angaben ohne Gewähr.

Frühjahrskonzdert digital – Scheffauer BMK spielt online

Durch die Absage des Frühjahrskonzerts in Scheffau fiel ein wichtiger Fixtermin für die Scheffauer aus. Die Musikanten ließen es sich aber nicht nehmen, trotzdem zu spielen.

(hase) Auch die Frühjahrskonzerte in der Region sind den Einschränkungen der Corona-Krise zum Opfer gefallen und mussten abgesagt werden.

Und wenn nicht abgesagt, dann zumindest auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die Familie Niederacher von Niederachen wollte aber nicht so schnell aufgeben und hat sogleich einige Töne per Video an die Musikantenkollegen gesendet. Schnell ging es die Runde und die Musikanten beteiligten sich an der Aktion. Jeder spielte einen Teil des Frühjahrskonzerts und nahm es als Video auf.

Weil es so gelungen war, wurde das Video auf YouTube veröffentlicht und so kamen die Scheffauer doch noch in den Genuss des heimischen Frühjahrskonzerts – wenn auch ganz anders, als sie es gewohnt waren …

Wer das Video ansehen möchte, findet es online auf YouTube mit dem Titel „BMK Scheffau unser abgesagtes Frühjahrskonzert 2020“ – viel Spaß beim Reinhören.

Ob und wann das Scheffauer Frühjahrskonzert nachgeholt werden kann, ist aktuell noch nicht bekannt.

Screenshot: Roman Hasselsberger

Zahlreiche Besucher haben das Video der Scheffauer Musikanten auf YouTube angesehen.

Neuanmeldungen für die Landesmusikschule Söllandl

Nach einigen Wochen des eingeschränkten Unterrichts auf digitalem Wege öffnete Mitte Mai die LMS Söllandl wieder stufenweise den Unterricht in den Klassenzimmern.

Leider mussten im laufenden Schuljahr alle Veranstaltungen abgesagt werden, so konnte auch der Musikwettbewerb Prima la Musica, auf den sich bereits einige Musikschüler vorbereitet hatten, nicht durchgeführt werden. Gleichzeitig laufen aber bereits Vorbereitungen für das – hoffentlich krisenfreie – Schuljahr 20/21.

Neuanmeldungen für das Musikschuljahr 2020/21

Neuanmeldungen in allen Fächern (von elementarem Musizieren, Gesang, den unterschiedlichsten Instrumenten bis hin zu Jazzdance) sind auf der Homepage des Tiroler Musikschulwerks **www.tmsw.at/unterrichtsinfos/anmeldung** abrufbar. Diese bitte bis zum **15. Juni 2020** per E-Mail soellandl@lms.tsn.at oder Postweg – Landesmusikschule Söllandl, Dorf 5, 6306 Söll – an das Musikschulbüro senden.

Aufgrund von Covid-19 ist nur eingeschränkter Parteienverkehr möglich.

Für Fragen rund um „das richtige Instrument“ stehen Lehrpersonen und Sekretariat unter Tel. 0043 (0)5333 6321 gerne zur Verfügung.

Unterrainer
MODE UND TRACHT

Mos Mosh

Grace Fashion

Luis Trenker

Dorf 44 · 6352 Ellmau · Telefon +43 (0)5358 44324 · www.mode-und-tracht.at

ellmauerzeitung

Die nächste
Ellmauer Zeitung
für die Region Wilder Kaiser
erscheint am 05. August 2020

Redaktions- und Abgabeschluss ist der
06. Juli 2020

Redaktion

Marlene Kohl (mk)
Redaktionsleitung
marlene@ellmau-tirol.at

Dipl. ÖK Melanie Altenbach-Nafe (mel)
Telefon 0043 (0)680 2250868
melanie@altenbach.net

Christian Haselsberger (hase)
Telefon 0043 (0)664 6204460
christian@haselsberger.at

Mag. Teresa Kohl (teko)
studiosa.teresa@gmail.com

MBA Christian Kuen (chk)
Telefon 0043 (0)664 8388279
christian.kuen@kufnet.at

Philipp Treichl (pht)
Telefon 0043 (0)664 2410594
philipp_treichl@outlook.com

Fini Widmoser (wifi)
fini.widmoser@gmail.com

Post aus dem Kindergarten Scheffau

(hase) Der Kindergarten Scheffau schickte den Kindergartenkindern in der Zeit, in der ein persönliches Wiedersehen nicht möglich war, Post zu und erfreute diese damit sehr.

Der Brief war gespickt mit vielen Ausmalbildern, Geschichten zum Vorlesen lassen, Bastelideen für die Zeit daheim und Fingerspiele. Die Kinder haben sich sehr über die Post gefreut, gerade weil in dieser besonderen Zeit der Kontakt zu den anderen Kindergartenkindern sehr fehlte. Gebastelt und gespielt wurde daraufhin fleißig …
Auch für den Muttertag haben die Kinder Materialien bekommen, mit denen sie ein Geschenk basteln konnten und zum Muttertag verschenken durften. Zudem wurde ein Naturwettbewerb „Wer hat das schönste Sonnenblumengesicht“ veranstaltet, bei dem sich die Kinder in die Landschaft aufmachten.

Fotos: Anita Zwischenbrugger

Bastelideen trafen per Post zu Hause aus dem Kindergarten ein.

Behördenverfahren gestartet, Vorarbeiten bei der Weißache und bei Leitungen notwendig –

Unterflurtrasse B 178 in Scheffau steht in den Startlöchern

Die Planungsarbeiten an der B 178 Loferer Straße für eine Unterflurtrasse in Scheffau sind so gut wie abgeschlossen und die ersten Behördenverfahren gestartet. „Wir stehen mit dem Bauvorhaben sozusagen in den Startlöchern“, freuen sich Straßenbaureferent LH-Stv. Josef Geisler und Bürgermeister Christian Tschugg über die Fortschritte. Und auch wenn der Termin für einen definitiven Baubeginn noch nicht feststeht, ist klar: Es gibt in Scheffau kein Zurück mehr.

Visualisierung: Land Tirol/EQUIS

Der Durchzugverkehr wird in Scheffau in Zukunft auf der B 178 durch die Unterflurtrasse fließen. Auf deren Deckel werden der örtliche Verkehr abgewickelt und Dorfzentrum, Ortsteile, Bergbahnen und Betriebe angebunden.

Auf einer Gesamtlänge von einem Kilometer auf Höhe der Ortsteile Blaiken bis Oberau wird die B 178 ein völlig neues Gesicht bekommen. Kernstück ist eine 430 Meter lange Unterflurtrasse. Die Unterflurtrasse „schluckt“ den Durchzugsverkehr der B 178, auf ihrem Deckel fließt der innerörtliche Verkehr auf niveaufreien Zu- und Abfahrten zu den Ortsteilen Blaiken, Schwarzach und Oberau, den Bergbahnen Scheffau und diversen Betrieben. Außerdem werden mit der Anbindung der L 207 Hintersteiner See-Straße das Ortszentrum von Scheffau und der Hintersteiner See an die B 178 angebunden.

Alle Verkehrsteilnehmer werden berücksichtigt

„Wir schauen bei diesem Projekt nicht nur auf den motorisierten

Urlaub in Rot-Weiß-Rot

PROFI ...mein Urlaub TOURS

Fotos: Profi Tours

KÄRNTEN – KULINARISCH WANDERN
auf den Spuren der Slow Food Philosophie geführte Wanderreise
- 6 Nächte im Hotel „Zum Wanderniki“*** Doppelzimmer mit Bad/Dusche und WC
- Slow Food Genusserlebnisse
- Transfers und Programm lt. Reiseverlauf
- 6x Halbpension
- Führung und Betreuung durch autorisierten Bergwanderführer
- z.B. 11.07.–17.07.2020

ab EUR 885,– pro Person

STEIERMARK – HOTEL KIELHUBERHOF****
- 4 Übernachtungen mit Halbpension
- Doppelzimmer mit Zusatzbetten
- Inkl. Schladminger Dachstein Sommercard
- Nutzung der hoteleigenen Wellness-, Sport- und Kindereinrichtungen
- z.B. 26.08.–30.08.2020

ab EUR 990,– pro Familie
2 Erwachsene und 2 Kinder bis 10 Jahre

SALZKAMMERGUT – ZEHN-SEEN-RUNDFAHRT
Individuelle E-Bike/Rad-Reise
- 6 Übernachtungen in der gewählten Kategorie
- Doppelzimmer mit Frühstück
- Gepäcktransfer von Hotel zu Hotel
- Ausführliche Reiseunterlagen mit Routenführung und GPS Daten
- Route: Salzburg–Trumer Seen–Wallersee–Mondsee–Attersee–Traunsee–Bad Ischl–Wolfgangsee–Salzburg
- z.B. 12.09.–18.09.2020

ab EUR 599,– pro Person

NIEDERÖSTERREICH – HOTEL ALTHOF RETZ****
- 2 Übernachtungen inkl. Halbpension
- Doppelzimmer im Gutshof
- 1x typische Heurigenjause im Rahmen der HP
- 1x Weinverkostung
- Nutzung des 1.000 qm großen Spabereiches
- z.B. 20.07.–22.07.2020

ab EUR 149,– pro Person

Buchung unter: PROFI TOURS Reisebüro GmbH
Austraße 2a | 6352 Ellmau | Austria | Tel. +43 5358 3691
Fax 3332 | office@profitours.com | www.profitours.com

Verkehr, sondern berücksichtigen alle Verkehrsteilnehmer“, verweisen Geisler und Tschugg auf den ganzheitlichen Lösungsansatz.
Der überörtliche Radweg wird verbessert und das Gehsteignetz ausgebaut. Die neuen Busbuchten tragen zur Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs bei.

Für die Scheffauer Anrainer bringt die umweltgerechte Umgestaltung der B 178 eine deutliche Reduktion der Verkehrs- und Lärmbelastung.
Die Lärmbelastung wird nach Realisierung der Unterflurtrasse und der 400 Laufmeter Lärmschutzwände um bis zu ein Drittel sinken.

Eines der komplexesten Bauvorhaben

Für Christian Molzer, Vorstand der Abteilung Verkehr und Straße ist das Projekt in Scheffau eines der bislang komplexesten Bauvorhaben entlang der B 178 Loferer Straße: „Wir müssen hier zahlreiche Randbedingungen berücksichtigen und bearbeiten.“

Foto: Christian Haselsberger

Die Verbauung des Trattenbachs ging Hand in Hand mit dem Straßenbauprojekt.

Im vergangenen Jahr wurde eine umfassende Baugrunduntersuchung mit Bohrungen, Schürfen und Pumpversuchen durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass insbesondere das anstehende Grundwasser bautechnische Herausforderungen mit sich bringt.
Bis zum endgültigen Baustart waren und sind noch einige Hürden zu nehmen. Hand in Hand mit dem Straßenbauprojekt ging die Verbauung des Trattenbachs. Im Oberlauf wurde ein Geschieberückhaltebecken errichtet, im Unterlauf erhielt der Trattenbach ein befestigtes Flussbett und einen neuen Durchlass. Diese Arbeiten werden von der Wildbach- und Lawinenverbauung durchgeführt und im heurigen Frühjahr abgeschlossen.
Bevor mit den Hauptarbeiten für die umweltgerechte Umgestaltung der B 178 in Scheffau begonnen werden kann, muss die Weißache bei der Einmündung der Hintersteinersee Straße Richtung Süden verlegt werden. Auch zahlreiche Leitungen müssen umgelegt werden. Diese Vorarbeiten sollen noch heuer starten.

Corona-Krise – können wir 2020 neu installieren?

„Lieber Gott, kannst du bitte 2020 neu installieren? Es hat einen Virus! Danke!“ Dieser Text in der Sprechblase eines kleinen Kindes ging um die Welt. Eines von unzähligen „Memes“ – das sind Bilder mit einem Kommentar – bringt es auf den Punkt: Wer würde nicht gerne die Zeit der weltweiten Corona-Krise einfach aus dem Kalender streichen?

(wifi) Die vielbeschworenen Vorzüge der Selbstisolation stehen einer Flut von psychischen und wirtschaftlichen Herausforderungen gegenüber, die uns noch lange beschäftigen werden. Im nachstehenden Bericht kommen Menschen aus allen Gesellschaftsschichten zu Wort. Ganz im Sinne des notwendigen „social distancing“ wurde vielfach auf Interviews verzichtet und verstärkt auf Telefon- und E-Mail-Kontakt gesetzt.

Quarantäne ist keine Erfindung unserer Zeit

Das französiche Wort „quarantaine“ steht für Anzahl, Summe von Vierzig und gab der ungeliebten Quarantäne ihren Namen. Es gibt die vierzigtägige freiwillige Fastenzeit vor Ostern und es gab bereits am Ende des 14. Jahrhunderts in den oberitalienischen Häfen zur Abwehr der Pest eine vorgeschriebene Wartezeit von 30 Tagen für einlaufende Schiffe, die bald vorsichtshalber auf 40 Tage erhöht wurde. Damit sollte eine Gesundheitsgefährdung durch einreisende Personen und Waren, die aus krankheitsverseuchten Gegenden kommen, ausgeschlossen werden.
Epidemien und Pandemien gab es auch nach der gefürchteten Pest, die nahezu ein Drittel der Bevölkerung Mitteleuropas dahinraffte, immer wieder.
1918 starben beispielsweise in Ellmau sechs Erwachsene und drei Kinder an der spanischen Grippe.
Die Corona-Krise fiel dabei bis jetzt in unserer Region mild aus, es waren bisher keine virusbedingten Todesfälle zu beklagen.

Zusammenhalten, Disziplin und Erfindungsgeist

Österreich ist ein reicher Sozialstaat mit einem krisenfesten Gesundheitssystem. Wer bisher daran zweifelte, möge sich die dramatischen Bilder vom Höhepunkt der Corona-Pandemie aus anderen europäischen Ländern vor Augen führen. Details überflüßig. Nach dem ersten Schock darüber, dass unsere Heimat keine Insel der Seligen ist, nach den hinlänglich bekannten Vorfällen im Paznauntal, wo es tirolweit den ersten Covid-19 Patienten gab, handelte der Landeshauptmann. Vom 18. März bis 7. April, standen alle 279 Tiroler Gemeinden unter Quarantäne, danach wurde das Ausgehverbot in Tirol an die österreichweite Regelung angepasst. Schulunterricht via Internet, Homeoffice, wo immer möglich. Geschlossene Läden, menschenleere Straßen.
Ein schwerer Einschnitt in unser aller Leben, das von einem Tag auf den anderen von Normalität auf Ausnahmezustand umzustellen war. Eine gewisse Gewöh-

Foto: Lisa Widmoser

Alles Gute kommt von oben – in diesem Fall etwas vom selbstgebackenen Kuchen.

AUS LIEBE ZUM SPORT

Stammhaus im Zentrum Dorf 11, 6352 Ellmau, +43/(0)5358/2305
Öffnungszeiten: Mo-Fr 08:30 bis 12:00 und 15:00 bis 18:00
Sa 08:30 bis 12:00

Talstation Hartkaiserbahn Weissachgraben 5, 6352 Ellmau, +43/(0)5358/43286
Öffnungszeiten: Mo-Fr 09:00 bis 18:00 - Sa-So 09:00 bis 17:00

INTERSPORT® WINKLER ELLMAU

nung an den Ausnahmezustand trat allmählich ein, medizinische Versorgung, die jederzeit gegeben war und ausreichend Lebensmittel trugen wesentlich zur Entspannung bei.
Wer hätte je gedacht, dass man eine Rechtfertigung dafür braucht, mit dem Auto ins Nachbardorf zu fahren? An der Gemeindegrenze Ellmau/Going gab es zwischen 18. März und 7. April Verkehrskontrollen. Es gab nur vier Gründe, die Wohnung zu verlassen, diese mantraartigen Einschaltungen in Rundfunk und Fernsehen haben wir schließlich alle verinnerlicht. Ebenso wie die eindringlichen Appelle der politisch Verantwortlichen „jetzt müssen wir zusammenhalten“. Zusammenhalten, aber sozial distanziert zu bleiben. Besonders hart für Alleinstehende, für Omas und Opas, für Familien mit kleinen Kindern. Ganz ehrlich: Für alle!

Foto: Ellmauer Hof

Nina und Christian Platzer waren als eine der ersten mit der prikären Lage konfrontiert.

Der erste Corona-Verdacht – ein Erfahrungsbericht von Nina und Christian Platzer

Als am 12. März 2020 mitten im Restaurantbetrieb vom Ellmauer Hof der Anruf der Bezirksbehörde kam, das Haus sei wegen möglicher Corona-Infektion zu schließen, glaubte Nina Platzer zunächst an einen üblen Scherz. Leider kein Scherz, stellte sich heraus, als sie den Telefonhörer an ihren Mann weiterreichte und dessen ernste Miene beobachtete. Dazu der Wirt Christian Platzer „Am 7. März war eine österreichische Reisegruppe, welche die Heimreise aus Südtirol angetreten hat, bei uns zur Mittagsrast. Personen dieser Reisegruppe haben vermutlich das Corona-Virus aus ihrem Urlaub mitgebracht. Wir wurden von der Amtsärztin informiert, dass es Erkrankungsfälle gab. Um eine Ausbreitung des Virus zu verhindern, falls jemand in unserem Betrieb erkrankt sei, wurden wir mit sofortiger Wirkung unter häusliche Quarantäne gestellt.“
Christian informierte unverzüglich die Hausgäste und bat sie noch am Freitag abzureisen – laut Aussagen der Behörde wäre dies auch am Samstag möglich gewesen. Alle Gäste erhielten das Info-Blatt des Landes Tirol über den Corona-Virus mit der Bitte um Selbstbeobachtung und im Erkrankungsfall um häusliche Quarantäne.
Nach amtsärztlicher Testung „der Nasenabstrich war gar nicht so angenehm“, berichtet Nina, stand bald fest, dass Chefleute und Belegschaft „negativ“ waren. Wie erfreulich! Die vorgeschriebene Quarantäne bis 22. März saßen Christian und Nina mit ihren Mitarbeitern vorbildhaft aus. „So haben wir halt vorzeitig den Saisonputz gemacht. Zu essen hatten wir durch das abrupte Saisonende jedenfalls noch genug. Angebrauchte Lebensmittel wurden vorsorglich vernichtet, damit nur ja nichts passiert“.
Christian Platzer bewies auch in dieser Situation starke Nerven, informierte alle Gäste, die abreisen hatten müssen, sofort nach Bekanntwerden des negativen Testergebnisses und stellt fest, nachdem alles ausgestanden ist: „Man lernt sich und seine Mitarbeiter in so einer Extremsituation sehr gut kennen“.
Auch die Licht- und Schattenseiten der Mitmenschen lernten die ersten von Covid 19-Betroffenen in Ellmau kennen. Sie erlebten haltlose Beschimpfungen im Internet. Aber auch viele Hilfsangebote für Botengänge und Besorgungen von Freunden und Nachbarn. Mit einem großen Dankeschön wenden sich Christian und Nina Platzer nochmals an alle Hilfeleister „denn das ist in dieser schweren Zeit Balsam für die Seele und beweist echte menschliche Nächstenliebe“.

Zusammenhalt stärkt regionale Wirtschaft

„Jetzt geht’s ums Durchhalten, um das gegenseitige Unterstützen der heimischen Betriebe,“ appellieren die Wirtsleute vom

Bibliothek
6352 Ellmau, Kirchplatz 13
Telefon +43/5358-2307-16
ellmau@bibliotheken.at
www.ellmau.bvoe.at

Ab sofort gibt es verschiedene Gartenzeitungen, Familienzeitungen usw. zum Ausleihen.

Buchtipps von Traudi Kohues

„Das Verschwinden der Stephanie Mailer“
Joël Dicker
Es ist der 30. Juli 1994 in Orphea an der amerikanischen Ostküste: An diesem Tag wird der Badeort durch ein schreckliches Verbrechen erschüttert. Die idyllischen Hamptons sind Schauplatz einer fatalen Intrige.

„Als ich jung war“
Norbert Gstrein
Am Anfang ist da nur ein Kuss. Aber gibt es das überhaupt, nur ein Kuss? Franz wächst im hintersten Tirol auf. Er fotografiert Paare „am schönsten Tag ihres Lebens“, bis bei einer Hochzeitsfeier die Braut ums Leben kommt. Was hat das mit ihm zu tun?

Was uns in Ellmau bewegt

von Bürgermeister Klaus Manzl

Foto: Roland Schorner

Das andere „normale Leben“

Dieser Artikel entstand am 5. Mai 2020 und erscheint jetzt ca. einen Monat später. Die Ellmauer Leserinnen und Leser werden beim Lesen möglicherweise einiges mit Verwunderung betrachten. Doch bedingen schnelle und unvorhersehbare Ereignisse eventuell ganz andere Erkenntnisse und Einblicke.

Danke für eure Mithilfe

Das unglaubliche ist von einem Tag auf den anderen geschehen. Die Welt hat auf Grund eines Virus Covid 19 eine Vollbremsung hingelegt und kommt erst wieder ganz langsam in Bewegung.

Es ist unumstritten, dass die Maßnahmen im März und April notwendig waren und sicher viele Menschenleben gerettet haben. Mein Dank gilt hier vor allem jenen, die in der Zeit das Radl am Laufen hielten. Die Helden der Gesellschaft waren einmal mehr all jene, die in zahlreichen Berufen, trotz Gefährdung weiter gemacht haben. Stellvertretend für alle, möchte ich jene nennen, die in der Pflege in unserem Pflegeheim Scheffau arbeiten aber auch den Mitarbeitern/innen des Sozialsprengels, die auf jene geschaut haben und weiterhin schauen, die Pflege und Schutz benötigten. Dank auch allen, die freiwillig Aufgaben leisteten und Unterstützung angeboten haben.

Mein großer Dank gilt aber auch allen, die mit ihrem disziplinierten Verhalten in den letzten Monaten dazu beigetrugen, die Zahlen der Pandemie nach unten zu bringen und dadurch die Möglichkeit einer schrittweisen „Normalisierung“ grundsätzlich ermöglichten.

Meine Bitte geht an alle, auch weiterhin diszipliniert die Maßregeln des Abstandhaltens und das Tragen der MNS-Masken zu verfolgen, um alles für uns mögliche zu tun, die Zahlen unten zu lassen und damit weitere Verbesserungen und Erleichterungen zu ermöglichen.

Nun ist es aber auch wichtig darauf zu schauen, dass die wirtschaftlichen Folgen so bald wie möglich überwunden werden.

Leider haben wir das nicht in unserer Hand und können nur sehr wenig dazu beitragen dieses Rad wieder in Schwung zu bringen. Regionaler Zusammenhalt ist sicherlich ein Weg dies zu fördern. Es hilft jeder Euro, der in der Region bleibt, gleichzeitig wünschen wir uns aber, vor allem in unserer vom Tourismus geprägten Region, dass zahlreiche Gäste aus Nah und Fern ihre Euros in unser Land bringen. Dies kann aber nur dann funktionieren, wenn das gesamte Europa wieder „rund läuft“.

Unser Konsumverhalten darf ruhig etwas regionaler werden und der steirische oder Tiroler Apfel darf an Bedeutung gewinnen und unsere Regale müssen nicht voll sein mit Kiwi und Maracuja aus fernen Landen. Ein gesundes Augenmaß ist sicher sinnvoll.

So manches geht jetzt einmal nicht!

Auf manches werden wir auf Grund der Verordnungen im kommenden Sommer verzichten müssen: Sämtliche Veranstaltungen, so wie wir sie gewohnt waren, sind nicht möglich. Das Dorffest entfällt, das Bezirksblasmusikfest wird eventuell in den Herbst verschoben. Die Sommernacht oder wie im Volksmund „Langer Dienstag“ ist wie gewohnt nicht möglich, Musikherbst am Wilden Kaiser und Blasmusikfestival sind abgesagt. Unser Fest „Sommereinläuten“ beim Heimatmuseum ist abgesagt, auch unsere Bürgerreise nach Wien wird auf Unbestimmt verschoben.

Wir werden uns langsam an die „neue Normalität“ gewöhnen müssen, jene Normalität, die gesundheitliche Sicherheit aber auch wirtschaftliches Überleben ermöglichen. Es geht nur dann aufwärts, wenn der schmale Pfad zwischen Einschränkungen und Mut zur Begegnung gemeinsam gegangen wird.

Aus meiner Sicht werden wir uns bis zu einer passenden Impfung oder zumindest Medikation mit Einschränkungen abfinden müssen, eine zweite Vollbremsung so wie im Frühjahr würde aber in einer fatalen Welle von Konkursen enden und damit Arbeitsplätze in allen Bereichen kosten.

Noch vor einigen Monaten ging das Schlagwort „Overtourismus“ durch die Medien. Jetzt wurde das Schlagwort durch „Corona“ ersetzt.

Der Schaden durch Corona ist jetzt schon unabsehbar groß und kann erst über die Jahre wieder abgebaut werden.

Augenblicklich würde sich manch einer und auch ich mir unseren „Overtourismus“ für unsere Arbeitsplätze und unsere Wirtschaft zurück wünschen.

Wünschen wir uns alle, dass wir nicht nur gesundheitlich sondern auch in unserer sicheren und guten Lebensweise bald wieder mit Optimismus und Freude unseren Berufen nachgehen können und damit für unsere Familien jene Lebensqualität und Sicherheit gewährleisten können, die wir in den letzten Jahren oft so selbstverständlich gelebt haben.

Klaus Manzl
Bürgermeister von Ellmau

Ellmauer Hof an die Bevölkerung. Einkaufen und essen gehen im eigenen Ort wünschen sie sich und drücken damit aus, was alle Betriebe in der Region betrifft. Es hat in der Krise vorzüglich funktioniert. Telefonische Bestellung zur Abholung oder sogar Lieferservice verschaffte den Betrieben zumindest ein kleines Einkommen und den daheim festsitzenden Menschen das gute Gefühl, trotzdem mit allem, was notwendig ist, versorgt zu werden.

Hausärzte, Sozialsprengel und auch die Seelsorger der Region waren telefonisch erreichbar. Lebensmittel, warme und kalte Speisen, Brot und Gebäck, Haushaltswaren und Elektroartikel und sogar Schuhe wurden geliefert.

Nina Gratt,
Inhaberin von Schuh- & Sport Günther in Ellmau berichtet dazu: „Ich habe eine Woche nach dem Lock down bei der Wirtschaftskammer nachgefragt und dann mit dem Lieferservice begonnen, mit den vorgeschriebenen Auflagen. Unsere Kunden waren sehr unterstützend, ich bedanke mich auf diesem Weg ganz herzlich, dass sie in der Krise zu uns gestanden sind“.

Kurzarbeit und verkürzte Öffnungszeiten nach Ostern leiteten langsam wieder in den Normalbetrieb über. Nina hofft dazu, wie alle Wirtschaftstreibenden in Handel und Tourismus, dass bald wieder die hoch geschätzten Urlaubsgäste kommen werden.

Kundenfreundliche Stornobedingungen sollen helfen, die Betten im Sommer zu füllen.

Der Tourismusverband Wilder Kaiser motiviert mit der Initiative „change date“ zu mehr Flexibilität bei den Buchungen.

Mit Ende Mai 2020 haben die österreichischen Beherbergungsbetriebe wieder geöffnet und mit 15. Juni stehen die Grenzen zu Deutschland wieder offen (Wissenstand: 13.05.2020). Man kann also davon ausgehen und hoffen, dass unsere Region auch in diesem Sommer von Urlaubern frequentiert wird, wenn auch nicht in dem Umfang wie in den vergangenen Jahren.

Vorbildhaft funktionierten die innerörtlichen Kommunikationen über diverse Informationskanäle an denen sich auch der Tourismusverband beteiligte.

Tourismusmanager
Peter Moser
strahlte nach dreiwöchigem Eremiten-Dasein im ansonsten geschäftigen Tourismus-Infobüro Ellmau noch immer unerschütterlichen Optimusmus aus: „Viele Veranstaltungen müssen verschoben werden, aber ich bin optimistisch, dass die Sommersaison zwar später anlaufen wird aber unsere treuen Gäste aus Deutschland wieder zahlreich kommen werden, sobald das möglich ist.“

Peter Moser und seine Kollegen sind jedenfalls gerüstet, wenn die Türen wieder für Gäste geöffnet werden. In den Ortsbüros stehen Einwegmasken in ausreichender Menge zur Verfügung, für die Mitarbeiter wurden Spuckschutz-Masken von Handwerkern im Ort angefertigt.

Matthäus und Stefania Langhofer – die ersten Corona-Patienten in Ellmau

Eine unvergessliche Nacht hatten Matthäus und Stefania Langhofer, die Inhaber vom Pub 66, als Matthäus am 13. März geschlagene sieben Stunden in der Corona-Hotline wartete, bis nach vielen vergeblichen Versuchen und Leitungsunterbrechungen endlich um 2:00 Uhr morgens jemand abhob. „Wir sind schon den ganzen Tag daheim geblieben, in freiwilliger Quarantäne, weil Matthäus Symptome hatte, die zum Corona-Virus passten,“ erzählt die hochschwangere Stefania und ihr Mann bekräftigt: „Ich wollte kein Risiko eingehen, wir wussten ja nicht, wie gefährlich das Virus für Schwangere ist und außerdem wollten wir niemanden gefährden“, sind sich die beiden ihrer Verantwortung als Lokalbesitzer bewusst.

Ihr Lokal sperrten sie bereits zu, bevor zwei Tage später die offizielle Aufforderung dazu kam und gingen in ihrer Wohnung in Selbstisolation. Kurz darauf war ganz Tirol in häuslicher Quarantäne.

„Es war anders als eine normale Grippe“, beschreibt Matthäus seine Symptome mit rasch ansteigendem Fieber, trockenem Husten, Hals- und Gliederschmerzen sowie empfindliche Augen und auch, dass er keinen Geruchs- und Geschmackssinn mehr hatte.“

Beide Partner wurden positiv getestet, Stefania hatte allerdings zu keiner Zeit Krankheitssymptome und fühlte sich immer gut. „Schwangeren tut das Virus nichts“, hat sie schließlich zur Erleichterung beider erfahren.

Auch Matthäus war nach wenigen Tagen wieder völlig fit „nur die Sache mit dem Geschmackssinn hat fast eine Woche gedauert“.

Beide haben Antikörper entwickelt und sind nun immun gegen Covid 19. Sie wurden in einer Spezial-Blutspenderliste erfasst. Ein Vorteil ist diese Immunität auch im Hinblick auf die Ende Mai bevorstehende Entbindung. „Matthäus kann mitkommen ins Krankenhaus, das wäre sonst vielleicht schwierig.“

Die Erkrankung der beiden löste eine wahre Lawine aus. Familie, Freunde, Lokalbesucher wurden getestet. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht.

Nicht alle Rückmeldungen waren positiv aber wie Christian und Nina Platzer erfuhren auch sie sehr viel Unterstützung von Nachbarn und Familie. „Wir brauchten jemanden, der mit unserem Hund rausgeht. Den Müllsack vor die Tür zu stellen, war auch schon eine Prozedur mit Desinfektion von Türklinke und Lichtschalter im Gang und dass man ja niemanden trifft“, erzählen sie von den schwierigen Wochen in Quarantäne. „Wie Aliens haben wir uns gefühlt“.

Die Einhaltung der Quarantäne wurde kontrolliert, nachdem alles vorüber ist resümieren die beiden: „Das Gefühl, sich wieder frei bewegen zu können und soziale Kontakte zu pflegen, ist unbeschreiblich. Wie schön es bei uns ist, haben wir vorher noch nie so bewusst gesehen.“

Für die bevorstehende Sommersaison sind sie vorsichtig optimistisch, rechnen allerdings schon mit Umsatzeinbußen.

Die erzwungene Ruhe kam im Übrigen zum besten Zeitpunkt. „So entspannt war ich in meinem ganzen Leben noch nicht. Wir freuen uns auf einen ruhigen Sommer zu dritt“, lächelt Stefania und streicht sich über ihr Babybäuchlein. →

Ihr Trachtenspezialist im Brixental

Flucht in den Wald und voreinander

Waldspaziergänge müssen erlaubt bleiben", argumentierte ein Biologe in einem Artikel der TT vom 22. März am Höhepunkt der Quarantäne in Tirol, als sogar Spaziergänge noch verboten waren, mit Hinweis darauf, dass ausgedehnte Waldspaziergänge vermehrt Immunproteine im Körper produzieren.

Besonders immunaktiv sind die Terpene der Kiefern, gefolgt von den Limonenen der Fichten und Tannen. Je mehr Aufenthalte im Wald, desto gesünder, kurz gesagt.

Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen auf, dass sich das Corona-Virus in der italienischen Po-Ebene auch wegen der dort außergewöhnlich hohen Feinstaubbelastung so rasant ausgebreitet haben dürfte.

Die heimischen Wälder wurden nahezu gestürmt. Dabei kam es zu ungewöhnlichen Szenen. Beobachtet wurden Menschen, die mit dem verordneten Respektsabstand grußlos aneinander vorbei schossen, so als ob auch das Sprechen unter das Verbotsgesetz falle. So mancher verängstigte Bürger verließ den Weg und wich Entgegenkommenden großräumig in die Wiese aus. Je länger der Ausnahmezustand andauerte, desto entspannter wurden dann auch diese Begegnungen und es entwickelte sich so manches ausgedehnte Gespräch – mit dem nötigen Abstand – man hatte ja Zeit.

Mund- und Nasenschutz-Masken praktisch, originell, wiederverwertbar

Wie in China, dem Ausgangspunkt der Pandämie, kam schließlich auch bei uns die Verordnung zum Tragen von Mund- und Nasenschutz-Masken außer Haus und wieder zeigte sich sowohl der Zusammenhalt wie auch der Erfindungsgeist der Menschen auf dem Land.

Im Wissen um die Knappheit der weltweit begehrten Masken ratterten nun im ganzen Land die Nähmaschinen. Bei Schneiderinnen und Hobbynäherinnen. Bunte Baumwollmasken fügen sich nun in das Bild beim Einkaufen und im öffentlichen Raum ein – wahrscheinlich noch für längere Zeit. Peinlich war das Tragen von Mundschutz-Masken in der Öffentlichkeit nur sehr kurz, zu groß war die Erleichterung, damit ein Stück Bewegungsfreiheit und soziales Miteinander zurückgewonnen zu haben.

In Geschäften und öffentlichen Plätzen wurden die Masken von einigen bereits vor der verpflichtenden Einführung getragen. „Die Stimmung ist soweit ganz gut, die Menschen sind sehr sensibilisiert. Sie zu isolieren bedeutet natürlich eine große Umstellung bzw. bedarf es gewissen Anpassungen. Grundsätzlich ist die Disziplin sehr gut. Ausreißer sind uns soweit keine bekannt," lobt der Bürgermeister von Going, Alexander Hochfilzer.

Kurioses rund um die Quarantäne

Das hätten sich Landwirte wohl nie träumen lassen: Einmal um die Arbeit beneidet zu werden. Als privilegiert zu gelten, weil man arbeiten dürfe! Es klingt absurd in unserer ansonsten so hektischen Zeit, in der Urlaubstage kostbar sind. Absurd deshalb auch so manche Geschichte rund um die Landwirtschaft. Da wurde beim Abbauen von Wintersporteinrichtungen auf einer Grünfutterfläche mehrmals täglich durch eine Polizeistreife kontrolliert, ob der geforderte Abstand zwischen den Männern eingehalten wird. Die arbeitenden Männer haben dabei mit einem Maßband den Abstand gemessen. Auch Forstarbeiter wurden von Spaziergängern mitunter misstraurisch beobachtet mit der unausgesprochenen Frage „Dürfen die das?"

Erleichterungen für die Hausärzte – positiver Krankheitsverlauf

Die gute Nachricht vorneweg: Bedingt durch die Corona-Krise wurde es ganz schnell möglich, Rezepte telefonisch beim Hausarzt anzufordern. Diese wurden dann kontaktlos auf die e-card der Patienten gespeichert und konnten mittels Vorlage der e-card in der Apotheke abgeholt werden. Es gab auch keine Wartezeiten in Arztpraxen während der Corona-Quarantäne.

In die Ordination kamen nur Patienten mit akuten Problemen nach vorhergehender Anmeldung.

Bei der Lieferung von Schutzkleidung und -masken zur Sicherheit von Arzt und Ordinationspersonal kam es leider auch in der Region Wilder Kaiser zu Engpässen.

Mund- und Nasenschutzmasken wurden in unserer Region von geschickten Händen hergestellt, wie z. B. von Kleidermachermeisterin Angelika Niedermühlbichler aus Ellmau.

Beratung | Planung | Installation | Verkauf | Service | Reparatur

RED ZAC Elektronik. Voller Service.

Elektrounternehmen HOCHFILZER GmbH

Post.at Partner

Red Zac Hochfilzer Dorf 41, 6352 Ellmau,
Tel. 05358/2044, Fax DW 40, redzac@redzac-hochfilzer.at, www.redzac-hochfilzer.at
Installation Auwald 18, 6352 Ellmau,
Tel. 05358/3500, Fax DW 4, office@redzac-hochfilzer.at, www.redzac-hochfilzer.at

Großes Aufatmen herrschte nach dreiwöchiger Isolation über den Verlauf der Pandämie in den Gemeinden Ellmau, Going, Scheffau und Söll. Mit Stichtag 6. April, als der Höhepunkt der Covid 19-Ausbreitung in Österreich schon erreicht war, gab es in allen vier Gemeinden zusammen weniger als 20 positiv getestete Personen und keinen einzigen durch Covid 19 verursachten Todesfall. Vermutungen über eine hohe Dunkelziffer an Erkrankten sind vorerst unbewiesen.

Zivildiener, Bergwacht-Mitglieder und Bauhof-Mitarbeiter lieferten „Essen auf Rädern"

Herausfordernde Zeiten erlebten alle im Gesundheits- und Sozialsprengel Söllandl tätigen Mitarbeiter und Freiwillige. „Die Essenfahrer gehören zur Hochrisiko-Gruppe, sie wurden sofort ersetzt durch Zivildiener, Bergwacht-Mitglieder und Bauhof-Mitarbeiter", berichtet Geschäftsführerin Leila Wagner und lobt die hervorragende Unterstützung durch die Bürgermeister.

Hausintern wurden von Pflegedienstleiterin Manuela Schonner Verhaltensregeln erstellt und immer wieder auf den aktuellen Stand gebracht, um allen Vorschriften gerecht zu werden.

Der Facebook-Aufruf, dem Sozialsprengel selbstgenähte Masken zur Verfügung zu stellen, hatte enormes Echo. „Innerhalb von knapp zwei Tagen hatten wir 200 Nasen- und Mundschutz-Masken" berichtet Leila Wagner mit Dankbarkeit und Erleichterung über die enorme Unterstützung von Privatpersonen und heimischen Firmen. Selbsthilfe war angesagt, nachdem die Lieferungen vom Land nur zögerlich eintrafen. Statt fünf waren nur jeweils zwei Pflegerinnen für vier Tage im Einsatz, danach wurde gewechselt. „Bisher hatten wir nur einen Corona-Patienten, der bereits genesen ist".

Auf Heimhilfe kann großteils verzichtet werden „viele Angehörige sind in Kurzarbeit und kümmern sich um ihre Senioren". Einkaufsdienste fallen ebenso weg, auch dank der vielen Lieferservice Angebote.

Gemeindebudgets leiden unter Corona

Die hauptbetroffenen Wirtschaftszweige unserer Region sind die Tourismusbranche sowie Handel- und Dienstleistungsbetriebe.

„Im Handwerk schaut die Auftragslage aktuell noch recht gut aus", so der Goinger Bürgermeister Alexander Hochfilzer, der stellvertretend für seine Amtskollegen um eine Stellungnahme gebeten wurde. „Um die systemrelevante Infrastraktur der Gemeinde Going aufrecht zu erhalten, mussten wir sehr flexibel sein. Es war einiges an Kreativität gefragt, um auf die sich ständig ändernden Umstände zu reagieren.

Und was die geplanten Investitionen für 2020 betrifft: „Ich beschäftige mich momentan recht ausgiebig mit der (Neu)Planung des heurigen Jahres. Sämtliche geplante Investitionen sind natürlich neu zu bewerten, beziehungsweise auf ihre Umsetzbarkeit zu prüfen. Vor allem ist weder klar noch absehbar, wann wir wieder voll durchstarten können."

Viele Appelle des Zusammenhaltens und Durchhaltens begleiten die Bevölkerung durch diese Zeit. Wir haben gelernt, noch mehr aufeinander acht zu geben. Auch Bürgermeister Alexander Hochfilzer schließt sich dem an,

Foto: Günter Kohl

Unsere wunderschöne Natur war und ist Balsam und Labsal für Seele und Geist.

in Vertretung seiner Amtskollegen: „Ich wünsche allen die nötige Geduld und das nötige Durchhaltevermögen in dieser für uns allen schwierigen Zeit. Es geht um unsere Gesundheit! Helfen wir einander, so bleiben wir gesund! Gemeinsam werden wir auch diese Krise überstehen. Nochmals allen alles Gute vor allem aber Gesundheit für euch und eure Familien."

Kreative Ostern in der Pfarre Söll trotz Quarantäne

Die Kinder in Söll zeichneten Bilder zur biblischen Geschichte der Karwoche, gestalteten mit ihren Familien Palmbuschen und Ostersträuße, angeregt durch ihre Religionslehrerin.

Zu bewundern waren diese dann auf der Pfarrhomepage und dank Organist Werner Reidinger auch in mehreren YouTube-Beiträgen. Ein schönes Beispiel eines lebendigen Pfarrlebens trotz leerer Kirchen. Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag und Osternacht wurden wie vorgeschrieben mit einer Kleingruppe von fünf Personen gefeiert. „Leider gibt es weder Erstkommunionfeier, Taufen noch Hochzeiten bis Ende Juni", bedauert Pfarrer Zasada „es sei denn, es ändert sich noch etwas".

Während der Corona-Krise wurden Beerdigungen im engsten Familienkreis durchgeführt. Auch Pfarrer Zasada, der seit 2014 die Pfarren Söll und Scheffau leitet, ist telefonisch erreichbar, für alle Fälle und bittet um Verständnis für die erforderlichen Maßnahmen gegen die Verbreitung des Corona-Virus.

Information ist wichtig – Humor aber auch

Hand aufs Herz: Während der Corona-Krise haben wohl die meisten von uns einmal oder auch mehrere Male psychisch ein tiefes Tal durchschritten. Eine nicht greifbare gesundheitliche Bedrohung war wochenlang Dauerthema in allen Medien. Durch dramatische Bilder aus Italien, später aus Frankreich, Spanien und den USA, durch aufpoppende signalrote Zahlen der von Corona-Infizierten auf der Weltkarte, durch Bilder von improvisierten Notkrankenhäusern und Anhäufung von Särgen und durch nationale Verordnungen auf höchster Ebene nistete sich diese Bedrohung in unserem Gehirn ein und wurde irgendwie real.

Abgesagte Veranstaltungen, Stillstand auf unseren Straßen, verstärkte Polizei- und Militärpräsenz, Sondersendungen in Endlosschleife im öffentlich rechtlichen Fernsehen, Statistiken und Expertenmeinungen über das zu erwartende Unheil, das lässt auf Dauer niemanden kalt.

Entsprechend diszipliniert wurden die Verordnungen von der Bevölkerung umgesetzt. Stressvermeidung hielt im Fernsehprogramm Einzug, Komödien und Kabarett waren plötzlich vermehrt angesagt. Und auch Satire erlebte in der Corona-Krise eine Hochblüte. Schwarzer Humor florierte.

Satire ist ebenso alt wie die Menschheit. Mit Spottschriften verhöhnten bereits die alten Griechen gesellschaftliche oder politische Zustände. In Zeiten der Digitalisierung sind der raschen Verbreitung von Satire kaum noch Grenzen gesetzt. Und das hilft uns, über schwere Zeiten besser hinwegzukommen.

Nicht umsonst ist schwarzer Humor besonders bei Rettungskräften, Notärzten, Chirurgen sehr verbreitet. Psychologische Begründung dafür: „Humor hilft der Psyche, gesund zu bleiben. Humor ist eine Bewältigungsstrategie. Lachen reduziert Anspannung und produziert Glückshormone."

Viktor Frankl, Psychiater und Begründer der Logotherapie, überlebte drei Jahre NS-Konzentrationslager und konstatierte: Der Humor ist die Waffe der Seele um ihre Selbsterhaltung." So sei es. Humor hat in Österreich großen Stellenwert. Darauf dürfen wir in Zeiten wie diesen besonders zurückgreifen. Um dann aber mit Ernst daran zu arbeiten, dass aus der Covid 19-Pandemie die richtigen Lehren für die Zukunft gezogen werden.

Schuh & Sport Günther

Öffnungszeiten:
MO – FR: 08.30 – 12.00 Uhr
14.30 – 18.00 Uhr
SA : 09.00 – 12.00 Uhr
15.00 – 18.00 Uhr

Birkenweg 23 | 6352 Ellmau
Tel.: 0043 5358 2548
info@schuh-sport.at
www.schuh-sport.at

Eine Gratwanderung

ist die Herausforderung keinen Schritt daneben zu setzten. Diese richtigen Schritte habt ihr, unsere Kunden, in den letzten Wochen mit uns gemacht.

Danke für eure Treue.

Die Berge rufen immer.

Wir freuen uns auf Euren Besuch!

SKIVERLEIH BERGSPORTPROFI SCHUH BOUTIQUE

Hervorragender Zusammenhalt in der Gemeinde Ellmau

Mit dem 13. März überrollten sich die Ereignisse. Im Gemeindeamt war man zunächst damit beschäftigt, allen Verordnungen gerecht zu werden und diese zu veröffentlichen. Beinahe jeden zweiten Tag kamen neue Themen und Anordnungen. Eine Herausforderung sondergleichen.

(mel) Es gab keinen Parteienverkehr mehr und die Mitarbeiter wurden in zwei Gruppen geteilt. Gearbeitet wurde nur noch in Schichten, damit im Fall einer Infektion nicht das gesamte Team betroffen ist. Zu damaliger Zeit war das Risiko noch unvorhersehbar und mit allen Ängsten war es eine berechtigte Entscheidung, dass Mitarbeiter wie der Amtsleiter oder die Mitarbeiterin für die Öffentlichkeitsarbeit – um nur einige zu nennen – im Home-Office blieben. Zwei bis drei Mitarbeiter waren jedoch immer wechselweise im Amt und für den Telefondienst erreichbar.

Am Anfang war eines der größten Themen die Abmeldungen der Mitarbeiter in der Gastronomie und Hotellerie. Viele der Mitarbeiter wollten natürlich schnell noch nach Hause in ihre Heimatländer und haben teilweise fluchtartig die Hotellerie und Gastronomie verlassen.

Bau- und Recyclinghof

Im Bauhof wurde das Team geteilt, damit im Fall einer Infektion nicht plötzlich alle sechs Mitarbeiter in Quarantäne sind.

Zu Beginn der Quarantäne wurde entschieden, den Recyclinghof zu schließen, was sich im Nachhinein als keine gute Entscheidung herausstellte. Denn am ersten Tag der Wiedereröffnung bildeten sich lange Warteschlagen. Die politischen Auflagen besagten, dass die Grundversorgung gewährleistet bleibt. Die Müllabholung gehört klar dazu, nicht klar war jedoch zunächst ob auch der Recyclinghof dazugehört – aber dieser wurde dann nach nur zwei Wochen wieder geöffnet.

Erste Infizierte im Dorf

Unruhe im Dorf kam auf, als die ersten Ellmauer positiv auf das Corona-Virus getestet wurden. Als klar war, dass auch einige Gastronomen betroffen waren, befürchtete man eine ähnliche Entwicklung wie in Ischgl und die Panik war zunächst groß. Nach einigen Tagen relativierte sich dies jedoch, als klar war, dass nicht nur Ellmau sondern auch Tirol und Österreich und die ganze Welt betroffen ist.

Schnell verstand man, dass man zusammenhalten muss um die Ausbreitung einzudämmen.

„Wir haben in der Gemeinde sehr viel Zuspruch und Hilfsangebote aus allen Richtungen erhalten, das hat mich total gefreut", so Bürgermeister Klaus Manzl.

„Wir erhielten z. B. durch die Landjugend oder aus der Gastronomie oder von sozial engagierten Menschen Angebote für andere Menschen einkaufen zu gehen, ältere Menschen zu betreuen

Foto: Karg

Bürgermeister Klaus Manzl.

und vieles mehr. Aus allen Schichten der Bevölkerung haben Menschen ihre Hilfe angeboten. Wir als Gemeinde haben nur sehr wenig offizielle Hilfe benötigt, weil die nachbarschaftliche Hilfe, das Netzwerk des Dorfes aus meiner Sicht sehr gut funktioniert hat. Jeder schaut ein bisschen auf den anderen und hilft. Und: die Ellmauer blieben weitestgehend daheim.

Meinen großen Dank und meine große Anerkennung möchte ich an dieser Stelle respektvoll an alle richten, die weiterhin – trotz Ausgangssperren – für uns gearbeitet haben: Apotheker, Ärzte, Pflegepersonal, Mitarbeiter des Roten Kreuzes, Kassierer und Verkäufer, Kindergärtnerinnen, Lehrpersonen und natürlich auch die Mitarbeiter der Gemeinde die vor Ort oder auf Abruf waren."

Etwas Normalität ab Anfang Mai

Anfang Mai näherte man sich dann langsam einer gewissen Normalität. Eine Plexiglas- und Maskennormalität findet Einzug in der Gemeinde Ellmau. Am 7. Mai fand die erste Gemeinderatssitzung statt und seit dem 11. Mai gibt es wieder Parteienverkehr. Mit entsprechenden Schutzmaßnahmen läuft das normale Arbeitsleben wieder einigermaßen an. Man fährt langsam wieder hoch.

Es war eine seltsame Zeit. Der Gemeinderat hat das Recht öffentlich zu sein. Aber das war einfach nicht erlaubt.

Die Region wird sich in einem längeren Prozess erholen

Beschäftigen wird uns alle dieses Thema noch lange. Klaus Manzl hat Respekt vor der wirtschaftlichen Thematik, insbesondere vor dem Problem der Arbeitslosigkeit: „Ich glaube, dass unsere touristische Region sehr lange braucht, bis wir wieder halbwegs operativ sind. Das wird sich nicht am 15. Juni wenden, sondern vermutlich wird es ein bis zwei Jahren dauern bis wir wieder vollständig in die Gänge kommen.

Ich habe Angst vor einer sehr hohen Arbeitslosenrate nicht nur für mich und meine Mitarbeiter sondern für das gesamte Dorf, die gesamte Region. Ich denke zwar schon, dass wir in einer guten Region leben, dass sicher wieder alles in die Gänge kommen wird und jeder der hier lebt wird auch wieder Arbeit finden aber es wird ein längerer Prozess.

Ich hoffe, dass wir den Sommer schaffen, aber was wird sein, wenn der Winter nicht funktioniert … Deutschland ist unser haupttouristischer Markt und der steht derzeit still.

Die Bereitschaft in den Urlaub zu fahren, ist zwar im Geiste da, aber nicht in der Geldtasche und das wird unsere Region spüren. Es liegt an uns, dass wir mit unserer Disziplin die Maßnahmen die notwendig sind, auch einhalten, um zu verhindern, dass eine zweite Welle kommt.

Es ist für uns existenziell wichtig im Spätsommer oder spätestens im Winter das Dorf wieder mit Touristen gefüllt zu haben.

Eine zweite Welle oder womöglich einen Shutdown im Winter halten wir wirtschaftlich nicht aus."

Vor einigen Monaten hat man sich noch Gedanken über den Over Tourismus gemacht – diese Diskussion hat mit dem 13. März ein jähes Ende gefunden.

Ellmau in der Region Wilder Kaiser hat eine sehr gute geo-politische Lage. Die Menschen haben Sehnsucht nach Urlaub, Freiheit, Luft und den Bergen. Wir sind die ersten, die nach der deutsch-österreichischen Grenze einen Berg anbieten können.

Flugreisen wird es wohl länger nicht wie bisher gewohnt geben aber Urlaub mit dem Auto wird eher wieder möglich und so ist Ellmau eine gute Destination. Zudem werden ländliche Regionen vermutlich mehr profitieren wie der Städtetourismus.

„Man wird die Abstandsituation zur Kenntnis nehmen müssen und so leben, dass nichts passiert," so Klaus Manzl – weiter: „wir sollten die Gunst der Stunde nutzen um miteinander in kleinen Schritten das gestutzte Pflänzchen Tourismus wieder zu einem schönen starken Baum wachsen zu lassen."

Travel Partner und Profi Tours zur Coronazeit

„Nach der Krise brauchen die Leute wieder einen Tapetenwechsel und es gibt wieder die Bereitschaft zu Reisen."

Travel Partner

(mel) Michael Poot, Geschäftsführer der Travel Partner Group, hatte nach der weltweit rasanten Verbreitung des Covid 19-Virus frühzeitig geahnt, dass in dieser außergewöhnlichen Situation wohl auch außergewöhnliche Maßnahmen folgen werden und so hat sich das Unternehmen schon frühzeitig auf eine Ausnahmesituation vorbereitet und die diversen Abteilungen rasch so aufgerüstet, dass ein weiterarbeiten in einer möglichen Quarantäne gewährleistet ist.

Um alle Vorrichtungen sowie ein reibungsloses Arbeiten von zu Hause aus zu ermöglichen hatte Michael Poot eigentlich noch einen Stresstest geplant.

Zu dem Stresstest kam es dann nicht mehr. Man erhielt die Auflage, dass alle Gäste bis zum Sonntag, 15. März von den Hotels in Österreich abreisen mussten.

Travel Partner hatte abrupt mehrere tausend Buchungen bei den nationalen sowie internationalen Veranstaltern auszubuchen sowie die Gäste mit den jeweiligen Informationen zu versorgen.

„Vielen Gästen war aufgrund der raschen Entscheidungen der Regierung der Ernst der Lage zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst und konnten es erst nicht verstehen, dass wir Sie um eine Abreise gebeten haben. Dennoch gelang es den Mitarbeitern von Travel Partner alle Buchungen fristgerecht abzuarbeiten und somit erfolgte die letzte Abreise am Montag, 16. März. Bis dahin war Travel Partner noch in den Büros und ab Dienstag, 17. März, also nur fünf Tage nach dem geplanten Stresstest, wurde das Home-Office für alle Mitarbeiter umgesetzt", so GF Michael Poot.

Foto: Travel Partner

Michael Poot, Geschäftsführer der Travel Partner Group.

Gute Vorbereitung im Home-Office

„Anfangs herrschte die Sorge, was passieren würde, wenn in unserer Firma ein Corona-Fall auftritt. In Kitzbühel war ein Unternehmen mit Erkrankten und das beunruhigt einfach", so Michael Poot.

Aber Travel Partner hatte bis zum Schreiben dieses Artikels keinen Corona Fall zu verzeichnen und war gut auf die Arbeit im Home-Office vorbereitet.

Technisch ist das Unternehmen auf dem neuesten Stand und sehr gut organisiert.

Für die Mitarbeiter war die Arbeit von daheim zunächst gewöhnungsbedürftig, aber nach einigen Tagen hatten sich die meisten schon daran gewöhnt.

Guter Zusammenhalt im Team

„Insgesamt sind die Mitarbeiter bei Travel Partner souverän mit der Situation umgegangen. Der ohnehin gute Zusammenhalt im Unternehmen und das Verständnis untereinander haben sich in dieser schwierigen Zeit noch mehr vertieft – auch unter den Abteilungen – jeder hilft jedem", berichtet Poot zufrieden.

Im Laufe des Aprils wurde auf Kurzarbeit umgestellt – seit Ende April sind vereinzelt Mitarbeiter wieder im Büro in Ellmau, sie wechseln sich im Büro ab, sind räumlich getrennt, aber der Großteil der Mitarbeiter arbeitet, wenn möglich, noch von zu Hause aus. Damit der „persönliche" Kontakt auch weiterhin gepflegt wird, setzt das Unternehmen auf Videotelefonie, um sich mehrmals wöchentlich auf dem neusten Stand zu halten was in seinen Teilbereichen passiert, laufende Informationen von Reiseveranstaltern und der Hotellerie werden ausgetauscht.

Grenzöffnung ab 15. Juni

Die deutsch-österreichische Grenzöffnung ist für die Hotellerie insbesondere in Westösterreich von großer Bedeutung. Für Österreich als Autoreisedestination mit guten Fallzahlen ist die Grenzöffnung eine sehr große Erleichterung und dem sieht Michael Poot mit seinem Team positiv und voller Euphorie entgegen.

Für die Hotels, Gastronomie und somit auch Travel Partner ist die Situation sehr schwierig, weil nichts wirklich planbar ist und allgemein Unsicherheiten herrschen.

Wie wird die Auslastung sein, sind genügend Arbeitskräfte da, macht es überhaupt Sinn zu öffnen? …

„Es ist schwer für uns einzuschätzen welches Hotel öffnen kann und öffnen wird, um diese dann dementsprechend über die verschiedenen Vertriebskanäle wieder vermarkten zu können", so Poot.

Kleineren Betrieben ist es sicher eher kurzfristig möglich zu öffnen aber größere Betriebe brauchen mehr Vorlauf insbesondere in der Personalplanung, da sich diese mit der Gästeanzahl im Haus decken sollte – es ist eine große Herausforderung die nächsten Wochen richtig einzuschätzen.

„Einige Hotels waren anfangs beunruhigt. Wenn man an die große Thomas Cook-Pleite im letzten Jahr denkt, war die Sorge da, ob man sein Geld noch bekommt. Wir bei Travel Partner sind finanziell gut aufgestellt, wir haben jeden Leistungsträger pünktlich ausbezahlt und werden dies auch weiterhin tun", so der Geschäftsführer.

Durststrecke für jeden

Auf dem Veranstaltungsmarkt sieht das teilweise anders aus – viele Veranstalter haben Geld zurückgehalten, zum Teil haben auch größere Reiseveranstalter ihre Gelder eingefroren – es herrschte die letzten Wochen eine Art Schockstarre in der Branche. Travel Partner ist dennoch absolut positiv gestimmt was die Zukunft angeht. „Die Sommersaison wird zwar sehr schwierig, weil viele Unklarheiten da sind und die Entwicklung nicht einzuschätzen ist. Die Wirtschaft ist nicht nur in Tirol und Österreich, sondern weltweit in einer angespannten Situation. Dennoch wollen die Menschen raus. Die Leute wollen ihre Freiheit zurück, brauchen Tapetenwechsel und sobald die Grenzen öffnen, gibt es sicher auch wieder die Bereitschaft zu Reisen.

Die Einstellung der Menschen wird sich zwar ändern und es braucht zweifelsohne noch Jahre bis sich alles erholt hat. Es wird für jeden eine Durststrecke sein. Wir sind in den Startlöchern und arbeiten auch schon wieder fest daran, den Winter 2020/21 und auch den Sommer 2021 vorzubereiten".

Profi Tours

Profi Tours stand Mitte März plötzlich vor der Herausforderung, sich um jene Kunden zu kümmern, die unmittelbar vor ihrem Urlaub standen oder sich gerade im Urlaub befanden und zurückreisen mussten. Teilweise wurde das von den Veranstaltern oder dem Auswärtigen Amt übernommen, aber eben nicht in allen Destinationen. Zahlreiche Kunden mussten durch Profi Tours zurückgeholt werden, aus Südafrika, aus Australien, von verschiedensten Orten auf der ganzen Welt.

„Für pauschal gebuchte Reisen war dies relativ unkompliziert aber bei individuellen Reisen war plötzlich nichts mehr buchbar, Notfall-Telefonnummern und Onlineportale komplett überlastet. In dieser Situation waren wir für unsere Kunden da." erklärt Doris Erber, Geschäftsführerin von Profi Tours.

Umbuchungen und Stornierungen

Im gesamten März wurde in dem Ellmauer Reisebüro noch „normal" gearbeitet und das musste das Team von Profi Tours auch, da die vielen Umbuchungen und Stornierungen abzuarbeiten waren. Der April ist eine beliebte Reisezeit und wie in jeder Krise

Foto: Profi Tours

Doris Erber, Geschäftsführerin vom Reisebüro Profi Tours.

war vorerst unklar, wie die rechtlich korrekte Vorgehensweise bei bereits gebuchten – aber nun abgesagten Urlauben ist.

Doris Erber und ihr Team haben viel telefoniert und die Kunden beraten: „unsere Kunden haben es sehr geschätzt, dass sie nicht in irgendeiner Warteschleife am Telefon festgehangen sind, sondern auf dem direkten Weg persönlich durch uns betreut wurden. Als kleines Büro mit langjährigen Mitarbeiterinnen, kennen wir die meisten Kunden persönlich."

Information über die aktuelle Reisesituation

Ab April war dann auch Profi Tours in Kurzarbeit und im Home-Office aber für seine Kunden wie gewohnt telefonisch und per E-Mail erreichbar.

Das Team ist nach wie vor damit beschäftigt, bereits gebuchte Urlaube umzubuchen und zu stornieren.

„Wir sehen es jetzt als unsere Aufgabe, unsere Kunden über die aktuelle Reisesituation zu informieren und mit ihnen die weitere Vorgangsweise abzusprechen.

Wenn für ein Land Reisewarnungen und Reisebeschränkungen bestehen, empfehlen wir abzuwarten, bis die Reise vom Veranstalter storniert wird oder Umbuchungsmöglichkeiten angeboten werden. Es ist ein gutes Gefühl, dass unsere Kunden unserer Einschätzung vertrauen und wir so gemeinsam die besten Lösungen finden können."

Das Profi Tours Home-Office-Team sieht sich mindestens einmal die Woche über Videokonferenz.

„Wir sind ein kleines Team und es tut uns leid, dass wir im Moment nicht zusammen sein können, um uns direkt auszutauschen. Am meisten bedauern wir aber natürlich, dass wir keine Reisen verkaufen können. Es gibt so viele Dinge zu erleben und Orte zu bereisen."

Hoffnung auf baldige Reisefreiheit

Es ist für Profi Tours derzeit eine schwierige Situation. Man kann nichts vorbereiten, keiner weiß was kommt und wann Reisen wieder generell möglich ist. Die nächsten Wochen werden es zeigen, aber auch Doris Erber bleibt positiv: „Der Tourismus wird sich erholen. Ich glaube nicht, dass sich die Menschen die Freiheit nehmen lassen und sie werden, sobald es wieder möglich ist, auf Urlaub fahren und die Welt entdecken."

Leben hat sich für jeden verändert

Beide Geschäftsführer haben keine Angst, dass Mitarbeiter entlassen werden müssen: „Wir sind dankbar für unsere erfahrenen und loyalen Mitarbeiter und haben ihnen gegenüber natürlich auch eine Verantwortung. Gemeinsam werden wir diese schwierige Zeit durchstehen. Profi Tours gibt es seit 28 Jahren und Travel Partner seit 35 Jahren – wir haben in dieser langen Zeit am Markt gut gewirtschaftet und stehen auf gesunden Füßen. Wir sind in der Lage eine Durststrecke zu überstehen und halten in beiden Unternehmen an jedem Mitarbeiter fest. Wir sind mit der vollen Mannschaft in die Krise rein und wollen auch danach mit der vollen Mannschaft wieder durchstarten", da sind sich Doris Erber und Michael Poot einig.

Beide haben Respekt vor der Situation lassen sich aber nicht verrückt machen und Doris Erber ergänzt: „Das Leben hat sich für jeden von uns verändert. Entschleunigung ist schon länger im Trend. Wandern, Ruhe finden, mehr genießen. Viele Dinge im Leben werden möglicherweise eine höhere Wertschätzung bekommen. Eine, die ihnen zusteht – auch das Reisen."

Ellmauer Gesangsduo erfreute Zuhörer zum 1. Mai

(wifi) Die Ellmauer Monika und Peter, kurz „MOPET", sind bekannt für so manche gesellige, humorvolle und soziale Auftritte.

Man hört sie zuweilen im Pflegeheim Scheffau und in der Kirche musizieren. Während der Corona-Quarantäne musizierten sie zur Freude der Nachbarn abendlich vom Balkon.

Die jüngste herzerfrischende und Chorkameraden erfreuende Aktion fand am 1. Mai statt. „Wir haben uns gedacht, wenn die Musikanten schon nicht ausrücken dürfen, dann machen wir halt wenigstens ein bisschen Musik", so Monika Haunold, die sich mit ihrem Peter darüber freut, wenn sie andere glücklich machen kann – und das ist wieder einmal gut gelungen.

Ein Dank ergeht hiermit an die beiden Sänger und Gstanzler Monika und Peter.

Foto: Margit Schmidbauer

Monika und Peter haben zum ersten Mai einige Zuhörer mit ihren Liedern erfreut.

Infos aus den Gemeinden

Gemeindeamts-Öffnungszeiten

Ellmau
Tel. 0043 (0)5358 2206
Montag bis Freitag
8:00–12:00 Uhr
Mittwoch 13:00–17:00 Uhr
www.ellmau.tirol.gv.at
gemeinde@ellmau.tirol.gv.at

Going
Tel. 0043 (0)5358 2427
Montag bis Freitag
7:30–12:00 Uhr
Montag, Dienstag, Donnerstag
13:30–16:00 Uhr
www.going.tirol.gv.at
gemeinde@going.tirol.gv.at

Scheffau
Tel. 0043 (0)5358 8588
Montag bis Freitag
7:30–12:00 Uhr
Montag
13:00–17:30 Uhr
www.scheffau.eu
gemeinde@scheffau.tirol.gv.at

Söll
Tel. 0043 (0)5333 5210-0
oder 5151
Montag bis Donnerstag
7:30–12:00 Uhr und
Freitag von 8:00–12:00 Uhr
www.soell.tirol.gv.at
gemeinde@soell.tirol.gv.at

Ordinationszeiten

Praktische Ärzte

Dr. Barbara Kranebitter
Ellmau, Dorf 40
Tel. 0043 (0)5358 2228
Mo, Di, Mi, Fr 8:00–11:30 Uhr
Mo und Do 15:00–18:00 Uhr

Dr. Lorenz Steinwender
Ellmau, Alte Straße 6a
Tel. 0043 (0)5358 2738
Mo–Do 8:00–11:45 Uhr
Mo, Mi 17:00–19:00 Uhr
Fr 8:00–13:45 Uhr
und nach Vereinbarung.

Dr. Markus Muigg
Going, Marchstraße 33
Tel. 0043 (0)5358 4066
Mo–Fr 7:30–11:00 Uhr
Mo, Mi 17:00–19:00 Uhr
Fr 15:00–17:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Dr. Hans-Jörg Lechner
Scheffau, Bruggenmoos 15
Tel. 0043 (0)5358 8618
Mo–Fr 8:30–12:00 Uhr
Di u. Do 16:30–18:30 Uhr

Dr. Alexandra Bado/
Dr. Tanja Ascher
Söll, Dorf 30,
Tel. 0043 (0)5333 5205
Mo–Do 8:00–12:00 Uhr
Mo, Mi, 15:30–17:30 Uhr
Fr 8:00–12:00 Uhr

Internist

Dr. Albrecht Moslehner
Going, Marchstraße 3
Tel. 0043 (0)5358 43255
Mo–Do 8:00–12:00 Uhr
Mo, Do 15:00–18:00 Uhr
Di 16:00–20:00 Uhr
Fr 8:00–14:00 Uhr
und nach Vereinbarung.

Orthopädie und Traumatologie

Dr. Bernhard Hennig
Ellmau, Weißachgraben 2
Tel. 0043 (0)5358 44622
(ist auch Notfallnummer)
Di-Do 09:00–18:00 Uhr
Sondertermine nach telefonischer Vereinbarung
www.drhennig.at

Zahnärzte

Zahnarztordination
Dr. Nikolaus Brantl –
Dr. Marianne-C. Tisowsky
Ellmau, Dorf 48,
Tel. 0043 (0)5358 43586
Mo–Do 8:30–12:00 Uhr
Mo–Do 14:00–16:30 Uhr
Freitag Vormittag nur
nach Vereinbarung.

Dr. Anton Peter Fink
Ellmau, Birkenweg 13
Tel. 0043 (0)5358 3180
Mo 15:00–18:00 Uhr
Di–Do 9:00–12:00 Uhr
Di und Do 16:00–18:00 Uhr
Terminvereinbarung erwünscht.

DDr. Gertrude Hammer
Söll, Dorf 98,
Tel. 0043 (0)5333 5995
Mo–Do 7:30–12:00 Uhr
oder nach tel. Vereinbarung.

Tierarzt

Dr. Elisabeth Brandstätter
Ellmau, Wimm 4,
Tel. 0043 (0)5358 3030
oder 0043 (0)664 9156094
Täglich nach Vereinbarung.

Apotheken

Sonnwendapotheke
Ellmau, Dorf 49,
Tel. 0043 (0)5358 2255
Mo–Fr 8:30–12:30 Uhr
und 15:00–19:00 Uhr,
Sa 8:00–12:00 Uhr
Nachtdienst
05.06.–11.06.2020
19.06.–25.06.2020
03.07.–09.07.2020
17.07.–23.07.2020
31.07.–06.08.2020

Salven-Apotheke
Söll, Dorf 71
Tel. 0043 (0)5333 20295
Mo–Fr 8:30–12:30 Uhr
und 15:00–19:00 Uhr,
Sa 8:00–12:00 Uhr
Nachtdienst
12.06.–18.06.2020
26.06.–02.07.2020
10.07.–16.07.2020
24.07.–30.07.2020

Sonn- und Feiertagsdienst, Notordinationen

6. und 7. Juni
10:00–12:00 und 17:00–18:00 Uhr
Dr. Barbara Kranebitter,
Ellmau, Dorf 40,
Tel. 0043 (0)5358 2228

11. Juni
10:00–12:00 und 17:00–18:00 Uhr
Dr. Lorenz Steinwender
Ellmau, Alte Straße 6a
Tel. 0043 (0)5358 2738

13. und 14. Juni
10:00–12:00 und 17:00–18:00 Uhr
Dr. Markus Muigg
Söll, Marchstr. 33,
Tel. 0043 (0)5358 4066

20. und 21. Juni
10:00–12:00 und 17:00–18:00 Uhr
Dr. Alexandra Bado/
Dr. Tanja Ascher
Söll, Dorf 30,
Tel. 0043 (0)5333 5205

27. und 28. Juni
10:00–12:00 und 17:00–18:00 Uhr
Dr. Hans-Jörg Lechner
Scheffau, Bruggenmoos 15
Tel. 0043 (0)5358 8618

Alle Angaben ohne Gewähr.

GEMEINDE ELLMAU

Jubelpaare bitte melden

Foto: commons.wikimedia.org/Johannes Munz

Die Gemeinde Ellmau möchte alle Ellmauer Paare, die in diesem Jahr eine Jubiläumshochzeit (50, 60 oder 70 Jahre) feiern, auffordern, sich im **Gemeindeamt Ellmau, Tel. 0043 (0)5358 2206-11,** zu melden. Aus dem Grund, da es immer wieder vorkommt, dass Daten von früher nicht vollständig im Melderegister gespeichert sind und Hochzeitsdaten dann leider nicht aufscheinen.

Voraussetzung

EU-Staatsbürgerschaft und mindestens 25 Jahre bis zur Jubiläumshochzeit gemeinsamer Wohnsitz in Tirol sowie aufrechte eheliche Lebensgemeinschaft.

Lisi Perterer – 80 erfüllte Lebensjahre

(wifi) Geboren in Scheffau und aufgewachsen in St. Ulrich am Pillersee ist die pensionierte Geschäftsfrau aus Ellmau.
Mit der Arbeit war sie von klein auf vertraut, die Eltern hatten einen kleinen Bauernhof gepachtet und der Schulweg dauerte eineinhalb Stunden. Eine besonders im Winter mitunter beschwerliche Angelegenheit. „Der Vater ist mit dem Pferdefuhrwerk vorausgefahren, wenn viel Schnee war, damit wir einen Weg hatten“ erzählt Lisi, ohne darüber in Selbstmitleid zu verfallen. Es war halt so!
Mit 15 Jahren trat sie in den Dienst als Küchenhilfe, lernte das Kochen und verbrachte nach eigenen Angaben die schönsten knapp sechs Jahre ihres Lebens in unbeschwerter Jugend, mit viel Lachen und „auf’n Weg sein“.
Familiengründung, Eheschließung, Hausbau und Geschäftsgründung 1962 mit ihrem Gatten Hans in der neu entstandenen Auwald-Siedlung in Ellmau waren die nächsten Stationen ihres Lebens. Die Metzgerei Perterer war in den folgenden 56 Jahren ihr Lebensinhalt, Lisi war eine tüchtige Geschäftsfrau und im Einsatz überall wo sie gebraucht wurde. Im Geschäft, um Kunden zu bedienen, aber auch in der Metzgerei zur Vorbereitung. „Von unserem Metzger Wast hab ich alles gelernt, was ich noch nicht können hab“, erzählt sie im Rückblick und betont „gearbeitet habe ich immer gern.“
Zu tun gab es genug, zumal mit wachsender Familie. Vier Kinder hat Lisi geboren, drei Enkelkinder wurden ihr geschenkt und 54 gemeinsame Ehejahre verbrachte sie mit ihrem Hans. Seit Lisi nach dem Tod ihres Gatten allein lebt, schätzt sie die guten Kontakte zu den Nachbarn umso mehr.
Regelmäßige Spaziergänge, Besuche in der Nachbarschaft, ein gutes Einvernehmen rundum, das genießt sie.
„Es ist ein großes Glück für mich, dass so viele junge Leute in der Nachbarschaft sind“, freut sich Lisi und erzählt von regelmäßigen Balkonkonzerten während der Corona-Quarantäne, die sie sehr genossen hat. An ihrem Geburtstag kamen die Nachbarn auf die Straße und erhoben mit gebührendem Abstand ihr Glas auf die Jubilarin. „Ich möchte mich ganz herzlich nochmals dafür bei allen bedanken, es war so schön“, betont Lisi voller Dankbarkeit.
Langeweile kam nicht auf, während sie, wie alle anderen, das Haus nicht verlassen konnte. Es gab immer was zu tun, die Vorräte in Kühltruhe und Keller reichten für die erste Zeit aus, dann wurde sie von ihrer Familie beliefert.
In gewohnter Disziplin hält Lisi sich mit täglicher Gymnastik und Spaziergängen fit und hält nichts vom Jammern über Unpässlichkeiten. Mit Dankbarkeit und Zufriedenheit geht man besser durchs Leben, ist sie überzeugt.

Foto: Fini Widmoser

Lisi Perterer.

Herzlichen Glückwunsch an Gerhard Stöckl, MSc

Wir gratulieren Gerhard Stöckl recht herzlich zum Master of Science (MSc) im Studienfach „Human Resource Management“ an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Möge dein weiterer Lebensweg genauso vom Erfolg gekrönt sein!
Wir sind sehr stolz über diese respektable Leistung.
Deine Familie

Aufgeräumter Wald erfreut Waldbesitzer und Wanderer

(wifi) Für aufmerksame Wanderer präsentiert sich der Wald rechts und links vom Riesenweg in Ellmau seit Jahren erfreulich „aufgeräumt". Josef Stöckl („Oberachner Seppei") ist hier am Werk. Mit Erlaubnis des jeweiligen Waldbesitzers hackt er im Sommer monatelang feinsäuberlich die Äste der gefällten Bäume aus und stapelt diese ordentlich in überschaubaren Haufen am Wegesrand. Ein handliches Beil und eine Bogensäge sind sein Werkzeug.

Echte Handarbeit

Zum Zeitpunkt dieser Berichterstattung beschäftigte ihn, wo er wegen der Geschäftsschließungen durch die Corona-Krise ein neues Sägeblatt herbekommt und zeigt auf einen Baumstamm, wo noch etwas abzuschneiden wäre. Ob das nicht ein Fall für die Motorsäge sei? „I hab schon einmal eine Motorsäge gehabt, aber die is nie zum Starten gegangen", liefert er die passende Erklärung.

Der Sepp ist nicht übertrieben fortschrittsgläubig, wie diese Aussage unterstreicht. Rationell oder gar schnell muss es nicht gehen bei seiner Holzarbeit.

Er strahlt unerschütterliche Gelassenheit aus und ist immer zu haben für einen netten „Hoagascht" mit vorbeikommenden Spaziergängern. Im Moment halt mit ein bisschen mehr Abstand, dabei ist der Sepp weit entfernt von jeder Angst, sich mit dem Corona-Virus zu infizieren.

Fotos: Günter Kohl

Josef Stöckl in seinem Element – dem Säubern eines Waldstücks.

Brennholzbeschaffung nach traditoneller Art

Jahrhundertelang haben sich die Menschen am Wilden Kaiser das Brennholz für den Winter auf diese Weise beschafft. Es war ein begehrter Brennstoff, den man nicht kaufen musste. Sepp gehört inzwischen zu den wenigen, die noch auf diese Weise im Wald „aufräumen", nachdem die Holzstämme zum Sägewerk und das grobe Brennholz ausgebracht wurde.

Was übrig bleibt, wird üblicherweise der natürlichen Verrottung an Ort und Stelle überlassen, oder eben, es kümmert sich ein rüstiger Pensionist darum. Für vielbeschäftigte Waldbauern lohnt sich die Mühe einfach nicht mehr.

Herrliche Ruhe im Wald

Warum sich der 83-Jährige diese Arbeit noch antut? „I mag diese herrliche Ruhe im Wald, i tu jeden Tag, was leicht geht" lautet seine vorrangige Begründung. Und außerdem kann er „nicht mitanschauen, wenn's im Wald so ausschaut".

Am 27. März 2020 war Sepp bereits das 25. Mal in diesem Jahr zum Brennholzarbeiten im Wald. Der schneearme und warme Winter machte es möglich. Mitte Februar hat er angefangen. Zu tun gibt es genug.

Ein Wald vor der Arbeit vom Sepp … und danach sauber aufgeräumt.

Der Drang ist heuer besonders groß, weil er letzten Sommer wegen einer Schleimbeutelentzündung an der rechten Hand schon im Juni ausgefallen ist.

„I werd's schon a bissl übertrieben haben mit dem Brennholz arbeiten" schmunzelt er dazu erklärend.

Man kann es sich vorstellen, so wie der Sepp an diesem frühlingshaften Nachmittag auf der sonnigen Waldlichtung steht: Mit fröhlichem, wettergegerbten Gesicht, braungebrannt, in bequemer Arbeitskleidung und in ausgetretenen Arbeitsschuhen, die für jahrelangen Intensivgebrauch Zeugnis ablegen. Er gehört einfach hierher.

Dieses Jahr will er es nicht übertreiben, „wer woas, wie lang i des nu machen ku" zollt er schließlich seinem Alter und Gesundheitszustand Tribut. Manchmal ist das Brennholz Arbeiten wirklich „zach", wenn er die Äste von einem Graben herauf schleppen muss. Aufmerksame Wanderer haben dabei mitunter schon mitangepackt.

So richtig gesund ist der Sepp schon lange nicht mehr, immer wieder macht ihm ein offener Fuß zu schaffen, erstmals schon vor 30 Jahren. Sein Berufsleben war auch dadurch beeinträchtigt. Neun Jahre war Sepp Tankstellenpächter und er erinnert sich an eine bedrohliche Situation, aus der ihn ein Stammkunde rettete – „mit mir allein hätten die drei Gauner ein leichtes Spiel gehabt".

Hartnäckig und naturverbunden

Unbeeindruckt von gesundheitlichen Einschränkungen hackt der Sepp seit 13 Jahren Brennholz in den Wäldern am Fuße des Wilden Kaisers. Bemerkenswerte Mengen sind in dieser Zeit zusammengekommen. „An die 100 Laufmeter werden des schon sein". Eineinhalb Meter hoch sind die fertigen Brennholzstapel. Eine kleine Menge davon hat er verkauft, der Rest wartet darauf, in den eigenen vier Wänden verheizt zu werden. Holz für viele Winter. Holzscheiter für die beiden Kachelöfen, die kleingeschnittenen Äste kommen in den Küchenherd. Wer sich mit dem Brennholz auskennt, weiß warum. Die harzigen Äste geben gute Hitze, verkleben aber den Brennraum schneller. Was in den Kachelofen kommt, will gut überlegt sein.

Nachhaltige Nachbarschaftshilfe

Weniger überlegen braucht der Sepp, wenn ein Nachbar um seine Hilfe bittet. So mancher akribisch sauber geschlichtete „Holzzoa" in seiner Nachbarschaft trägt die Handschrift von ihm.

Das ist Nachhaltigkeit, die es verdient, an die Öffentlichkeit gebracht zu werden. Waldpflege, Nachbarschaftspflege, Gesundheitsvorsorge.

Hoffentlich geht's noch lange so. Das wünscht sich der Sepp und das wünschen ihm alle, die sich an der sehenswerten Ordnung im Wald erfreuen.

Umweltfreunde im Einsatz für eine saubere Natur

Die Bergwacht Ellmau startet seit vielen Jahren im Frühjahr die Aktion „Sauberes Ellmau" mit Volksschulkindern, Bergwächtern und Begleitpersonen, um achtlos Weggeworfenes aus der Landschaft zu entfernen.

Dieses Jahr konnte die wertvolle Initiative der Bergwacht Ellmau auf ausgewählten viel begangenen Routen aufgrund der Corona-Krise und des einzuhaltenden Sicherheitsabstandes nur mit acht Bergwächtern und deren Kindern Ende April durchgeführt werden. Trotz der kleine Zahl an Beteiligten wurde viel Müll gefunden, in Säcke gefüllt und fachgerecht entsorgt.

Ein Dank ergeht an dieser Stelle an die Flurreiniger, die unsere schöne Natur von achtlos Entsorgtem befreit haben – ein wichtiger Beitrag zum Schutz für die Umwelt mit ihren Tieren und Pflanzen.

Foto: Bergwacht Ellmau

Jedes Jahr dieselbe Prozedur: Umweltsünder „entsorgen" ihre unschönen Hinterlassenschaften in der Botanik, welche dann von Umweltfreunden (siehe Bild) für eine reine Natur wieder eingesammelt werden.

Homeschooling an der Volksschule Ellmau

Spätestens mit Anfang März hatte das Thema Corona-Virus die Volksschule Ellmau fest im Griff. Täglich kamen neue Informationen zur Lage in Ländern, die es bereits schwer getroffen hatte. Den Kindern blieben diese Ereignisse freilich nicht verborgen und so entstand Unsicherheit, aber auch große Wissbegier. Im Unterricht war Corona täglich ein Thema über das gesprochen wurde. Keiner wusste was kommen wird und was dies für das Leben und die Schule bedeutet.

Als bekannt wurde, dass der Unterricht nicht ausgesetzt, sondern nach Hause verlagert werden sollte, gab es bei vielen – Eltern, Kindern und auch Lehrern – einen Moment der Ratlosigkeit.
Aber viel Zeit zum Überlegen gab es nicht. Die Lehrpersonen der VS Ellmau machten sich umgehend daran, Übungsmaterial zusammenzustellen und für die Kinder aufzubereiten.

Kinder sinnvoll beschäftigen

Ziel war es, die Kinder sinnvoll zu beschäftigen, um Lernstoff zu wiederholen und zu festigen. Den idealen Umfang des Materials für alle Schüler zu finden, stellte hier eine besondere Schwierigkeit dar. Dies gelang zum Glück ganz gut und so konnte die Zeit bis zu den Osterferien sinnvoll überbrückt werden.
Für die Lehrpersonen war es nun besonders wichtig, die Kinder bzw. ihren Lernstand nicht aus den Augen zu verlieren. Eltern konnten die Arbeiten ihrer Kinder im Eingangsbereich der Schule hinterlegen. Die Lehrkräfte korrigierten diese und bereiteten wiederum neues Lernmaterial vor, das die Eltern abholen konnten.
Mit der Zeit wurde jedoch immer klarer, dass die Schule nach den Ferien nicht wieder zum Normalbetrieb zurückfinden wird, sondern noch längere Zeit auf Distanz gelernt werden muss.
Mit der Freigabe des Ministeriums, neuen Lernstoff auch über Distanz zu vermitteln, machte man sich intensiv Gedanken, wie man mit Schülern in Kontakt treten könnte, um ihnen neue Inhalte zu vermitteln, ohne sie und ihre Familien zu überfordern.

Videos wurden aufgezeichnet

Im Wissen darum, dass viele Eltern von zu Hause aus arbeiten mussten und oft auch Geschwister einen Bedarf an digitalen Geräten hatten, beschloss die Volksschule Ellmau, für die Kinder Videos aufzuzeichnen. Die Aufzeichnungen wurden den Eltern auf digitalen Wegen übermittelt, damit die Kinder diese zeitlich ungebunden ansehen konnten. Anstatt Videos wäre ein digitales Treffen (Videokonferenz) zwar interaktiver gewesen, aber auch zeitlich gebunden. Das hätte bedeutet, dass die Kinder zu einer bestimmten Zeit den Bedarf an einem Gerät gehabt hätten, was für einige den ohnehin begrenzten Bedarf an Geräten gesprengt hätte. Auch kann das Handling einer Videokonferenz, ohne ausreichende Erfahrung, sperrig sein und die effektive Lernzeit und Konzentration aller Beteiligten schmälern.
Mit den erstellten Videos war es nun möglich, den Kindern neuen Input zu geben.
Alle Lehrkräfte waren für ihre Schüler bzw. deren Eltern erreichbar, um bei eventuellen Schwierigkeiten und Fragen zu unterstützen. In Kombination mit Arbeitsplänen wurden die Kinder schulisch so versorgt, dass sie im Idealfall einige Stunden am Tag selbstständig arbeiten konnten.
Die Arbeiten konnten von den Eltern vormittags wieder in der Schule hinterlegt oder teilweise auch digital abgegeben werden. Alle Lehrpersonen korrigierten die Arbeiten der Kinder sobald als möglich, um den Schülern ein zeitnahes Feedback ihrer Arbeiten zukommen zu lassen. Dies ist im Besonderen bei der Einführung von neuem Lernstoff wichtig.
In solchen Krisensituationen funktioniert wohl nie alles reibungslos, doch nichtsdestotrotz wurde intensiv versucht eine gelingende Grundlage zu schaffen, damit den Kindern kein schulischer Nachteil aus dieser Situation entsteht.
Nach dem Lernen auf Distanz hofft man, dass der stufenweise Wiedereinstieg ebenfalls positiv gelingen wird. Besonders sei noch erwähnt, dass in der Zeit des Homeschoolings die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrpersonen noch wichtiger war, als sie im Normalbetrieb schon ist.

Dank an die Eltern

Die Lehrer wissen um die Doppelbelastung der Eltern in dieser schwierigen Zeit und sie wollen sich für die gute Zusammenarbeit bedanken. Diesen Geist der Zusammenarbeit hofft man aus dieser Krise mitzunehmen.

Paul Henzinger,
Volksschule Ellmau,
im Mai 2020

Leere Klassenzimmer zeugten von der herrschenden Pandemie.

Nach der Schulschließung konnten Schüler und Eltern den Lernstoff in extra dafür bereitgestellten Taschen abholen und nach Bearbeitung dort wieder zur Korrektur ablegen.

Fotos: Volksschule Ellmau

Die Schüler lernten von zu Hause aus.

Volksschule Scheffau: „Homeschooling ist voll cool"

Die Frühlingszeit war so anders, wie wohl noch nie zuvor. Wer hätte sich gedacht, dass alle Schüler und Kindergartenkinder, abseits der Sommerferien, wochenlang nicht in die Schule dürfen und doch lernen sollen? Im heurigen Schuljahr ist es so …

(hase) Eine große Herausforderung für alle Beteiligten – Eltern wurden zu „Betreuungslehrern", Lehrer zu IT-Experten mit Fernzugriff auf die technischen Instrumente in den Klassenzimmern zu Hause, Schüler mussten viele Aufgaben alleine lösen und konnten die Lehrer nicht sofort um Hilfe bitten.
Da brauchte es gute Vorbereitung der Lehrer und viel Flexibilität. Online kann mittlerweile aber schon vieles erledigt werden, so reichten die Schüler oder Eltern die Aufgaben per Nachricht oder Mail an die Lehrer weiter und bekamen dann ein Feedback. Der persönliche Kontakt fehlte aber trotzdem …

Eine besondere Homeschooling-Stunde konnten die Kinder mit dem Scheffauer Bürgermeister Christian Tschugg verbringen.

Screenshot: Volksschule Scheffau

Die Coronazeit aus der Sicht einer Lehrerin:

Von Homeschooling und anderen Wundern

Von verängstigten Schülern, einem Versuch, die Normalität in einer Zeit aufrecht zu erhalten, in der eigentlich nichts normal ist und einem leergefegten Schulgebäude berichtet die Lehrerin Teresa Kohl, die Deutsch und Englisch an einer Mittelschule unterrichtet.

Lange habe ich die Berichte in den Medien von COVID-19 als es in China wütete zwar beobachtet, aber mir nichts weiter dabei gedacht. China, das ist weit entfernt. Die Schüler sprachen es im Unterricht immer wieder an, es scheint schon von Anfang an ein Thema gewesen zu sein, dass sie sehr beschäftigte. Wenn jemand niesen musste, dann eigneten sie sich die Gewohnheit an, statt „Gesundheit" aus vollem Halse „Corona" zu rufen. Erst als der Virus dann in Italien ankam und die Situation sich dort zuspitzte, fing ich ernsthaft damit an, mir Gedanken darüber zu machen.
Die Kinder waren regelrecht fasziniert und erschrocken zugleich vom sich ausbreitendem Virus, am Gang oder in der Klasse teilten sie mir ihre Sorgen und Theorien mit, besonders, als es dann die ersten Fälle in Innsbruck gab.

Überlegter Umgang mit der Situation

In einer Besprechung mit anderen Deutschlehrern haben wir schließlich beschlossen, das Thema in den Unterricht zu integrieren. So haben wir die Fremdwörter untersucht im Text, der vom Gesundheitsministerium veröffentlicht wurde, mit den Hinweisen, wie man sich vor dem Virus schützt. Die Kinder sind alle in einer Reihe gestanden, um sich unter Aufsicht richtig die Hände zu waschen. In Biologie wurden große Bilder gezeichnet, wie das Virus aussieht.

Unausweichliche Schulschließung

So weit so gut. Einige Zeit ging es so dahin, bis schließlich klar wurde, dass die Schulen geschlossen werden müssen. Eine Pressekonferenz der Regierung wurde wohl schon lange nicht mehr mit so viel Konzentration verfolgt.
Schnell wurden alle Lehrer zu einer Notfallkonferenz einberufen, bei der es einen Schnellkurs für das Online-Lernsystem gab. Ratlos saßen wir im kleinen Konferenzzimmer. Am nächsten Tag, der der letzte für viele Wochen sein sollte, an dem der Unterricht stattfand, wurde schließlich den Schülern gezeigt, wie sie die Aufgaben auf dem Online-Portal erledigen können und mit einem Haufen Zettel bepackt schickte man sie schließlich an einem warmen Freitag-Nachmittag heim mit einem mulmigen Gefühl im Bauch.

Von da an geschah das Meiste online

Stundenlanges Abmühen damit, Aufgaben zu erstellen, auf dem Portal zur Verfügung zu stellen, Überlastung des Systems, Anrufe besorgter Eltern, Absprache mit den Kollegen. Und dennoch: Es dauerte nur eine Woche und schon schienen die Schüler verstanden zu haben, wie das Ganze funktioniert. Mit den Eltern Rat gebend zur Seite war es möglich, von zu Hause weiter zu lernen.
Der Unterricht wurde online abgehalten, die Schule blieb jedoch offen für Schüler, deren Eltern arbeiten mussten und die sonst keine Möglichkeit zur Betreuung hatten. Die Rückkehr an die Schule für diese Betreuung war ein seltsames Erlebnis – kein Fußgetrappel, keine Schreie, Lachen, Tischerücken, Gitarrengeplänkel – sondern Stille. In einer Zeit, in der sowieso alles stillstand.

Kinder meisterten die Situation bravourös

Doch die Kinder kamen erstaunlich gut mit der Situation klar. So schafften sie es, online Vokabeln zu lernen, mathematische Formeln umzusetzen, chemische Versuche durchzuführen, sogar Referate vorzutragen und Tests zu schreiben. In Klassenchats wurden Aufgaben besprochen und den Kindern ein Austausch ermöglicht. Für viele sicher eine Zeit der Überforderung und dennoch wurde die Situation von so vielen gut gemeistert.

Nun, da es wieder halbwegs normal, in der „Neuen Normalität" sozusagen, weitergeht, teils maskiert und in Gruppen möchte ich allen Schülern ein Lob aussprechen, die in dieser Zeit so Großes geleistet haben genauso wie ihren Müttern und Vätern, die viele Lasten und Stunden der Geduld auf sich genommen haben, damit ihre Kinder zu Hause bleiben konnten.

Schüler, Eltern und Lehrer leisteten und leisten Großartiges, um in der schwierigen Coronazeit den Schulablauf so normal und weiterführend wie möglich zu gestalten.

ETC ELEKTROTECHNIK
MEISTER BETRIEB
Tomislav Crnjac
ANSCHRIFT KIRCHBICHL 72A, A-6352 ELLMAU
TEL: + 43 66 41 528 846 WWW.FUNKENTOM.AT
INFO@FUNKENTOM.AT

Fink's
CAFE · RESTAURANT
Pizza · Pasta · Steaks
Tel. +43 (0)5352 64168
www.finks-restaurant.at
Dienstag und Mittwoch Ruhetage.

Zahnärzte im Söllandl damals und heute

Bevor die Region Söllandl für den Tourismus entdeckt und damit zu Wohlstand und medizinischer Versorgung kam, wie wir es gewohnt sind, war es um die ärztliche Versorgung in den Bauerndörfern nicht gut bestellt. In jeder Gemeinde war höchstens ein Wundarzt (Bader) ansässig, zuständig für alle Gesundheitsbelange, so auch für die Zahnheilkunde.

(wifi) Noch im 19. Jahrhundert traten schwere Krankenheiten seuchenmäßig auf. So starben in Söll im Jahre 1833 insgesamt 65 Personen, während es normalerweise rund 25–30 Todesfälle jährlich gab. Darunter verschieden elf an Blattern und zwölf im Herbst an Nervenfieber. Im folgenden Jahr sind unter insgesamt 67 Sterbefällen zwischen Juli und Oktober 34, welche die Rote Ruhr verursachte.
Soweit ein historischer Exkurs in frühere harte Zeiten, genährt aus der heimatgeschichtlichen Chronik von DDr. Mathias Mayr, Pfarrer in Going.
Mittlerweile praktizieren im Söllandl neben sechs niedergelassenen praktischen Ärzten auch – noch – vier Zahnärzte. Das sind DDr .Gertrude Hammer in Söll, Dr. Anton Peter Fink, Dr. Nikolaus Brantl und Dr. Marianne Tisowsky in Ellmau.

DDr. Gertrude Hammer –

Zahnärztin mit alternativen Zusatzqualifikationen

Seit März 1993 führt die gebürtige Mittersillerin eine zahnärztliche Praxis in Söll. Warum in Tirol?
„Weil bereits im Jahre 1991 insgesamt 31 offene Kassenstellen in Tirol (inklusive Osttirol) ausgeschrieben waren, während der Bedarf im Land Salzburg gedeckt war". Im Laufe der Jahre spezialisierte sie sich zunehmend auf sanftere Medizin. Ihre Spezialisierung auf Kinderhypnose, ein breit gefächertes Angebot alternativer Heilmethoden wie Bachblüten, Homöopathie und Neuraltherapie wurde von den Patienten sehr geschätzt. „Die Ansprüche gingen und gehen zunehmend in Richtung sanfterer Behandlungsmethoden". Weiters zugenommen haben im Laufe der Praxisjahre die Ansprüche an festsitzenden Zahnersatz mittels Implantaten auch im höheren Alter. Ein für die Zahnärztin verständlicher Wunsch „Es ist ja nicht nur Lebensqualität, sondern auch Gesundheit, Wohlbefinden, Vitalität und jugendliches Aussehen, das man mit einer guten Kaufunktion erhält."

Rigide Kassenvorschriften verschärfen Fachärztemangel

„Was die Abrechnungsvorschriften der Kassen betrifft, so hat sich in den letzten 30 Jahren nichts an deren Rigidität geändert. Es sind strenge Abrechnungsrichtlinien mit wenig bis gar keiner Toleranzbreite. Vor allem die äußerst schlecht bezahlten Notdienstleistungen sind keinesfalls kostendeckend und in einer Kassenpraxis ausschließlich durch Querfinanzierung zu decken. Bemühungen, die derzeit 49 offene Kassenstellen im Land zu besetzen, sind meines Erachtens nur halbherzig. Solange diverse Sozialversicherungsträger derart unter dem Wert der erbrachten Leistungen honorieren, ist es nur allzu verständlich, dass sich junge Kollegen nicht auf dieses finanzielle Risiko einlassen möchten. Und aus der Sicht der Sozialversicherungsträger ist es für sie der einfachere und auch kostengünstigere Weg, nur 80% einer Wahlarzthonorarnote zu erstatten. Diese Vorgangsweise geht natürlich auf Kosten der Versicherten" stellt DDr. Gertrude Hammer nüchtern fest.

Kämpfer an der Front in Corona-Zeiten

„Das Management in Zeiten der Corona-Pandemie macht die niedergelassenen Kollegen zu Kämpfern an der Front. Mit mangelhafter Schutzbekleidung im Hochrisikobereich zu arbeiten, ist unzumutbar. Es wurden viel zu wenige Schutzausrüstungen geliefert, was dazu führte, dass die niedergelassene (Zahn)Ärzteschaft ihre eigene Gesundheit gefährdete. Auch die Haftungsfrage ist eine rechtliche Grauzone. Der wirtschaftliche Ausfall in den Zahnarztpraxen ist enorm. Verschiedenste Behandlungen sollten aufgrund der Aerosolbildung nach wie vor nicht durchgeführt werden. Bis jetzt gibt es noch kein Modell, bei dem die niedergelassenen Kollegen ebenfalls eine Entschädigung erhalten würden. Auch der modifizierte Härtefallfonds Phase 2 zeigt Lücken auf," ärgert sich die Zahnärztin.

Danke an die treuen langjährigen Patienten

All ihren langjährigen treuen Patienten möchte sie hier ein großes Danke aussprechen. „In Zeiten wie diesen, wo viele von uns ums wirtschaftliche Überleben kämpfen, möchte ich euch allen für eure Treue und das Vertrauen, das ihr mir und meinem Team in beinahe 30 Jahren niedergelassener Tätigkeit entgegen gebracht habt, ganz herzlich danken. Meine Praxis wird aufgrund der Corona Situation früher als ursprünglich geplant, nämlich per 30. Juni 2020 geschlossen." →

Foto: Fini Widmoser

DDr. Gertrude Hammer beendet ihre Tätigkeit nach fast 30 Jahren in Söll.

Portrait // Hochzeit
// Babybauch // Familie

Fotografie Marie

Marie Sombeek
Auwald 11 · 6352 Ellmau/Tirol
+43 699 10430159
info@fotografiemarie-tirol.at
www.fotografiemarie-tirol.at
facebook.com/fotografiemarie
Instagram: fofografiemarie

EDEL BAU
Ges.m.b.H.
A - 6352 Ellmau
Mobil:
+43 (0) 664/4336701

Zahnarzt Dr. Anton Peter Fink

Seit 33 Jahren praktiziert der gebürtige Steirer, in Oberösterreich aufgewachsene Zahnarzt in Ellmau, der das Pensionsalter längst erreicht hat.
Dr. Fink hat den Vertrag mit der Krankenkasse beendet und führt die Ordination seit zwei Jahren als Wahlarztordination. „Nächstes Jahr ist Schluss," macht er klar.
In Ellmau hat sich Dr. Anton Peter Fink 1987 niedergelassen, weil es ihm hier gefallen hat.
„Ich habe in Innsbruck studiert, dort 1981 promoviert, danach an der Klinik, in der Nuklearmedizin gearbeitet und anschließend die Zahnarztausbildung gemacht," fügt er erklärend hinzu.
Zur Zukunft der zahnärztlichen Versorgung auf dem Land ortet er Nachwuchsbedarf. „Viele Kollegen gehen in den nächsten Jahren in Pension, der Nachwuchs fehlt."

Zahnärztliche Ordination Dr. Nikolaus Brantl

Am 1. Dezember 2012 eröffnete Dr. Nikolaus Brantl seine Zahnmedizinische Praxis in Ellmau. Der aus München stammende Zahnmediziner betrieb eine eigene Kassenpraxis in Bayern, verfügte über eine spanische Vertretungszulassung für deutsche Kollegen in Spanien und hatte zusätzlich eine Wahlarztpraxis in Mondsee bis 2012.
„Als Bayer fühle ich mich Tirol sehr verbunden. Als ich auf das leerstehende Postamtsgebäude aufmerksam wurde, habe ich die Gelegenheit ergriffen", begründet er seine Affinität zu Ellmau.
„Ich finde die hiesigen Patienten sehr angenehm und kooperativ, die Nachfrage nach prophylaktischen Leistungen stieg inzwischen enorm an", erklärt der Zahnarzt, der seine Promotion 1986 zum Thema „Kariesfrequenz im Wechselgebiss" verfasste.
Die Unterstützung durch seine Kollegin, Dr. Tisowsky ist daher sehr willkommen. Beide fühlen sich wohl im Ort, schätzen ihre Patienten und sehen gute Chancen für alle Arztpraxen aufgrund der guten wirtschaftlichen Situation in Ellmau.

Mit Kurzarbeit durch die Corona-Krise

„Wir haben Kurzarbeit angemeldet und halten uns an die gesetzlichen Vorgaben. Die Zahl der täglich anfallenden Schmerzfälle ist während der Krise etwas gestiegen, die Kernsprechzeiten wurden reduziert, der Arbeitsalltag der Mitarbeiterinnen änderte sich aber nicht. Strenge Hygienevorgaben wurden bereits vor der Corona-Krise eingehalten. Aktuell wird zusätzlich jeder Patient nach seinem gesundheitlichen Zustand befragt und wird zur Händedesinfektion gebeten. Im Bedarfsfall könnte auch eine Fiebermessung stattfinden" heißt es zur aktuellen Situation.

Die Zahnärzte Dr. Marianne-C. Tisowsky und Dr. Nikolaus Brantl haben viel Erfahrung in der modernen Zahnheilkunde.

Dr. Marianne-C. Tisowsky

In Gemeinschaftsordination mit Dr. Brantl behandelt Dr. Tisowksy seit Juli 2015 ihre Patientinnen und Patienten in der Praxis im Ortszentrum von Ellmau. Nach Staatsexamen und Promotion 1980 – zum gerade sehr aktuellen Thema Immunologie – arbeitete sie zunächst in Kassenarztpraxen in ihrem Heimatland Bayern, übte zusätzlich gutachterliche Tätigkeit für eine gesetzliche Krankenkasse und Lehrtätigkeit aus. Auf Einladung ihres Kollegen Dr. Brantl nahm sie im Juli 2015 die Tätigkeit in Ellmau auf.

Gemeinsame Behandlungsphilosophie zum Wohle der Patienten

„Angesichts unserer gleichen Behandlungsphilosophie und dank unserer tüchtigen und freundlichen Mitarbeiterinnen sind wir ein sehr kooperatives Praxisteam" freut sich Dr. Tisowsky und betont, sich hier sehr wohl zu fühlen. „Ich freue mich täglich, meine umfangreiche Erfahrung zum Wohle meiner Patienten einbringen zu können".
Als ehemalige Kassenzahnärztin genießt sie den Wahlzahnärzte-Status. „Frei von einengenden Kassenvorschriften kann ich mich ganz auf meine Patienten konzentrieren und mit ihnen die jeweils optimale Versorgung besprechen und durchführen."
Dass der betreffende Kassenanteil in Österreich zügig und problemlos zurückerstattet wird, wertet sie als Vorteil gegenüber den Gepflogenheiten in Deutschland.

Fehlender Kostenersatz für Vorsorgemaßnahmen

Trotzdem gibt es auch Nachteile im österreichischen Abrechnungssystem: „Die gesetzlichen Krankenkassen hier haben leider keine ausreichenden Gebührenpositionen für die heutzutage doch sehr notwendigen vorbeugenden Leistungen für ihre Versicherten, Kinder wie Erwachsene betreffend. Erst seit letztem Jahr gibt es wenigstens für Jugendliche einen Zuschuss zur Zahnreinigung. Denn nur auf einem gesunden Untergrund, sprich Zahnfleisch und Haltegeweben, können auch hochwertige, langlebige Zahnversorgungen, Zahnersatz und Implantate überleben".
Ganz nach dem bekannten Motto: „Vorbeugen ist besser (und auch preiswerter) als …" weiß die erfahrene Zahnärztin und bemängelt, „dass in diesem sehr wichtigen Bereich moderner Zahnheilkunde die österreichische Gesundheitspolitik leider sehr zu wünschen übrig lässt".

Kein Urlaub wie jeder andere

Mit der Erweiterung unserer Wellnessoase dürfen wir Ihnen in Zukunft eine noch großzügigere Auswahl an Entspannungsmöglichkeiten bieten und sorgen mit dem neuen **18 Meter langen Unlimited Mountain Pool** garantiert für Begeisterung. Hoch über Ellmau wird der Kaiser im wohlig warmen Wasser zum Greifen nah.

Der Um- und Neubau der übergroßen Zimmer und Suiten fängt das einzigartige Kaiserpanorama eindrucksvoll ein. Die Gestaltung bringt umfassende Designneuerungen mit großflächigen Panoramafenstern und sehr viel Liebe zum Detail mit sich. Zudem erweitern wir das kulinarische Ambiente mit der stylischen Skybar, einem neuen Restaurant, dem „Walk of Wine" …

Ab dem
01. August 2020
machen wir Urlaub
DAHEIM!

DAY SPA

Interaktives Frühstücksbuffet

Snacks & Wellness-Drinks in der Skylounge

Eintritt in unser neues SPA (Entspannung auf 4 Ebenen, Biologischer Schwimmteich …)

Euro 89,00 p.P.

„R"AUSZEIT IM KAISERHOF

Gönnen Sie sich einen **„Kurzurlaub"** und genießen Sie mit … **Abstand.**

1 Übernachtung in einer neuen Suite, inkl. Gourmet-Verwöhnpension & 1 Entspannungsmassage (25 min)

Euro 219,00 p.P.

Angebote gültig bis 21.11.2020

Kaiserhof ★★★★★ superior

Hotel Kaiserhof GmbH
Familie Lampert
Harmstätt 8 / A-6352 Ellmau
Tel.: +43(0)5358-2022 / Fax: DW-600
info@kaiserhof-ellmau.at / www.kaiserhof-ellmau.at

Die Chronik Ellmau stellt vor:

Flurdenkmäler in Ellmau – das Haflingertränke-Marterl und die kleine Gebäudegruppe beim Badhaus

Das Haflingertränke-Marterl zu Grub

Das in Zeiten großer Not oftmals Beistand von oben nicht schaden kann, weiß der Tiroler Volksglaube seit jeher zu berichten.

(pht) Zahlreich sind die Geschichten, bei denen ein glücklicher Fingerzeig vom Herrgott oder von der mundartlichen „Himmimami“ (Himmelsmutter) ganze Schicksale zum Positiven wendeten, und in vielen Kirchen fand man noch bis vor einigen Jahren ganze Kirchenwände mit Votivbildern „zu getäfert“, die von den Gläubigen nach ausgestandener Not der Kirche gewidmet wurden.

Auch einige Ellmauer Flurdenkmäler zeugen von diesem Volksglauben – so zum Beispiel das Marterl zu Grub vor der herrlichen Kulisse des Wilden Kaisers und der nebenan malerisch thronende Haflingertränke.

Wer vom Auwald kommend über Buchau hinaufspaziert und sich kurz vor der Haflingertränke noch vom Anstieg erholt, der bemerkt das schön geschnitzte Wegkreuz, das aus folgender Begebenheit errichtet wurde:

Foto: Chronik Ellmau

Das Haflingertränke-Marterl wurde als Dank für eine Heilung errichtet.

1965 erkrankte Resi, die älteste Tochter des damaligen Hofbauern Josef Sojer, unerklärlich und schwer, wobei der Familie kein Arzt so recht sagen konnte, was ihr fehlte. Betrübt kehrte nun eines Tages Sepp von der Musikprobe zurück und betete zur Gottesmutter und zur Heiligen Anna, der Schutzpatronin der Familie Sojer, dass es dem Mädchen endlich besser gehen möge, und gelobte zugleich die Errichtung eines Marterls für ihre Genesung.

Etwas später am Abend schaukelte Sepp die Kleine und plötzlich und unerwartet lächelte diese ihn so herzlich an, dass er den eiternden Kiefer und somit den Ursprung ihres Unwohlseins erkennen konnte.

So wie Resi wieder genesen war, ließ Josef Sojer das Marterl von einem Schnitzer aus Südtirol anfertigen und dieses wurde an der Stelle platziert, wo es noch heute würdevoll die Vorüberziehenden grüßt.

Die kleine Gebäudegruppe beim Badhaus

Doch auch profane, weltliche Gründe können den Ursprung von Flurdenkmälern darstellen. Vielfach möchten Menschen ihren Nachkommenden einen Fingerzeig hinterlassen, der sie an sich erinnert und nebenbei die Wahrnehmung der Landschaft nachhaltend nach ihren Vorstellungen formt.

(pht) Vielfach zeugen diese Flurdenkmäler auch von der Kunstfertigkeit und Qualität ihrer eigenen Hände Arbeit, so wie die kleine Gebäudegruppe beim Badhaus.

Menschen, die sich auf den Weg zum Kaisergebirge Richtung Wochenbrunner Alm machen, kommen unweigerlich beim Badhaus vorbei und können dort die liebevoll gefertigten Kunstwerke bestaunen, die der Goinger Zimmerer Hans Foidl in seiner Werkstatt, dem alten Heuboden des Hofes, nach „originalem“ Plan erstellt hat.

Dabei verwendete er dieselben Techniken, die zum Hausbau eines normalen Hauses verwendet würden, umgesetzt auf Miniaturmaßstab, vom Mauern des Fundaments bis zum setzen des Dachs.

So entstanden im Laufe der Zeit ein Hof, eine Mühle und eine kleine Kapelle. Auch das kleine Bauernhaus hinter dem Hotel Hochfilzer, vis-à-vis vom Schuhsport Günther, wurde von ihm errichtet.

Doch leider bewies sich auch hier, dass das Wetter einem oftmals einen Strich durch die Rechnung zu ziehen pflegt – so wurden die Kunstwerke im letzten Jahrhundertwinter 2018/19 stark in Mitleidenschaft gezogen, sodass jetzt nur noch die Kapelle und die Mühle ohne Flügel auf ihrem sonnigen Plateau zu sehen sind.

Foto: Chronik Ellmau

Die kleinen Gebäude beim Badhaus wurden während des Jahrhundertwinters 2018/19 stark in Mitleidenschaft gezogen, einzig das Kirchlein ist noch einigermaßen unversehrt.

Kaiserblicke

Foto: Bergwacht Ellmau

Sauberes Ellmau: Selina, Leonie und Eva-Maria beteiligten sich bei der beispielhaften Aktion der Bergwacht.

Hannes Freysinger

Natuerlebnisse am Wilden Kaiser: Ein Mäusebussard zieht elegant seine Kreise am Himmel.

Foto: Bergwacht Ellmau

Sauberes Ellmau: Markus Sollerer entsorgt fachgerecht den gesammelten Müll.

Hannes Freysinger

Umweltaktivistin: Lena Freysinger sammelt achtlos weggeworfenen Abfall. Bravo Lena!

Fotografie Marie

Natuerlebnisse am Wilden Kaiser: Esel, Schafe, traumhafte Landschaft – was für ein Glück, hier leben zu dürfen.

Hannes Freysinger

Umweltaktivisten: Noah, Sina und Lena sind beispielgebend im Umgang mit der Natur und sammeln achtlos weggeworfenen Müll.

Foto: Barbara Jud

Natuerlebnisse am Wilden Kaiser: Der blaue Enzian – formvollendete Alpenblume und Gradmesser für eine geschonte Umwelt.

Foto: Kindergarten Scheffau

Fasching im Kindergarten: Bei unterschiedlichen Spielen bewiesen die Scheffauer Kinder ihre Geschicklichkeit.

Foto: Kindergarten Scheffau

Scheffauer Kindergartenpost: Gerne malten die Kinder Bilder aus, die sie via Post erhielten.

Foto: Günter Kohl

Putzige Kerlchen: Einfallsreichtum und ein gutes Auge bewies ein unbekannter Künstler, der zwei Baumstümpfe unterhalb von Riesen in Ellmau in „Minions“ verwandelte.

METALLTECHNIK UNTERRAINER GmbH

SCHLÜSSEL DIENST

Kirchplatz 11 · A-6352 Ellmau
Telefon 0043 (0)676 9662311
schluessel@metalltechnik-unterrainer.at

- Mechanische und elektronische Schließanlagen
- Aufsperrservice
- Anlagenschlüssel
- Sicherheitstechnik
- Tresore
- Reparaturen

H&M
glas-bau-design

Dorf 46 · 6352 Ellmau
Tel. 0043 (0)5358 3280
Helmut Halfinger, Tel. 0043 (0)664 2416297
Roman Marksteiner, Tel. 0043 (0)664 1173741
h.mglasdesign@gmail.com

Gemeinde Ellmau:

Sperrmüll bei DAKA entsorgen

Beispielsweise in St. Johann i. T. kann täglich Sperrmüll angeliefert werden. Für unter 20 Kilo gilt die Kleinmengenpauschale von 12 €. Pro Tonne kostet es 310 € (je nach Gewicht wird entsprechend berechnet). Bei über 100 Kilo fällt zusätzlich eine Wiegegebühr von 10 € an.
Preise exkl. 10% Ust.

UL St. Johann i. T., Salzburger Str. 9
Tel. 0043 (0)5352 62597
Mo–Do 8:00–16:00 Uhr
Fr. 8:00–17:00 Uhr

Weitere DAKA-Entsorgungsstellen:

Hopfgarten, Gewerbestr. 15
Tel. 0043 (0)5335 3458
Mo–Do 8:00–12:00
und 12:30–17:00 Uhr
Fr 8:00–13:00 Uhr

UL Brixen, Brixentaler Str. 3
Tel. 0043 (0)5334 30033
Mo geschlossen
Di–Do 8:00–17:00 Uhr
Fr 8:00–18:00 Uhr
Sa 8:00–12:00 Uhr

UL Kundl, Luna 100
Tel. 0043 (0)5338 6448
Mo-Do 8:00–16:00 Uhr
Fr. 8:00–17:00 Uhr

Container Dispo Hopfgarten
Tel. 0043 (0)5335 3458
Mo–Do 7:00–17:0

Kleinanzeigen

Verkaufe Rollator, drei Wochen gebraucht für € 30,-. Ellmau, Telefon 0043 (0)676 6564662.

Bürokauffrau/kfm. Angestellte mit Fremdsprachen **sucht** baldmöglichst **neuen Wirkungskreis** im Raum Ellmau, Going und St. Johann in Tirol. Tel. 0049 1742154970.

Suche baldmöglichst **2-Zimmer-Wohnung** in Ellmau bzw. Going, ca. 60 Quatratmeter, EBK, TL-Bad, Balkon, Keller, SP, unmöbliert (kein EG oder DG). Tel. 0049 1742154970.

Gebrauchtes Schlagzeug in gutem Zustand der Marke Basix, Farbe dunkelblau – Stand Base Drum mit zwei Tom Toms, Snare Drum und dazugehörigem Ständer, Stand Tom, Hi-Hat-Ständer, Crash Becken-Ständer **zu verkaufen.** Preis günstig.
Tel. 0043 (0)664 2442932.

Ich stelle DICH ein!
Du bist gerne unter netten Gästen.
Du arbeitest gerne selbständig.
Du bist praktisch veranlagt.
Nette Mitarbeiterin für das Reinigen der Gästezimmer.
Gerne mit Einschulung –
Frühstücksservice,
Gäste Check in bis Check out.

Dann suche ich DICH!
Von Mo–Sa von 8.00–12.00 Uhr.
Jahresstelle,
Lohn nach Vereinbarung.

PENSION POSTBAUER
Beate Leitner
beate@leitner-ellmau.com
Tel. 0043 (0)664 120 94 10

Private Gratis-Kleinanzeige

ellmauerzeitung für die Region Wilder Kaiser

Text:

Name: Telefon:

Plz./Ort: Straße:

E-Mail Datum

○ Name, Telefon, Adresse und E-Mail anführen
○ Nur Telefon anführen ○ Nur E-Mail anführen

Unterschrift: Zutreffendes bitte ankreuzen.

Bitte gut leserlich in BLOCKSCHRIFT ausfüllen und senden an die Ellmauer Zeitung/Wilder Kaiser, 6352 Ellmau, Wimm 11, E-Mail zeitung@ellmau-tirol.at, Fax 0043 (0)5358 2072-1.

Gilt nicht für Immobilienkauf und -verkauf, Vermietung und Verpachtung. Für die Richtigkeit des Abdrucks kann keine Garantie übernommen werden.

Juni 2020

Beruf mit Aussicht – Isabella Künig, Augenoptikerin mit Durchblick

Kaum ein Beruf ist so vielseitig wie der des Optikers. Sehen und gesehen werden sind mit unserer Gesellschaft unmittelbar verbunden, und so verwundert es nicht, dass diejenigen, die dem „gesehen werden" nachhelfen, seit jeher mit einem besonders guten Auge für ihren Beruf und ihrem Tun ausgestattet sein sollten. Eine junge Optikerin, die sich diesen Anforderungen stellt, ist die 19-jährige Isabella Künig aus Ellmau.

(pht) Schon früh wusste Isabella, dass Sie sich für einen vielseitigen, anspruchsvollen Beruf entscheiden würde: „Ich wollte nie einen Beruf, wo man nur eine Tätigkeit stur durchzieht, sondern bei dem ich möglichst viele verschiedene Aufgaben erledigen kann", beginnt sie ihren Werdegang.
Schon in der vierten Klasse der Mittelschule nutzte sie die Möglichkeit, bei einem Optiker mit dem Tätigkeitsfeld des Optikers in Berührung zu kommen.

Isabella Künig (l.) ist Optikerin mit Begeisterung.

Berufstipp von einer Bekannten

Auf diesen Beruf hatte sie eine gute Bekannte aufmerksam gemacht, die ebenfalls als Optikerin arbeitet. Während der Ausbildung am Polytechnikum St. Johann in Tirol schnupperte Isabella dann zum ersten Mal in den Berufsalltag der Firma Fielmann in Wörgl. Hier fiel dann endgültig die Wahl zu einer Karriere als Augenoptikerin: „Bereits kurz vor Weihnachten, nachdem ich persönlich mich nochmals bei Fielmann vorgestellt hatte, bekam ich von ihnen die Zusage zum Ausbildungsverhältnis. Für mich persönlich war das damals ein ganz besonderes Highlight, schon vor dem ersten Semesterzeugnis zu wissen, wo ich nach meiner Schulausbildung starten konnte, da ich mich somit auch noch besser auf mein letztes „reguläres" Schuljahr konzentrieren konnte", beschreibt sie die damalige Freude, die bis heute anhält.
Da nach dem Poly bekanntlich vor der Lehre ist, war es auch für Isabella bald Zeit, in den Berufsschulalltag einzusteigen. Dieser befindet sich in Hall in Tirol, womit sie natürlich einen gewissen Heimatvorteil bereits in der Tasche hatte.

Doppelte Berufsbildung

Bevor allerdings die Schulausbildung begann, sollte für Isabella Künig bereits das zweite Highlight folgen – das firmeninterne Schulungsprogramm der Firma Fielmann umfasst nämlich auch eine eigene „Konzernschule" in Wien. Hier lernen die jungen Optiker bereits vor der eigentlichen Berufsschule im Acht-Wochen-Rhythmus grundlegende Fähigkeiten, speziell auf Fielmann-

★★★★ LANDHOF ELLMAU

Rezeptionist(in)/ Hotel-Assistent(in)

Voll- oder Teilzeit ab sofort gesucht

Du überzeugst durch Deine freundliche und aufgeschlossene Art, bist geübt im Umgang mit Menschen und hast Spaß und Freude am selbständigen Arbeiten in einer der schönsten Tourismusregionen Österreichs?

Dann würden wir uns freuen, Dich in unserem Team willkommen heißen zu dürfen!

Das erwartet Dich:
- familiäres und teamorientiertes Arbeitsklima
- abwechslungsreiche Aufgaben
- eigenverantwortliche Betreuung unserer Gäste
- Möglichkeiten zur Weiterbildung im Rezeptions- und Hospitality-Bereich

Was wir suchen:
- Eine(n) freundliche(n) und engagierte(n) Mitarbeiter(in)
- Erfahrung in der Rezeption von Vorteil, wobei gekonnte Gastfreundschaft den Ausschlag gibt
- Ein gepflegtes und freundliches Auftreten
- Spaß an einem stark flexiblen Arbeitsumfeld, denn nicht jeder Tag ist gleich

Was wir bieten:
- Ein sehr abwechslungsreiches Arbeitsumfeld mit täglich neuen Herausforderungen
- Leistungsgerechtes Gehalt ab € 1.900,- brutto auf Vollzeitbasis mit Bereitschaft zu einer deutlichen Überbezahlung je nach Erfahrung und Qualifikation möglich!
- Flexibilität in der Arbeitszeitgestaltung im Rahmen einer 5-Tage-Woche bis längstens 19:30 Uhr (Vollzeit oder Teilzeit möglich!)

Wir freuen uns über Deine Bewerbung unter:
info@landhof.com

Deine Ansprechpartner:
Kate & Isabelle Winkler
Tel. +43 5358 3003
www.landhof.com

Malerei Schwaiger
Malermeisterin Isabel Schwaiger
Malermeister
Bahnhofstraße 28
6380 St. Johann in Tirol
Mobil: 0664 455 90 55
malereischwaigerisabel@gmail.com
ELLMAU - ST. JOHANN IN TIROL
Malerarbeiten
Anstriche
Fassaden- & Innengestaltung
Spachteltechniken

Standard angepasst und jeweils mit eigener Bewertung und Benotung.
Ein besonderes Ass im Ärmel für Isabella, die sich somit den Berufsschulalltag wesentlich erleichtern konnte: „Da man alles schon mal gesehen hat und auch handwerklich bereits wichtige Handgriffe kennenlernen konnte, waren für mich die kommenden Jahre an der Berufsschule wesentlich einfacher und entspannter."
Jene dreieinhalb Jahre, jeweils zehn Wochen am Stück in den ersten drei Jahren und fünf Wochen im letzten Halbjahr, umfassen dabei unzählige Facetten der Profession – von (grundsätzlicher) Anatomie bis hin zum Zuschleifen der Gläser in die Fassungen, alles will gelernt und am Ende gekonnt werden.
Dennoch steht für Isabella nun, am Ende ihrer regulären Ausbildung, definitiv fest: „Ich würde es jederzeit wieder machen!"

Abwechslungsreicher Beruf

Nun steht Isabella ein Beruf offen, bei dem kein Tag dem vorherigen gleicht und der durch die speziellen Zusatzausbildungen von Fielmann noch erweitert wird: „Was mir besonders an meinem Arbeitgeber gefällt ist, dass wir immer wieder dazu ermutigt werden, uns weitere Fachkompetenzen anzueignen und uns somit so vielseitig wie möglich, aber auch so detailliert wie möglich immer weiter zu bilden", bekräftigt sie diese fortdauernde Ausbildung.
Da auch die stetigen Berufsanforderungen wachsen, ist es nur logisch, die Mitarbeiter mitwachsen zu lassen und so immer einen Schritt im Voraus zu arbeiten.
Bei der Fülle an Arbeit ist dies aber auch dringend nötig: „Vielfach wird bei unserem Beruf übersehen, dass es eben weitaus mehr ist als ein ‚Brille-auf-die-Nase-setzen-und-Fertig', das uns ausmacht. Wir führen grundlegende Sehtests durch, schleifen die Gläser selbst zu, sind währenddessen Stilberater und führen nebenbei wie ein Einzelhandelskaufmann das Verkaufsgespräch sowie die Bestellungen selbstverständlich immer mit einem Lächeln.
Deshalb sehe ich diese Ausbildung als sehr wichtig an – ganz besonders das Zentrum in Wien",

„Weiterbildung ist unerlässlich", so Isabella Künig.

ruft die junge Optikerin in Erinnerung.

Face-to-Face ist besser als online

Doch auch das Berufsbild des Optikers ändert sich – wie in allen Branchen sind vor allem in den letzten Jahren Neuerscheinungen auf den (Online-)Markt gekommen, die den eigentlichen Besuch beim Optiker aber nicht ersetzen können. Vielfach vermarkten nun Onlinefirmen Brillengläser in Sehstärke oder ganze Fassungen – nur damit am Ende viele Kunden dann trotzdem mit der online gekauften Brille an der Kassa stehen, um diese anzupassen.
„Selbstverständlich ist alles, was den Beruf des Optikers nicht mehr Face-to-Face ablaufen lässt, für uns zunächst eine Herausforderung. Unsere Erfahrung hat aber gezeigt, dass unsere Ausbildung und unsere Werte zahlreiche Online-Anbieter übertreffen. Darauf sind wir nicht nur stolz, daran glaube ich sollten wir auch in Zukunft weiterarbeiten, gleichzeitig aber auch deren Stärken anerkennen und vielleicht für uns nutzen, damit wir auch weiterhin zeitgemäß und bestmöglich kundenorientiert arbeiten können."

Veränderungen durch die Corona-Krise

Auch die derzeitige Corona-Krise bringt naturgemäß Veränderungen, diese sieht Isabella aber positiv entgegen: „Wir sind sehr strikt in der Einhaltung der Vorgaben, und auch unsere Kunden halten sich, nach kurzer Eingewöhnungszeit, bestmöglich an die Regeln. Wir hoffen, dass das auch weiterhin so reibungslos klappt, da auch ohne Vorfälle bereits eine erhöhte Aufmerksamkeit von uns abverlangt wird, besonders was die neuen, verschärften Hygieneregeln betrifft. Aber gemeinsam werden wir auch das schaffen".
Auch ihre persönlichen Ziele fasst sie mit dieser Sichtweise zusammen. Den eingeschlagenen beruflichen Erfolgsweg weiterverfolgen – sich weiterbilden und weiterhin dazu lernen – das sind alles Dinge, die sich die ambitionierte Ellmauerin auf ihre Fahne geheftet hat.
Als Ausgleich zu diesem straffen Programm betätigt sich Isabella bei zahlreichen örtlichen Vereinen – sei es die Landjugend, der sie als Schriftführerin vorsteht, oder das leidenschaftliche Musizieren bei der Bundesmusikkapelle Ellmau.
Mit ebenso klarem Fokus sportelt Isabella auch – gerne in Begleitung ihrer Freunde beim Schi fahren, Radln oder Wandern in unserer schönen Natur.
Wir von der Ellmauer Zeitung/Wilder Kaiser wünschen ihr dabei sowie in ihrem Beruf alles erdenklich Gute und bedanken uns an dieser Stelle nochmals herzlich für das „coronabedingt" einzigartige Interview.

Die Chöre im Söllandl – vielstimmige Gemeinschaften

(wifi) Kinder- und Jugendchöre, Kirchenchöre und Männerchöre bilden die musikalischen Höhepunkte zahlreicher kirchlicher Feste. Seit vielen Jahrzehnten spülen sie singend den Staub von der Seele, erfreuen sich selbst und die Zuhörer an ihren Darbietungen. Der folgende Bericht beleuchtet das Wirken der Chorgemeinschaften im Söllandl, die seit Generationen gepflegt werden und sich ungebrochener Beliebtheit erfreuen.

Kirchenchor Ellmau – vielstimmig seit 1599

Der vermutlich älteste Eintrag regionaler Chöre wurde in der Chronik von Ellmau gefunden.
Bevor die Kirche eine Orgel hatte, leitete der sogenannte „Vorsinger" den Gesang des Kirchenchores. In der Kirchenrechnung von 1599 werden für das Entgelt des Vorsingers 1 Gulden und 12 Kronen vermerkt. 1649 wurden dem Chor bestimmte „Kirchenstiel" zugewiesen, damit der Geistliche im Chor „nit mer molestiert werde". Dem ist zu entnehmen, dass Kirchenchor und Geistlichkeit offenbar nicht zu allen Zeiten harmonisierten.
Der Kirchenchor beteiligte sich immer schon an Wallfahrten nach Tuntenhausen und Maria Stein. Auslagen dafür wurden zum Teil ersetzt, wie die Kirchenrechnung aus 1630 beweist.
Um die Jahrhundertwende 1800/1900 wirkte der Lehrer Ludwig Wex viele Jahre als Organist und Leiter des Kirchenchores.
Weitere Organisten und Chorleiter waren Josef Oberhofer, Alois Mantl und Barbara Spielthenner. Letztere versah 25 Jahre lang Organistendienst und wurde mit erzbischöflicher Ehrenurkunde für 50-jähriges Wirken im Kirchenchor Ellmau ausgezeichnet.
Ihr Nachfolger als Chorleiter und Organist war der Lehrer Wolf Ralser (†2010). Unter seiner Leitung erlebte der Chor einen großen Aufschwung.
Seit 2010 wird der aktuell 33 Mitglieder starke gemischte Chor von Eva Freitag geleitet, unterstützt von Helene Bichler und Organistin Mag. Elisabeth Buchauer, die den Chor als Obfrau nach außen vertritt. Arnold Daubermann (†2020) war viele Jahre ebenso als Organist tätig.

Zahlreiche kirchliche und weltliche Einsätze

Zwölf Festgottesdienste im Jahresschnitt, ab und zu eine Hochzeit oder Taufe, mehrere Beerdigungen, dazu jährliche Teilnahmen an den „Mondscheinkonzerten", regelmäßige Kirchenkonzerte zu verschiedenen Themenbereichen – die Sänger sind im Jahreslauf ganz schön gefordert.
Bildungsangebote wie der alljährliche „Tag des neuen geistlichen Liedes" im Borromäum in Salzburg, sind für einige Sänger ein unverzichtbares Highlight. Um den stimmlichen Wohlklang zu fördern, leistet sich der Kirchenchor für besondere Anlässe Stimmbildung mit dem Profimusiker Drummond Walker.
Im Wechsel werden ein- oder zweitägige Ausflüge durchgeführt und auch hier wird gesungen. „Bei unseren Ausflügen gestaltet der Chor die jeweilige Sonntagsmesse vor Ort".
Gemeinschaft pflegen die Ellmauer dabei auch mit den Kirchenchören der Nachbargemeinden. Letztes Highlight war die gemeinsame Romreise.

Männergesangsverein Ellmau

Im Herbst 1987 war das erste Treffen einiger sangesfreudiger Männer und 1988 gab es die ersten Ausrückungen des Vereins, den man in den vergangenen mehr als 30 Jahren zu den verschiedensten Anlässen in und auch außerhalb der Kirche hören konnte. 1997 gründeten Sepp Gintsberger mit Obmann Peter Bichler den Männerchor neu.
Markenzeichen des Männerchors ist besonders der „Abend der Volksmusik", gegründet von Emmi Manzl und 2004 übernommen vom langjährig bewährten Obmann Konrad Aufinger und mitgestaltet von den aktuell 23 Sängern mit Gastsängern und Musikgruppen aus Nah und Fern.
Diesjährig wurde der Termin bedingt durch die Corona-Krise auf den 17. Oktober verschoben.
Am Gründonnerstag, Karfreitag und Fronleichnam bereichert der Männerchor mit seinem Gesang die Messfeiern. Auch eine Rorate steht ganz im Zeichen des Männerchors.
Zehn Jahre lang wurde der 8. Dezember im Heimatmuseum stimmig und stimmungsvoll vom Männerchor Ellmau gestaltet. Ein starkes Team steht hinter Chorleiter Hans-Peter Gintsberger, der in dieser Funktion seinem Vater Josef Gintsberger nachfolgte.
Soziale Aktivitäten zeichnen den Verein ebenso aus. Gespendet wurde bisher für Hochwasseropfer in Kössen und für die Orgelrenovierung.
Zum Vereinsleben gehören selbstverständlich auch gesellige Ausflüge – beispielsweise ins Burgenland, in die Slowakei oder auf den Wendelstein zur höchstgelegenen Kirche Deutschlands.
Eine CD-Aufnahme in der Pfarrkirche Kitzbühel unterstreicht den Wohlklang des Männergesangsvereins Ellmau.

Vom Jugendchor zum Gospelchor Ellmau

Gegründet 1978 von Michael Sojer, erfuhr der Jugendchor, später in „Gospelchor Ellmau" umbenannte gemischte Chor, wechselnde Leitung und Erscheinungsbilder und vor allem ein breites musikalisches Repertoire. Gesungen wurde und wird bei Gottesdiensten und Familienfesten aller Art. Besonders für Palmsonntage und Firmungen wurde in den letzten Jahren unter Leitung von Daniela Aufinger mit Feuereifer geprobt.

Der Kirchenchor Ellmau (1949).

Der Kirchenchor Ellmau während einer Gruppenreise in Rom.

Den Männergesangsverein Ellmau gibt es seit über 30 Jahren.

Der Gospelchor Ellmau als Jugendchor (1988)

Foto: Josef Mitterer
Der Kirchenchor Söll (Ostern 2019).

Foto: Josef Mitterer
Kirchenkonzert Söll (2019).

Kirchenchor Söll unter professioneller Leitung

Mag. Werner Reidinger leitet den Kirchenchor Söll seit 1991. Seine Vorgängerin war Sr. Eleonore Lorenzi, die ihrerseits Christoph Mühlthaler (1988-1990) ablöste.
„Mein erstes Abenteuer mit dem Söller Kirchenchor war die Einweihung der Stampfangerkapelle nach der Restaurierung zu Allerheiligen 1991" erinnert sich der vielbeschäftigte Leiter der Regionalstelle für Kirchenmusik der Erzdiözese Salzburg für den Tiroler Teil. Zuständig für rund 60 Gemeinden im Tiroler Unterland unterrichtet er außerdem 15 eifrige Orgelschüler der Region, organisiert Chortreffen, Radiomessen, Festgottesdienste in der Region und kirchenmusikalische Kurse aller Art.
„Als Mitglied der Diözesanen Kirchenmusikkommission und der Orgelkommission verbringe ich viel Zeit auf der Bundesstraße."
Im Kirchenchor Söll unterstützt ihn organisatorisch Obmann Josef Treichl, der die Sängerschar mit Witz und Charme zusammenhält. Am Dirigentenpult und an der Orgel kann er auf tatkräftige Unterstützung von Manfred Zott zählen.
Meist gefällig, manchmal auch ein wenig herausfordernd ist das Repertoire des Chors. Von Gregorianischen Melodien über Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart bis zu modernen österreichischen Komponisten.
„Unsere geliebte Volksmusik darf natürlich auch nicht zu kurz kommen" bekennt der Chorleiter und freut sich über die gesangliche Veredelung durch die schöne Barockkirche.
„Manchmal werden wir von Instrumenten sicher durch die Harmonien begleitet. Durch unser brandaktuelles Repertoire sind wir bei überregionalen Chorveranstaltungen sehr willkommen und liturgisch auf dem neuesten Stand."

Wohlklingend, gesellig und reisefreudig

Die Kirchenchormitglieder bereichern neben ihren kirchlichen Auftritten, besonders in der Weihnachts- und Osterzeit auch viele pfarrliche Feste mit ihrer Bewirtung, besonders auch das Dorffest. Zudem fliegen sie gerne aus: Innsbruck, Salzburg, Regensburg, Prag, Linz, Krumau, Meran, Brixen, Wien und Rom sowie einige schöne Tiroler Almen wurden schon besucht und besungen.
„Unser Ziel ist die feierliche Gestaltung von Festen aller Art in der wunderschönen Söller Pfarrkirche, zur Ehre Gottes und zur Freude der Dorfgemeinschaft", so der Chorleiter.
Ein jährliches Kirchenkonzert, und ungefähr alle fünf Jahre Rundfunkgottesdienste im ORF gehören fix zum Programm. Für alle 33 Chormitglieder gibt es durch die Mitgliedschaft beim Tiroler Sängerbund Weiterbildungsangebote.
Wer mit dem Gedanken spielt, sich der Sängerschar anzuschließen, sollte wissen, welche Aufnahmebedingungen der gestrenge Chorleiter, nicht ohne Augenzwinkern, definiert hat: „Gerne singen und gemeinsam singen ist Voraussetzung. Er oder sie benötigt auch eine Menge Geduld mit dem Chorleiter und schauspielerisches Talent, um vorzutäuschen, dass man ungeprobte Stücke aus dem Standardrepertoire auswendig mitsingt"! Geprobt wird ausgiebig, jeden Mittwoch „bis knapp vor Mitternacht".
Bei allen kleinen und größeren Festen, die sie im Jahreskreis feiern, sind die Chorsänger mit ganzem Herzen dabei. Rund 45

Auftritte im Jahr kommen einschließlich Hochzeiten und Beerdigungen schon zusammen.

Rhythmische Chorgruppe Söll

Die Rhythmische Chorgruppe Söll ist als Firmchor entstanden. Seit Gründung im Jahr 1991 gestaltet sie unter Leitung von Mag. Werner Reidinger regelmäßig Hochzeiten, Taufen und Gottesdienste. Das umfangreiche Repertoire reicht von neuem geistlichen Lied bis hin zu Spirituals und weltlichen Liedern.

Der Höhepunkt des Vereinsjahres ist das Gospelkonzert, bei dem sich der Chor gemeinsam mit Gail Anderson und Band jedes Jahr auf das Abenteuer Musik einlässt.

Reisen führten die Rhythmische Gruppe bereits nach Hamburg, Wien, Klagenfurt, Linz und zum 15-jährigen Bestandsjubiläum sogar nach Irland.

Die 15 Sänger der Gruppe, die 14-tägig proben, sind ein wichtiger Bestandteil des kirchlichen und musikalischen Lebens in Söll. Chorleiter Werner Reidinger versteht es, den Chor mit der Begeisterung anzustecken, die Spirituals und Gospels ausstrahlen und diese Begeisterung schätzen auch die treuen Fans.

Kirchenchor Scheffau – eine wohlklingende Gemeinschaft

Offiziell belegt seit 1925, wahrscheinlich aber schon viel länger, wie der älteste Scheffauer und ehemalige Gemeindesekretär Toni Aschenwald vermutet, gibt es den Kirchenchor Scheffau, den aktuell 16 Frauen und Männer ausmachen. Übrigens: wer zum Schnuppern kommen möchte, ist jederzeit herzlich willkommen, heißt es dazu aus Scheffau.

Die Chorleitung hatte seit Gründung drei Lehrer, die jeweils auch Organisten waren: Max Matoi von 1925 bis 1938, ihm folgte Anton Mehlhorn nach, der 1972 von Wolf Ralser abgelöst wurde. Seit 2005 leitet Helmut Gschwendtner den Chor, begleitet an der Orgel meist von Veronica Niederacher, fallweise auch von Werner Reidinger.

Die Freude am Singen und an der Singgemeinschaft gilt gemeinhin als einzige Bedingung, um in die Reihen des Kirchenchors aufgenommen zu werden, neben der Bereitschaft für wöchentliche Proben. Im Juli und August ist Probenpause in Scheffau, wie in den meisten genannten Chören.

Rund 35 mal im Jahr tritt der Kirchenchor Scheffau auf.

Neben Festgottesdiensten und sonstigen Feiern kirchlicher Natur hört man die Sänger auch fallweise bei Adventkonzerten, Konzerten in der Aula der Volksschule sowie bei Veranstaltungen des Tiroler Sängerbundes und öfter bei der Wallfahrtsmesse in Sachrang.

Weiterbildung und beliebte Geselligkeit

Die Chormitglieder profitieren von der Mitgliedschaft im Tiroler Sängerbund, von Weiterbildungsangeboten wie dem Sängerbund und Kirchenmusikreferat der Erzdiözese Salzburg und in erster Linie natürlich vom regelmäßigen Singen in einer netten Chorgemeinschaft.

Zu den Höhepunkten im Jahreslauf gehört die Cäcilienfeier mit der Bundesmusikkapelle Scheffau zu Christkönig, die durchaus bis in die Abendstunden andauern kann sowie jährliche eintägige Ausflüge oder zweitägige Musicalbesuche. Bei Geburtstagsjausen nach den Proben lässt man Jubilare hochleben.

Obfrau Elisabeth Egerbacher unterstützt den Chorleiter in organisatorischen Belangen.

Das Repertoire des kleinen aber feinen Chors reicht von lateinischen Messen über volkstümliche bis zu moderner-rhythmischer Kirchenmusik. Auch Auftritte von Solisten und kleineren Gesangsgruppen aus dem Kirchenchor bereichern die musikalischen Darbietungen.

Männerchor Going

„Wir liehen uns am Anfang von Freunden aus Scheffau für uns geeignetes Notenmaterial und machten im Frühjahr 1966 mit zwölf Mann die erste Probe, die allerdings alles andere als schön geklungen haben mag" hält Florian Werlberger in der Dorfchronik Going fest.

Der ersten Probe vorangegangen war eine intensive Suche nach sangesfreudigen Männern. In so mancher Gaststube wurde vorgesungen und beurteilt, ob die sängerische Qualität gegeben war.

Seit dem ersten öffentlichen Auftritt zur Einweihung der neuerbauten Volksschule im Frühjahr 1967 ging es mit dem Männerchor Going, auch genannt „Sängerrunde Going", kontinuierlich aufwärts. Mit öffentlichen Konzerten bei diversen Veranstaltungen und Gestaltung von Gottesdiensten nahm die Anerkennung in der Bevölkerung stetig zu. 1990 übergab Florian Werlberger die Leitung des Chors an Toni Pirchl jun., kurze Zeit später übernahm Michael Werlberger die Sängerrunde Going und führt die18 Männer bis heute an. Auch die Goinger Anklöpfler entstammen der Sängerrunde Going.

Einen Kirchenchor gibt es in Going seit dem Ableben von Organist und Chorleiter Hans Pirchl nicht mehr.

Kinder- und Rhythmischer Chor Going

Am 3. Februar 1990 fand die erste Probe des Jugendchors Going unter der Leitung von Regina Oberleitner in der Stube beim Blattlbauern statt.

Fortan wurde mit rund zehn Mädchen wöchentlich geprobt. Bald konnte der Chor zum Proben in die Volksschule übersiedeln.

Der Kinderchor gestaltete regelmäßig die Vorabendmessen an Samstagabenden. Immer mehr Jugendliche und Frauen kamen zum Chor, sodass dieser schließlich in einen Kinder- und einen Jugendchor geteilt wurde. Aus dem Jugendchor wurde der Rhythmische Chor Going unter Leitung von Angela Manzenreiter. Dieser gestaltet neben Vorabendmessen auch Hochzeiten, Taufen, Begräbnisse und Firmungen sowie den musikalischen Part bei den Goinger Jungbürgerfeiern. Auch in dieser Gruppierung wird der Brauch des Anklöpfelns weitergepflegt. Der Chor besteht derzeit aus 15 Frauen.

Foto: Claudia Turner

Der Kirchenchor Scheffau.

Der Kirchenchor Scheffau am Stefanitag 2018.

Der Männerchor Going im Jahr 2009.

Foto: Angela Manzenreiter

Der Kinderchor Going im Jahr 2009.

Foto: Angela Manzenreiter

Der Rhythmische Chor Going 2010.

Foto: Angela Manzenreiter

Der Rhythmische Chor Going 2017.

Die schönen Seiten des Lebens genießen im …

CAFE - RESTAURANT Hermann

Foto: Fotografie Maria

Das Restaurant bietet Platz für ca. 60–70 Personen
und empfiehlt sich für Firmen-, Geburtstags-, Tauf- und Familienfeiern etc.
Täglich geöffnet von 10:00–23:00 Uhr (Do Ruhetag) | jeden Mittw. Schweinshax'n und Ripperl auf Vorbestellung
traditionelle und thailändische Küche von 11:30–21:00 Uhr | Kaffee-, Kuchen- und Eisspezialitäten
Jennifer Ortner mit Team freut sich auf Ihren Besuch!
Reservierungen: Dorf 16 | 6352 Ellmau | Tel. +43 5358 3588 | www.cafe-restaurant-hermann.at | info@cafe-restaurant-hermann.at

Die unguten Überbleibsel von Feuerwerken

Vieles von dem, was Silvesterfeuerwerke sehenswert macht, verpufft in der Luft. Was die Herzen der Liebhaber solcher Feuerwerke erfreut, hinterlässt Spuren, die wenig Freude bereiten und im Frühjahr sichtbar werden.

Sehr zum Ärger umliegender Gartenbesitzer und Bauern finden sich auf Wiesen und Feldern unzählige kleine Plastik- und sonstige Teile, die von kleinen und größeren Silvester Raketen, Böllern und Feuerwerkskörpern aller Art stammen.

Das Aufsammeln dieses Unrats ist gar nicht so einfach, weil viele der sehr kleinen Plastikteilchen teilweise verborgen in der Erde stecken.

Andere müssen Müll einsammeln

Nun sammeln also die Nachbarn in ihren Gärten und die Bauern auf ihren Wiesen die Abfälle ein, die sie nicht verschuldet haben, der Umwelt zuliebe.

Der Erfolg ist trotzdem nicht hundertprozentig. Dann kommen die Kühe zur Weide auf die Wiese. Wenn nun die Überbleibsel der Feuerwerkskörper in einem Kuhmagen landen, bleiben sie dort unverdaut liegen und verursachen Tierleid.

Das darf nicht sein. Vielleicht sollte einmal darüber nachgedacht werden, eine andere Lösung für die vielen kleinen Privatfeuerwerke zu Silvester und anderen Feiern zu finden? Es kann nicht sein, dass jeder nach Lust und Laune sein privates Feuerwerk abknallt, das Krachen der Böller eine halbe Stunde andauert, das ganze Dorf zum Start des neuen Jahres in eine giftigen Feinstaubwolke hüllt und zu guter Letzt mit den Plastikübergresten die Gesundheit von Nutztieren gefährdet.

Foto: Hannes Freysinger freys.at

Feuerwerke erzeugen giftigen Feinstaub und viel Müll.

Zuerst nachdenken und dann handeln

Für jedes nicht durchgeführte Feuerwerk bedanken sich schon jetzt die geplagte Umwelt, Wildtiere, Haustiere, unfreiwillig plastikschluckende Milchkühe sowie ruhebedürftige Kleinkinder und Mitmenschen, die aus gesundheitlichen Gründen gerne friedlich schlafen würden.

Vorschlag: Für ein gutes Miteinander verzichten wir alle auf private und Firmenfeuerwerke und erfreuen uns einmal im Jahr an den stimmungsvollen Klangfeuerwerken des Tourismusverbandes Wilder Kaiser.

Aus den Pfarren

Pfarramts-öffnungszeiten

Pfarrkanzlei Ellmau
Pfarrer Mag. Michael Pritz
Tel. 0043 (0)5358 2291
Dienstag und Freitag
9:00–12:00 Uhr
pfarre.ellmau@pfarre.kirchen.net

Pfarrkanzlei Going
Pfarrer Mag. Josef Haas
Tel. 0043 (0)5358 2464
oder 0043 664 4417591
Mittwoch 9:00–12:00 Uhr
www.pfarre-going.at

Pfarrkanzlei Scheffau
Pfarramtsleiterin Claudia Turner
Tel. 0043 (0)5358 8332
Dienstag 8:00–12:00 Uhr,
Freitag 16:00–18:30 Uhr
claudia.turner@aon.at
http://pfarre.scheffau.net

Pfarrkanzlei Söll
Pfarrer Mag. Adam Zasada
Tel. 0043 (0)5333 5308
Montag bis Freitag
8:00–12:00 Uhr
pfarre.soell@pfarre.kirchen.net
www.kirchen.net/pfarre-soell

Gottesdienstzeiten

Ellmau
Sonntagsgottesdienst
10:00 Uhr
Vorabendmesse
Samstag 19:00 Uhr
Gottesdienst wochentags
Mittwoch 7:00 Uhr
Donnerstag 19:00 Uhr
Freitag 19:00 Uhr

Going
Sonntagsgottesdienst
9:00 Uhr
Vorabendmesse
Samstag 19:00 Uhr

Scheffau
Sonntagsgottesdienst
8:30 Uhr
keine Samstag-Vorabendmesse
Dienstag-Gottesdienst
19:00 Uhr

Söll
Sonntagsgottesdienst
10:00 Uhr
Vorabendmesse
Samstag 19:00 Uhr

Rahmenordnung für Gottesdienste seit 15. Mai 2020

Seit 15. Mai können wieder öffentliche Gottesdienste in geschlossenen Räumen (Kirchen usw.) besucht werden. Dabei gelten folgende Vereinbarungen:

Mindestabstand
Pro Person müssen 10 m² Gesamtfläche des Gottesdienstraumes zur Verfügung stehen und ein Mindestabstand von zwei Metern ist einzuhalten (außer bei Personen, die in einem Haushalt leben).

Mund-Nasen-Schutz
Ein Mund-Nasen-Schutz als Barriere gegen eine Tröpfcheninfektion ist verpflichtend, außer für Kinder bis zum vollendeten sechstem Lebensjahr.

Kommunionempfang
Bei der Hl. Messe ist der Empfang der Hl. Kommunion nur in die Hand unter Einhaltung konkreter Regeln möglich.
Der Kommunionspender muss einen Mund-Nasenschutz tragen. Zwischen Kommunionspender und Kommunionempfänger ist der größtmögliche Abstand einzuhalten. Mit der Kommunion in der Hand tritt der Gläubige zwei Meter zur Seite, um in genügendem Abstand die Kommunion zu empfangen, was mit einem leichten Anheben der Mundmaske möglich ist.

Friedensgruß
Der Friedensgruß erfolgt durch gegenseitigen Anblick und Zuneigen.

Taufen und Trauungen
Taufen und Trauungen sind im engsten Familienkreis mit einer Teilnehmerzahl von zehn Personen erlaubt.

Erstkommunion, Firmung
Gemeinsame Feiern von Erstkommunion und Firmung werden verschoben.

Beichte
Die Beichte darf nur außerhalb des Beichtstuhls stattfinden, bevorzugt in einem ausreichend großen und gut durchlüfteten Raum, in dem ein Mindestabstand von zwei Metern gewahrt wird.

Krankenkommunion und Krankensalbung
Bei der Krankenkommunion hat der Spender einen Mund-Nasenschutz zu tragen, beim Gebet ist eine Mindestabstand von zwei Metern einzuhalten. Da es sich in der Regel um eine Mundkommunion handelt, ist für die Kommunionspendung ein Einweghandschuh zu verwenden.
Die Verwendung eines Einweghandschuhes gilt auch beim Spenden der Krankensalbung.

Begräbnisse
Für Begräbnisse am Friedhof gilt weiterhin die vorgegebene Teilnehmerzahl von maximal 30 Personen. Für Gottesdienste in der Kirche sind die Regeln der Rahmenordnung anzuwenden.

Pflegeheim Scheffau – Heimalltag in der Krisenzeit

Besonders für alte und kranke Menschen bringt die Corona-Krise große Herausforderungen und Ängste mit sich. Das Pflegeheim Scheffau blieb bis Redaktionsschluss der Ellmauer Zeitung/Wilder Kaiser Anfang Mai vom Virus verschont und meistert die herausfordernde Situation sehr gut.

Fotos: Pflegeheim Scheffau

(hase) Kein Besuch von Familie und Freunden, Mitarbeiter mit Schutzmasken – eine Realität, die vor wenigen Monaten noch unvorstellbar war.
Um die psychische Belastung der Bewohner in der momentanen Ausnahmesituation so gering wie möglich zu halten, bemühen sich die Mitarbeiter im Pflegeheim Scheffau jeden Tag mit vollem Einsatz darum, den Heimalltag so „alltäglich" wie möglich zu gestalten.
Dass dies gut gelingt, zeigt sich in der Zufriedenheit der Bewohner, die sich kaum über die widrigen Umstände in dieser Krise beschweren.

Normalen Alltag leben
Zu einem „normalen" Tagesablauf gehören im Pflegeheim Scheffau die sogenannten Aktivierungen, die ein abwechslungsreiches Angebot bieten. Neben den kreativen Aufgaben wie Malen, Werken oder Handarbeiten werden auch Aktivitäten zur geistigen (z. B. Gedächtnistraining) und körperlichen Fitness durchgeführt.
Gerade in schwierigen Zeiten bekommen auch religiöse Rituale und Bräuche eine große Bedeutung, ganz besonders für ältere Menschen. Dazu zählte heuer das Gestalten eines Osterstraußes für den Palmsonntag.

Regelmäßige religiöse Feiern, wie die Kommunionfeier im Heimcafé, sind jetzt besonders wichtig für die Bewohner.

Liebevoll wurden Dekorationen im Atrium bemalt.

Das gemeinsame Singen im Atrium ist ein fixer Programmpunkt.

Unter fachkundiger Anleitung wurden dafür Eier bunt bemalt und Dekorationen gebastelt.
Auch wenn bislang keine Eucharistiefeiern mehr stattfinden konnten, sind die Kommunionfeiern am Donnerstag und Sonntag sowie das Rosenkranzgebet jeden Freitag beständige Wochentermine für die Bewohner. Im umfunktionierten Heimcafé können diese Feiern unter Einhaltung der vorgegebenen Abstände angeboten werden.
Für willkommene Abwechslung sorgen auch die regelmäßigen Aufenthalte im Freien, immer in Begleitung eines Mitarbeiters oder Zivildieners solange die Angehörigen oder der ehrenamtliche Besuchsdienst des Roten Kreuzes diese Aufgabe aufgrund der Schutzbestimmungen nicht übernehmen dürfen.

Besuchsregelungen
Das absolute Besuchsverbot seit 12. März war wohl der größte Einschnitt im gewohnten Alltag der Heimbewohner. Da diese Regelung nun etwas gelockert wurde und Besuche seit Anfang Mai eingeschränkt möglich sind, wurden im Parterre des Hauses zwei Räume, die von außen zugänglich sind, entsprechend eingerichtet. Die Besucher (max. zwei pro Besuch) können dort nach Terminvereinbarung getrennt durch eine Plexiglasscheibe mit ihrem Angehörigen sprechen.
In den vorhergehenden Wochen hat man mit Hilfe von Videotelefonie versucht, die Belastung durch den fehlenden Kontakt etwas zu verringern. Dieses Angebot wurde und wird noch immer zahlreich angenommen. Dafür vereinbaren die Angehörigen einen Termin mit der Heimleitung, zum ausgemachten Zeitpunkt hilft ein Mitarbeiter dem Bewohner dann dabei, über ein Tablet mit seinen Lieben zu kommunizieren.
Normale Besuche in den Bewohnerstockwerken oder der Betrieb des beliebten Heimcafés dürften wohl noch länger nicht möglich sein, wofür man um Verständnis bei den Angehörigen bittet. Es sollte im Interesse von uns allen sein, die Heimbewohner als die am meisten gefährdete Bevölkerungsgruppe so gut es geht zu schützen.

Voller Mitarbeiter-Einsatz
Die letzten Wochen haben vor allem auch von den Heimmitarbeitern einiges abverlangt. Mit viel Engagement, Teamgeist und Geduld sorgt das Personal tagtäglich für einen reibungslosen Ab-

GESUNDHEITS- UND SOZIALSPRENGEL SÖLLANDL

Wir bieten Hilfe und Rat
Gesundheits- und Sozialsprengel Söllandl
Dorf 5, 6306 Söll
Telefon 0043 (0)5333 20255
oder 0043 (0)664 3825520
sprengel.soellandl@a1.net
www.sprengel-soellandl.at

Bürozeiten: Mo–Fr 09:00–11:00 Uhr

Wir bieten Hilfe und Rat bei der Pflege und Betreuung Ihrer Angehörigen.
Unsere Beratungsgespräche sind kostenlos und unverbindlich

Unsere Angebote:

Medizinische Hauskrankenpflege
Diese Pflege erfolgt über eine ärztliche Verordnung.

Hauskrankenpflege
Unsere Mitarbeiter führen zu Hause notwendige Pflegemaßnahmen durch.

Heimhilfe
Umfasst Aktivierung und Hilfestellung bei den Verrichtungen des täglichen Lebens.

Hauswirtschaftsdienst
Unser Reinigungspersonal sorgt für Sauberkeit in Ihrem Wohnbereich.

Essen auf Rädern
Hauszustellung von täglich frisch gekochten Menüs durch ehrenamtliche Fahrer.

Voraussetzung für Inanspruchnahme unserer Leistungen
Hauskrankenpflege, Heimhilfe, Hauswirtschaftsdienst und Essen auf Rädern können nur von Pflegegeldbeziehern, Antragsstellern für Pflegegeld oder über ärztliche Zuweisung in Anspruch genommen werden.

Verleih von Heilbehelfen
Pflegebett, Rollstuhl, Toilettenstuhl, Rollator, Badelift etc. werden an Einheimische kostenlos verliehen. Für Pflegebetten wird ab 1,5 Jahren eine monatliche Verleihgebühr eingehoben.

Selbsthilfegruppe (SHG) Demenz
Unsere SHG unter der Leitung von Mag. Maria Maier-Egger trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat in den Sprengelräumen. Für Interessierte bietet sich die Möglichkeit zur Information über die Erkrankung und den Umgang mit dieser sowie zur Aussprache und zum Gedankenaustausch mit anderen Betroffenen.
Anmeldung bitte im Sprengelbüro.

lauf des Heimalltags, auch wenn das aufgrund der vorgegebenen Schutzrichtlinien nicht immer leicht zu bewerkstelligen ist.
Diese konsequente Einhaltung aller erforderlichen Maßnahmen gegen das Corona-Virus trug wesentlich dazu bei, dass die am 14. April durchgeführte Testung des gesamten Personals und der Bewohner, keine einzige Covid19-Infektion ergeben hat.
Den Pflegeheim-Mitarbeitern gebühren dafür großes Lob und aufrichtiger Dank.

Krisensicherer Neubau

Eine wichtige Komponente dafür, dass das Pflegeheim Scheffau bisher virusfrei blieb, ist aber vor allem den hohen baulichen und Qualitätsstandards geschuldet, die der Neubau des Heimgebäudes mit sich brachte. Die großzügige und zweckmäßige Gestaltung des Hauses mit den zahlreichen Terrassen und Außenbereichen, den Einzelzimmern und aufgeteilten Ess- und Aufenthaltsbereichen in den einzelnen Stockwerken ermöglichen es, die notwendigen Sicherheitsabstände leichter einzuhalten. Alle Schutzvorkehrungen konnten bisher rasch und effektiv umgesetzt werden. In der nunmehrigen Krise bestätigte sich umso mehr, dass die Entscheidung der Trägergemeinden für den Bau eines modernen Pflegeheims absolut richtig und notwendig war.

Der Kontakt mit den Angehörigen über Videotelefonie wird im Pflegeheim Scheffau gut angenommen.

Transparente Entscheidungen

Die jeweils zu setzenden Schutzmaßnahmen wurden seit Beginn der Corona-Krise in wöchentlichen Sitzungen von den Entscheidungsträgern im Pflegeheim Scheffau getroffen und im Anschluss der Belegschaft per Mitarbeiterbrief bzw. über den Mitarbeiterbereich der Homepage zur Kenntnis gebracht. So konnten bislang alle Entscheidungen auf kurzem Weg vereinbart und transparent kundgetan werden.

Ein Dank an alle Helfer und Spender

Besonders erfreulich war in den letzten Wochen die große Unterstützung aus der Bevölkerung. Zahlreiche Gastbetriebe lieferten nach ihrer abrupten Schließung im März Lebensmittel ins Pflegeheim. Ein Großteil der Tourismusbetriebe, Restaurants und Cafés aus Söll, Scheffau und Ellmau bekundete seine Bereitschaft, im Notfall mit Desinfektionsmitteln, Einweghandschuhen und auch Schutzmasken auszuhelfen. Verschiedene Firmen stellten Masken und Schutzanzüge zur Verfügung. In zwei Privatinitiativen wurden mehr als 270 Stoffmasken für Mitarbeiter und Bewohner des Heims genäht. Die gesamte Belegschaft erhielt Blumenschalen und Schokoladegeschenke als Zeichen des Dankes für ihren Einsatz. Eine große Spende an Schnittblumen sorgte im ganzen Haus für Frühlingsstimmung.
Allen Spendern und Helfern soll hiermit gedankt werden.
Die Geschenke und Spenden bildeten eine willkommene Abwechslung im Heimalltag, daneben sorgte die große Hilfsbereitschaft und Solidarität für Mut und Zuversicht in dieser außergewöhnlichen Zeit.

Musikalischer Corona-Lockdown in Ellmau/Auwald

Die von der Regierung im März beschlossenen Einschränkungen veränderten das Leben der Menschen. Die große Ungewissheit, täglich hereinbrechende Negativschlagzeilen aus Italien und anderen Ländern und nicht zuletzt die unbedingte Gebundenheit an die eigenen vier Wände waren für viele eine enorme, da bis dato noch nie gekannte Belastung.

(pht) Doch genau in jener Zeit bewiesen die Einwohner vom Ortsteil Auwald in Ellmau, dass man, vor allem mit Musik und Zusammenhalt, wenn auch voneinander distanziert, einiges leichter zu schaffen ist.

Aufruf über Facebook

Es fing alles relativ klein an – über Facebook wurden vielerorts Musiker dazu aufgefordert, in den ersten Tagen der Lockdown-Phase auf den Balkonen und Terrassen für die Nachbarn Spontankonzerte zu veranstalten, um so die Einsamkeit zu überbrücken.
Auch im Ortsteil Auwald waren es anfangs vor allem die Jungmusikanten, die sich pünktlich um 18:00 Uhr Gehör verschafften – und einfach in die Stille musizierten.
Schnell sprach sich dies dank WhatsApp und Co. in der Siedlung herum – auch ohne „Hoangascht“ am Gartenzaun wuchs nun stetig die Zuhörerzahl und mit ihr die Zahl der darbietenden Musikanten.
Es gab kaum einen Garten, aus dem nicht musiziert wurde oder aus dem keine Stimmen zu hören waren, die sich ob der dargebotenen Musik fröhlich miteinander unterhielten und zwischendurch Beifall klatschten.

Spontankonzerte bei herrlichem Wetter

Das dazu noch bestes Wetter herrschte, sodass viele bereits im Garten sitzen konnten, verbesserte die Stimmung zusehends.
Diese kleinen Spontankonzerte entwickelten sich zu einer ersten regelrechten Kontinuität, die in dieser ungewissen Zeit dankbarst von den Nachbarn untereinander angenommen wurde.
Geburtstage, die sonst in dieser schwierigen Zeit recht einsam zu feiern gewesen wären, wurden nun umso stärker miteinander begangen – wenn auch voneinander getrennt, aber dafür musikalisch miteinander verbunden.
Manche Musizierenden sprachen sich schon Tags zuvor gemeinsam ab, welche Stückerl von wem gespielt werden würden, und so manche Darbietung entwickelte sich zu einem Duett, wenn der Nachbar plötzlich auch zum Instrument griff und einsetzte.

Balsam für die Psyche

Auch der psychische Faktor – einfach zu sehen, dass es allen gut ging, und dass das Leben trotzdem oder gerade erst recht weiter geht – war für viele sehr positiv.
Nach eineinhalb Monaten, quasi mit der Lockerung der Beschränkungen, verflachte dann das Musizieren untereinander.
Was bleibt, sind für viele die sonnigen Stunden, die trotz oder gerade wegen der ungewöhnlichen Umstände unvergesslich geworden sind. Die gesamte Siedlung

Infos auf der Ellmauer Gemeinde-Homepage
Infos, welche die Gemeinde Ellmau betreffen (z. B. die gesamten Termine des Abfallkalenders) finden Sie auf der Gemeinde-Homepage
www.ellmau.tirol.gv.at

Auwald möchte hiermit den jungen und jung gebliebenen Musikanten, ob auf der Terrasse, auf dem Garagendach oder am Balkon, herzlich für die Unterstützung in dieser schweren Zeit danken.
Und wenn hoffentlich bald das Virus bestmöglich eingedämmt wird, würde man sich trotzdem jederzeit freuen, wenn an dem einen oder anderen schönen sonnigen Nachmittag so manches musikalische Stück als Hörgenuss wieder zu vernehmen ist.

Eva-Maria Hechenberger.

Alexander Wieser.

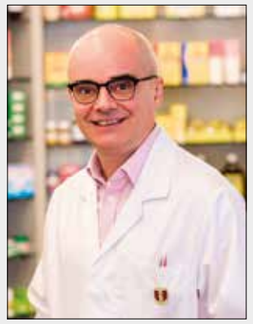
Daniela Spitzer.

Foto: Georg Treichl
Roswitha und Hans Freysinger.

Fabio Leonie.

Die Apotheke informiert

von Mag. pharm. Hermann Buchauer



Die Coronakrise

Als sich die Anzahl der Coronafälle in Tirol mehrten, stellten wir Überlegungen an, um unsere Apotheke auf die kommenden Zeiten vorzubereiten. Da viele Arzneimittel, insbesondere der Großteil der Generika (=Arzneimittel, die dieselben Inhaltsstoffe enthalten wie die Originale) in China und Indien hergestellt werden, stockten wir die Arzneimittelvorräte um rund 50% auf, um für etwaige Krisensituationen gewappnet zu sein. Als die Regierung das Ausgangsverbot verhängte, nahm ich umgehend mit Roman Marksteiner von H&M Glas-Bau-Design Kontakt auf, der uns innerhalb von wenigen Stunden Plexiglaswände montierte. Danke!

Um die Arzneimittelversorgung der Bevölkerung auch im Falle einer Coronainfektion in der Apotheke sicherzustellen, teilten wir unser Team in zwei Teile, die nicht miteinander in Kontakt kommen durften. So sah ich die nächsten vier Wochen meine Frau immer nur aus der Ferne.

Ein Riesenproblem war in der Anfangszeit die Beschaffung von Desinfektionsmitteln und Atemschutzmasken. Der für die Herstellung von Desinfektionsmitteln notwendige Alkohol war über den Großhandel nicht zu beziehen, da er ausverkauft war. Wolfgang Kaufmann half mir damals über die schwierige Zeit, danke nochmals. Dann hatten wir zwar wieder Desinfektionsmittel, aber keine Gefäße zum Abfüllen. Kanister für das Flächendesinfektionmittel bekamen wir von der Firma Aggstein, danke dafür. Ich verbrachte lange Nächte in der Apotheke, um von irgendwoher Medizinalflaschen zu organisieren. Schutzmasken waren de facto nicht aufzutreiben. Immer wieder taten sich Quellen auf, bei denen wir welche bestellten.

Auffallend ist, dass sich gerade in dieser schwierigen Zeit zahlreiche Glücksritter am Markt tummeln. Amazon und zahlreiche Internetshops – normalerweise für ihre aggressive Preispolitik bekannt – nutzten die Gelegenheit, um ihre Preise ganz massiv anzuheben. Während in der Apotheke 500 ml eines Desinfektionsmittels preisgeregelt 12,95 € kostet, verlangte Amazon auf seiner Homepage für zwei Packungen 60 € plus 15 € Versand. Auch wenn mir bewusst ist, dass viele auch in Zukunft wieder in der „Geiz ist Geil-Mentalität“ im Weltnetz bestellen werden, sollte man nicht vergessen, wer die Versorgung mit den zahlreichen Nacht- und Wochenenddiensten, mit fachlich qualifiziertem Personal vor Ort aufrecht erhält und wer in ganz dringenden Fällen innerhalb von Stunden die benötigten Medikamente ins Haus bringt.

Ich möchte mich noch bei meiner Familie und allen Angestellten bedanken, die bisher Großartiges geleistet haben. Was die Zukunft bringt, weiß keiner. (Anmerkung: der Artikel wurde am 26.04.2020 geschrieben.)

Ihr Mag. Hermann Buchauer

Sonnwend-Apotheke e.U.
Mag.pharm. Hermann Buchauer | Dorf 49 | A-6352 Ellmau | Tel. 05358-2255

Meine Immunstärker

Spargel-Brokkoli-Salat

Zutaten (4 Portionen):
500 g grüner Spargel
250 g Brokkoli
Salz, Pfeffer
Limette
2 TL flüssiger Honig
2 TL mittelscharfer Senf
4 EL Olivenöl
80 g Mandeln
1 große Avocado

Zubereitung:
Spargel waschen, holzige Enden abschneiden und in 5 cm lange Stücke schneiden. Brokkoli in ganz kleine Röschen teilen. Spargel und Brokkoli in Salzwasser 5 Minuten garen. Abgießen, kalt abschrecken und auskühlen. Ein Dressing aus Limettensaft, Salz, Pfeffer, Honig, Senf und Öl verrühren. Mandeln grob hacken. Avocado halbieren, entkernen, Fruchtfleisch herauslösen, in Stücke schneiden. Alles vermischen, mit Mandeln bestreuen.

Blumenkohl-Kokos-Suppe

Zutaten (4 Portionen):
500 g Blumenkohl
1 Zwiebel
3 EL Kokosöl
400 ml Kokosmilch ungesüßt
Salz, Pfeffer, Muskat, Chili
8 Radieschen
1 P. Kresse
200 g junger Blattspinat
Kokoschips

Zubereitung:
Blumenkohl in kleine Röschen teilen. 3–4 Röschen in ca. 1 cm dicke Scheiben schneiden. Zwiebel schälen, würfeln und in 2 EL Öl anbraten. Zwiebel und Blumenkohlröschen darin ca. 5 Minuten andünsten. Mit Kokosmilch und 1/2 Liter Wasser angießen, aufkochen, mit Salz und Pfeffer würzen und ca. 10 Minuten köcheln lassen. Radieschen putzen, in Scheiben schneiden. Kresse abschneiden. Spinat waschen, trocken schütteln und zur Suppe geben. 2 Minuten garen. Suppe fein pürieren und würzen. Inzwischen Blumenkohlscheiben in 1 EL Öl von beiden Seiten ca. 4 Minuten braten. Suppe mit Blumenkohlscheiben, Radieschen und Kokoschips anrichten. Mit Kresse und Chiliflocken bestreuen.

Kohlrabi-Burger

Zutaten (4 Personen):
2 Kohlrabi (à ca. 225 g)
Salz, Pfeffer
3 EL weiche Butter
1 Limette
300 g Karotten
1 P. Kresse
1 EL Apfelessig
1 TL Honig
2 Stiele Petersilie
125 g Semmelbrösel
2 Eier
5 EL Olivenöl
3 EL Mehl
8 Scheiben Vollkornbrot

Zubereitung:
Kohlrabi schälen, waschen und jeweils in 4 Scheiben schneiden. Zugedeckt in Salzwasser bissfest garen, abkühlen lassen.
Aufstrich: Butter, Limettenschale und Saft verrühren, mit Salz und Pfeffer abschmecken.
Rohkost: Karotten schälen und grob raspeln, Kresse abschneiden und waschen. Mit Essig, Salz, Pfeffer und Honig würzen.
Kohlrabischnitzel: Petersilie hacken, mit Semmelbröseln mischen. Eier, 1 EL Wasser, Salz und Pfeffer verquirlen. Kohlrabischeiben erst in Mehl, dann in Ei und Bröseln panieren. Öl in einer Pfanne erhitzen und darin auf beiden Seiten goldbraun braten.
4 Scheiben Brot mit Aufstrich bestreichen, mit je 2 Kohlrabischnitzeln und Rohkost belegen. Mit je einer Brotscheibe abdecken.

Ingwer-Fit

Zutaten (10 kleine Gläschen):
3 Zitronen
100 g Ingwer
100 g Honig
1/2 TL gemahlenes Kurkuma
1–2 Saftorangen (100 ml)

Zubereitung:
Zitronen halbieren und auspressen. Ingwer schälen und grob würfeln. Mit Zitronensaft und Kurkuma im Mixer fein pürieren. Ingwer-Zitronenmix in eine saubere Flasche abfüllen. Kann 4–6 Tage gelagert werden. Vor Gebrauch immer schütteln.
Vor Genuss werden die Orangen halbiert und ausgepresst. In ein kleines Glas ca. 40 ml Ingwersaftmischung füllen und mit Orangensaft aufgießen.

Bergabenteuer und Kulturreise Peru

(wifi) Ein Land der extremen Unterschiede in Landschaft, Kultur und Natur ist der Andenstaat Peru. Vergletscherte hohe Berge, aktive Vulkane, exotische Tier- und Pflanzenwelt, Eintauchen in die jahrhundertealte Hochkultur der Inkas, ein Hauch von Abgeschiedenheit – so erlebte der Ellmauer Franz Gimplinger seine Peru-Reise im August 2019 und lässt in diesem Bericht die werte Leserschaft der Ellmauer Zeitung/Wilder Kaiser daran teilhaben. Fotos: Franz Gimplinger

Monatelange Vorbereitung und lange Anreise

Reiseplanung und Vorbereitung dieses mehrwöchigen Erlebnisurlaubs nahmen mehrere Monate in Anspruch, zumal das Vorhaben gemeinsam mit zwei Bergfreunden realisiert wurde. „Mit Gerhard und Rosa war ich schon 2015 in Bolivien“ erzählt Franz.
Die Reise begann am Flughafen München. Der erste Flug führte in die kolumbianische Hauptstadt Bogota und dauerte zwölf Stunden. Dort ging es nach dreistündigem Aufenthalt in weiteren drei Flugstunden nach Cusco, der einstigen Hauptstadt des Inkareichs.
Franz Gimplinger schwärmt: „Aus dem Flugzeug schaut man auf den gigantisch großen Regenwald den wir überflogen haben, ein atemberaubender Blick“.

Pulsierende Kulturstadt Cusco

„Cusco liegt im südlichen Teil von Peru und liegt auf 3.350 Meter über dem Meer. Es ist die Gründerstätte der Inkas und war Hauptstadt einer hundertjährigen Dynastie. Die Inkas hatten einen sehr ausgeprägten Sinn für Architektur, Bauwesen, Statik, Landwirtschaft mit Bewässerungsanlagen und besonders auch für Naturheilkunde. Uns wurde berichtet, dass sie damals schon Operationen am Gehirn vornehmen konnten“, so Franz Gimplinger.
Cusco präsentiert sich heute als pulsierendes Zentrum dieser alten Hochkultur, als lebendige Stadt mit vielen Autos und chaotischen Verkehrsregeln.
„Wer zuerst fährt, hat Vorrang, es gibt wenig Hinweisschilder. Ohne Navi zum Flughafen zu finden wäre hoffnungslos. Die Altstadt von Cusco ist ganz typisch für ein südamerikanisches Land, das von der Kolonialherrschaft der Spanier über 300 Jahre geformt wurde. Der Hauptplatz ‚Plaza de Armas‘ wird gesäumt von einer prächtigen Kathedrale und verschiedenen Museen.
Die Stadt ist auch geprägt von sehr vielen winzigen Läden, die nur zwischen zehn und 20 Quadratmeter Verkaufsfläche haben. Die kleinen Geschäfte sind vollgestopft mit allem möglichen.

Nachhaltige Landwirtschaft und mystische Orte

Im Umland von Cusco gibt es unzählige Inka-Ruinen, bei deren Anblick man vom Staunen nicht mehr herauskommt. Franz Gimplinger beschreibt Steinblöcke im Ausmaß von bis zu sechs Tonnen Gewicht, die gekonnt millimetergenau aneinander gefügt wurden. Diese Bauwerke konnten nur durch viele schwere Erdbeben zerstört werden, manche blieben sehr gut erhalten.
„In den Tempeln und Anlagen wurden Opferrituale zu Ehren des Sonnengottes durchgeführt, uns wurde aber auch von sportlichen Wettkämpfen erzählt, die hier stattfanden. Unser nächstes Ziel war die Tempelruine Macchu Picchu, der touristischer Hauptanziehungspunkt in Peru. Unterwegs dorthin machten wir Halt bei einem landwirtschaftlichen Betrieb, der Alpaka- und Baba Alpaka-Wolle verarbeitet. Es war sehr interessant zu sehen, wie die Wolle zuerst mit Seife gereinigt wird – die Seife stammt aus eigener Produktion – dann mit natürlichen Pflanzenfasern und getrockneten Läusen für den roten Farbstoff eingefärbt wird“.
Der nächste Reiseabschnitt führte die drei Freunde aus Österreich ins „Heilige Tal“, zu den Landschaftsterrassen von Moray. Dieser Kessel, der von einem Meteoriteneinschlag stammen könnte, galt den Inkas als besonders mystischer Ort. Die Terrassen wurden systematisch so angelegt, dass das Regenwasser von einer Terrasse in die nächste weitersickern und so mehrfach genutzt werden konnte.
Der nächste Ort zum Staunen waren die Salzteiche von Maras. „Schon die Inkas hatten hier die Salzgewinnung entdeckt, solehaltiges Wasser kommt direkt aus einer Quelle vom Berg, dieses Wasser wird in die künstlich angelegten Teiche abgeleitet. Das Wasser verdunstet und das Salz bleibt“.
Ollantaytambo oder „Ollanta“ wie die Einheimischen diese letzte Inka-Stätte im „Heiligen Tal“ vor Machu Picchu bezeichnen, ist ein

Piazza de Armas in Cusco.

Feldarbeiten mit Ochsengespann.

Tempelareal von beeindruckendem Ausmaß. Hier wurden hauptsächlich Feste gefeiert und Veranstaltungen abgehalten.
„Die Felsblöcke hier sind noch größer – bis zu zehn Tonnen schwer. Unvorstellbar, wie sie millimetergenau zusammengefügt wurden".

Aguas Calientes und Machu Picchu

„Nach Aguas Calientes fuhren wir mit einem romantischen Kleinzug und übernachteten in diesem Urwalddorf, das auch Machu Picchu Pueblo genannt wird und für seine heißen Quellen „aguas calientes" am Fuße der mächtigen Tempelanlage berühmt ist. Um 5:00 Uhr früh, gleich nach dem Frühstück, gingen wir zum Bahnhof. Um 6:00 Uhr früh standen wir dann am Eingang der Tempelanlage, mitten im Urwald. Wir erlebten hier wie die Sonne aufging und den atemberaubenden Blick auf Machu Picchu noch mystischer und eindrucksvoller machte. Nicht zu wissen, welche Bedeutung dieses mächtige Bauwerk für die Inka hatte, macht es noch interessanter. War es eine Opferstätte, ein Ausbildungsplatz, also eine Art Schule oder nur ein Rückzugsort? Fest steht nur, dass es das einzige Inka Bauwerk war, das die Spanier bei ihrer Eroberung des Landes nicht entdeckt hatten."
„Nach diesem ersten mächtigen Eindruck machten wir uns auf den steilen Weg nach oben, zum Machu Picchu Mountain. 2.650 Stufen unterschiedlicher Höhe, 680 Höhenmeter, lagen vor uns. In dieser Höhenlage ist das schon etwas beschwerlich, das Klima ist suptropisch, warm und feucht, aber wir waren gut akklimatisiert. Nach zwei Stunden Aufstieg belohnte uns am Gipfel eine gigantische Aussicht. Im Rundumblick sahen wir einige Gletscherberge und einen weitläufigen Regenwald. Wir genossen das Erlebnis mit allen Sinnen und machten uns dann nach kurzer Rast auf den Rückweg. Am gleichen Tag fuhren wir zurück nach Cusco."

6-tägige Trekking-Tour mit vielen Hindernissen

Der erste Reiseteil war geprägt von kulturellen Eindrücken. Nun begann der alpine Teil der Peru-Erlebnisreise.
„Wir wanderten auf dem ‚Ausangate Trek', einen der am wenigsten begangenen Treks in Peru. Mit vier Mann und drei Pferden als Begleitung marschierten wir im Schnitt rund sechs Stunden täglich. Die Verständigung unterwegs war teilweise etwas schwierig, da die einheimische Bevölkerung noch bis zu 30 Prozent die Ursprache Quechua spricht und wir nur englisch konnten."
Beim ersten Camp genossen die Bergsteiger das Bad in einer Thermalquelle, bei 6 Grad Außentemperatur durchaus auch eine Herausforderung! Die nächsten Etappen führten über verschiedene Pässe, der höchste davon auf 5.200 Höhenmetern.
„Wir kamen an gewaltigen blauen Lagunen vorbei und trafen keine Menschenseele" schwärmt der Ellmauer. Die Zeltlager befanden sich an Plätzen, wo Wanderhirten ihre Alpakas und Lamas weideten.

Am Gipfel de Hampa – ein Reisehöhepunkt

Den Höhepunkt dieses 70 Kilometer langen und sechs Tage umfassenden Treks bildete die Besteigung des 5.480 m hohen Hampa.
„Die Höhe war nicht die Schwierigkeit, sondern ein sehr großes Büßereisfeld." Als Büßereis bezeichnet man bis zu 150 cm große, messerscharfe Eiszacken, die den Aufstieg zum Gipfel in ein Labyrinth verwandeln. Die letzte Etappe ging über leichtes Gelände.
„Am Ende des Tages erwartete uns neuerlich eine heiße Quelle und ein

Machu Picchu.

Der Colca Canyon mit einem Andencondor.

Franz Gimplinger (r.) am Gipfel de Hampa (5.480 m) mit Guide.

Büßereisfeld auf dem Weg zum Gipfel de Hampa.

Zeremonieller Tanz während des Festes „Pachamama".

kühles ‚Cerveza', das wir besonders genossen. Wieder zurück in Cusco genossen wir einmal die Annehmlichkeiten der Zivilisation, eine ausgiebige Dusche, einen Restaurantbesuch."
Der nächste Reisetag begann mit einem frühmorgendlichen Flug um 6:00 Uhr nach Arequipa.

Arequipa – Perle des Südens

Arequipa gilt als eine der schönsten Städte Perus. Ganzjährig herrscht hier angenehmes Klima. Die Stadt liegt in einer fruchtbaren Flussoase zu Füßen der imposanten Vulkane Misti (5.822m) und Chachani (6.075m). Die gut erhaltene Altstadt und der nahegelegene Canyon de Colca machen die Perle des Südens besonders sehenswert. Die 1540 von den Spaniern erbaute Stadt liegt auf 2.350 m. Gut erhaltene Bauten aus weißem Tuffstein begründen den Beinamen „die weiße Stadt". In der Altstadt lädt der mit Palmen und Blumen bestückte Hauptplatz zum Rasten und Flanieren ein. Der Hauptplatz ist umrahmt von der imposanten Kathedrale, der Jesuitenkirche (Iglesia de la Compania de Jesus) und dem berühmten Inkamuseum. Arequipa ist auch für seine hervorragende Küche bekannt – in der Altstadt und deren Umgebung gibt es sehr viele Restaurants.

Feiern im Colca Canyon – der tiefsten Schlucht der Welt

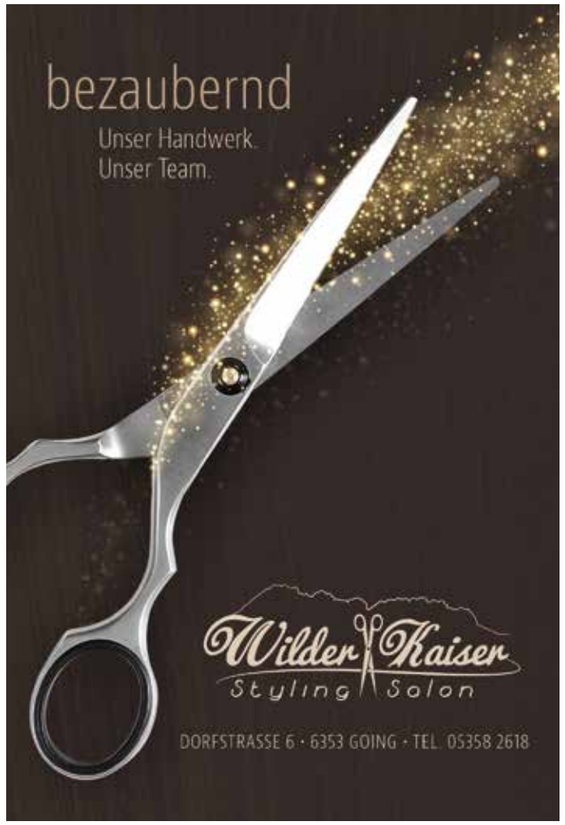
Das nächste Highlight führte die Teilnehmer der Peru-Reisegruppe zum Colca Canyon, der tiefsten Schlucht der Welt.
„Unser Weg führte über verschiedene Pässe von denen aus wir aktive Vulkane sowie Lama-, Alpaka und Vicunia-Herden beobachten konnten. Mit dem Jeep fuhren wir von Civay, dem Hauptort im Colcatal, weiter in ein abgeschiedenes Dorf. Eine Schlucht ist hier noch nicht zu sehen. Mitten im Dorf wurden wir aufgehalten. Eine Musikkapelle in ortsüblicher bunter Tracht lud uns ein, am Fest der Pachamama (Mutter Erde) teilzunehmen. Es wurde getanzt und gefeiert und wir marschierten zu einer Anhöhe, wo das Fest zelebriert wurde. Sechs Stunden dauerte das ganze Fest, zum Abschluss erlebten wir noch die Bearbeitung ihrer Äcker, ein Ochse als Zugtier zog den Pflug, eine Frau gab Samen in die Furche und beim Rückweg wurde die Furche wieder zugeschüttet. Peru ist ein sehr fruchtbares Land mit einer großen Vielfalt an Feldfrüchten."

Andencondore – Könige der Lüfte

Das Colca Tal ist Lebensraum vieler Andencondore, einer der größten Geierarten der Welt.
„Am nächsten Tag erlebten wir eine regelrechte Flugvorführung dieser eleganten Riesenvögel. Es gibt einen besonderen Platz, wo sich die Condore tummeln und es war ein gewaltiges Naturschauspiel, in die Tiefe des Colca Canyons und auf die riesigen Geier zu schauen, die in 15 bis 20 Meter Entfernung an uns vorbeisegelten. Einziger Wermutstropfen dabei: Wir waren selbstverständlich nicht die einzigen Touristen, die das Schauspiel beobachteten.
Wieder zurück in Arequipa haben wir uns bei einem Einkaufsbummel entspannt und das Erlebte verarbeitet. Ein Rasttag war uns sehr willkommen, um ein wenig mit der Seele zu baumeln, bevor wir uns an die Hochgebirgstouren machten."

Der Vulkan ruft

„Misti, der Bilderbuchvulkan, den wir in Arequipa ständig vor Augen hatten, lockte uns zu einer Bestei-



gung. Mit dem Jeep, begleitet von Bergführer, Guide, Koch und Abwäscher fuhren wir zum Ausgangspunkt der Tour. Durch staubiges Gelände und viele Sträucher, wenige Blumen – hier ist im August Winter – wanderten wir zu unserem Hochlager auf 4.500 m und schlugen dort unsere Zelte auf.

Um 6:00 Uhr abends war es stockdunkel und um 12 Grad kälter. Bei minus 5 Grad krochen wir nach einem schnellen Abendessen in den Schlafsack für eine kurze Nacht im Zelt. Um 1:00 Uhr morgens gab es im Versorgungszelt das Frühstück, es war sehr kalt. Um 2:00 Uhr starteten wir den Gipfelanstieg.

Die nächsten 500 Höhenmeter führten uns durch sandiges und staubiges Gelände. Nach 6 Stunden wurde es langsam hell und wir kamen über einen kleinen Gletscher dem Ziel näher.

Nach 8-stündigem Aufstieg standen wir glücklich am höchsten Punkt, ein unbeschreiblicher Anblick, in den Vulkankrater zu schauen und den Blick auf Arequipa im Hintergrund schweifen zu lassen. Eine kurze Rast, ein problemloser Abstieg und die Rückfahrt nach Arequipa beendeten das unvergessliche Bergerlebnis."

Der nächste Tag war wieder zum Ausruhen und für einen weiteren Stadtbummel vorgesehen.

Nun war die Truppe schon 18 Tage unterwegs und freute sich auf einen weiteren Reisehöhepunkt:

Die Besteigung des höchsten Berges von Peru

„Mit dem Geländewagen rumpelten wir fünf Stunden über eine Schotterpiste und wurden richtig durchgeschüttelt. Wir erreichten das Camp auf 5.000 m, wie erwartet war es sehr kalt. Dieses Mal brachen wir um Mitternacht auf. Die ersten 200 Meter Aufstieg führten durch hausgroße Steinbruchblöcke, danach marschierten wir rund sechs Stunden über eine gefestigte Sandpiste bis auf 5.900 Meter. Auf den letzten 200 Metern hatten wir wieder Büßereis zu bewältigen. Der Gipfelsieg auf dem 6.088 hohen Chachani bot nach 8-stündigem Anstieg einen überwältigenden Ausblick über das ganze Land. Nach dem Abstieg zurück im Camp erwartete uns Koch Alberto mit köstlichen Spaghetti. Wir wurden bei allen Treks und Bergtouren überaus gut bekocht" lobt der Ellmauer die Gastfreundschaft und Kulinarik in Peru.

Die letzten Meter zum Gipfel des Vulkans Misti.

Franz Gimplinger auf dem Gipfel vom Vulkan Misti.

Der aktive Vulkan Sabachya.

Wasserschlacht wechselt mit Sandboarden

Ein freier Tag bietet Zeit zum Einkaufen, Kaffee trinken, ausspannen – aber nicht lange: Die Truppe beschloß eine Planänderung des ursprünglichen Reiseablaufes.

„Eine Raftingtour im nahegelegenen Fluss Chilli machte uns riesigen Spaß. Bei acht Grad Lufttemperatur und fünf Grad Wassertemperatur lieferten wir uns mit zwei weiteren Booten zum Abschluss eine Wasserschlacht".

Am selben Tag nehmen Franz und seine Freunde den Nachtbus nach Ica. „Man würde es nicht erwarten, aber der Bus war komfortabel mit Liegesitzen ausgestattet und wir bekamen ein vorzügliches Abendessen."

Nach 8-stündiger Busfahrt erreichten sie die Wüstenstadt Ica, die 50 km vom Pazifik entfernt liegt. Baumwolle und Feldfrüchte aller Art gibt es in Ica.

„Unser Quartier in der Wüstenoase hat die größten Sanddünen Amerikas – bis zu 300 Meter hoch sind die – ein weiteres Superlativ auf dieser eindrucksvollen Reise. Am Nachmittag bestiegen wir eine dieser Dünen, wo es von Sandboardern nur so wimmelte. Einfach toll, Snowboarden auf Sand" begeistert sich Franz.

Auf dem Bauch liegend probierten sie eine sanfte Variante des Sandboardens und tauchten mit Spezial-Buggys in die Wüstenlandschaft ein.

Nationalpark Paracas und Islas Balestas

Der Artenreichtum an Vögeln und Meeresbewohnern im Nationalpark Paracas ist legendär und hat ihm den Namen „Galapagos für arme Leute" eingebracht. Allein ist man in diesem 1.440 m^2 großen, geschützten Naturreservat, verständlicherweise nie, und zwar nicht bezogen auf die Tierwelt.

„Das kleine Städtchen Paracas zieht viele Touristen an. Neben vielen Vogelarten, Seebären, Seelöwen und Delphinen gibt es auch historisch bedeutsame Bauwerke wie eine Kathedrale und ein Steilküsten-Felsgebilde aus der Prä-Inka-Kultur zu sehen. Ein unbeschreibliches Naturschauspiel bot sich den Teilnehmern an einer Bootsfahrt auf die Insel Balestas. Die Vielfalt an Tieren zu Wasser und in der Luft, die sich zwischen den schroffen Felsen und der Gischt des Pazifiks tummelten, war überwältigend. Uns kam es vor wie ein Bild aus der Erschaffung der Welt".

Kontrastprogramm Lima

Der letzte Teil der Reise führte über die Panamerika-Schnellstraße in die peruanische Hauptstadt Lima. Eine facettenreiche Großstadt zeigte sich in modernen Hochhäusern, Elendsvierteln, eleganten Boutiquen, geschäftstüchtigen Straßenhändlern, chaotischem Verkehrssystem, aber auch hier mit einer sehenswerten Altstadt aus der Kolonialzeit. Mit UNESCO-Hilfsgeldern wurden durch Erdbeben zerstörte und verkommene Gebäude wieder aufgebaut.

„Leider war die Zeit für diese Stadt viel zu kurz" bedauert Franz, der auch hier von einer großartigen Klosteranlage beeindruckt war. Gaumenfreuden versprechen in Lima viele gute Restaurants und die Reisenden erfreuten sich an Alpakasteak, Fisch und vor allem vielen Gerichten mit Huhn, wie im spanischen Kulturraum üblich.

Frisch gepresste Fruchtsäfte begeisterten ebenso wie das Nationalgetränk „Pisco".

Schließlich stand die Heimreise an. Wehmut und Dankbarkeit standen an für das stets gute Wetter und die gute Bewältigung der gesamten Tour.

Von Lima über Bogota/Bolivien ging es mit grandiosen Eindrücken wieder zurück in die Heimat.

Die Oase Huacachina bei Ica.

Was junge Menschen bewegt

von Philipp Treichl,
Angestellter
philipp_treichl@outlook.com

Chancen durch die Corona-Krise

Kein Thema beschäftigt uns junge Leute jetzt mehr als die Corona-Krise. Kaum ein Tag vergeht, wo sich Horror-, Fake-News- und Hoffnungsmeldungen nicht stündlich überschneiden, und wo die einen sagen, es sei eine bessere Grippe, meinen die anderen, der Pestreiter der Apokalypse sei erschienen.
Wir alle sind keine Ärzte und selbst diese sind derzeit noch in einer Findungsphase.
Fest steht, dass diese Pandemie für die meisten von uns, die noch nie einen Krieg oder ähnliches erleben haben müssen, als eine Zeit der einschneidendsten Ereignisse ihres Lebens in Erinnerung bleiben wird.

Krise als Jahrhundertereignis

Noch nie hat es vergleichbares zuvor in unseren Breiten in diesem (noch jungen) Jahrhundert gegeben – und noch nie war die Gefahr für viele so greifbar nah. Wenn selbst der Tiroler Tourismus die Saison frühzeitig beenden musste, ja wenn sogar in Ellmau der Musikherbst und das Blasmusikfestival aufs nächste Jahr verschoben werden mussten – spätestens dann muss etwas geschehen sein, dass weitreichende Auswirkungen hat.
Und tatsächlich ist da etwas, das uns bedroht – das uns zu Hause bleiben hat lassen, uns so gut es ging zusammenrücken hat lassen, und das uns in jenen Momenten viel mehr geeint hat, als alle Parteien und politischen Richtungen zuvor es je geschafft hätten.
„#schauaufmich-schauaufdich" ließ uns ein Zusammengehörigkeitsgefühl füreinander entwickeln. Natürlich gibt und gab es sogenannte Lockerungen und vieles wird sich für uns verändern, was wir für unmöglich gehalten hätten. Aber wirklich nur zum Schlechteren?
Viele werden jetzt entgegenbringen, welche immensen Schäden durch diese Krise für unsere Wirtschaft entstanden sind und entstehen. Dies stimmt, aber ich traue mich zu wetten, dass dies weit weniger dramatisch vonstatten gehen wird als es bei einer – bei dem rasanten Wachstum in der Vor-Corona-Zeit längst überfälligen – Implosion der gesamten Wohlstandsgesellschaft passieren hätte können.
Denn wer in den Jahren zuvor nicht stetig expandierend und spekulierend, sondern fundamentiert und zukunftsorientiert gewirtschaftet hat, der wird auch nach dieser Krise Chancen erblicken.
Sollte die Regierung nun sogar soweit mitdenken und die Klein- und Mittelunternehmer mit tatsächlichem heimischem Firmensitz, die selbstverständlich Hilfe benötigen, den teilweise im Ausland verankerten Großkonzernen vorzuziehen, kann man sich ausrechnen, wie wir alle davon profitieren werden. Vorausgesetzt, wir halten weiter zusammen.

Zusammenhalten und aufs Gemeinwohl schauen

Denn das können wir aus der Krise mitnehmen – von innen heraus stark zu sein, zusammenzuhalten wo es nur geht, das Gemeinwohl dem eigenen Gusto vorzuziehen, zurückstecken, verzichten, unterstützen … so vieles hat uns diese Krise gelehrt, das wir nun umsetzen können.
Halten wir uns an die Hygieneregeln, machen wir Urlaub in Österreich, kaufen wir regional und schauen wir weiterhin aufeinander – wenn wir das befolgen und dabei die nötige Schützenhilfe vom Staat erhalten, dann wird uns diese Krise stärker als je zuvor machen.

Frühlingsboten auf Wanderschaft

Die Teichanlagen vom Golfplatz Wilder Kaiser in Ellmau sind ein kleines Paradies für Kröten und Frösche. Leider wird ihnen besonders zu deren Wanderungszeit im Frühjahr die Straße zum Verhängnis. Ein Rückblick von MA Bianca Zerobin auf März und April 2020.

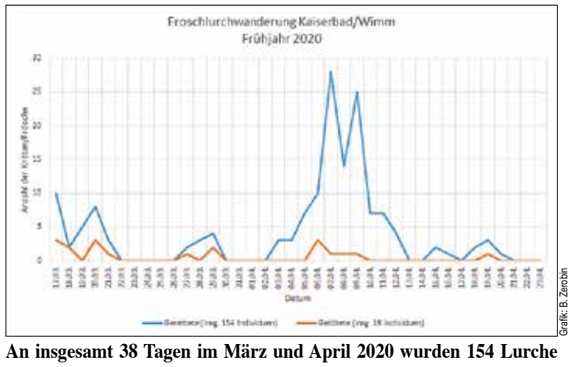
Foto: B. Zerobin

Kröte bei der Überquerung der Straße KaiserBad/Wimm in Ellmau von ihrem Winterquartier zu ihrem Laichplatz.

An manchen Orten sind sie aus dem frühlingshaften Landschaftsbild nicht mehr wegzudenken. Niedrige, grüne Zäune aus Kunststoffgewebe werden entlang der Straße gespannt und retten somit Kröten und Frösche vor dem Froggy-Pizza-Schicksal. Was man dazu braucht? Natürlich Geld. Vor allem aber Menschen, die ein Herz für die kleinen Quacker haben und sich um das Einsammeln und Transportieren kümmern. Hinter dem Schutzzaun werden nämlich Kübel eingegraben, in denen Frösche und Kröten bei ihrer nächtlichen Wanderung hinein plumbsen. Daher müssen diese mehrmals täglich kontrolliert werden.

Makabre Fleckerlteppiche

Ein ganz anderes Landschaftsbild ist leider vielerorts immer noch bittere Realität. Besonders in der Wanderungszeit vom März bis April zeigen sich Straßen, die unmittelbar an Seen oder Teiche liegen, als makabre Fleckerlteppiche. Als wäre es nicht schon belastend genug, dass der Lebensraum von Frosch und Co laufend durch intensive Bebauung und Bewirtschaftung eingeschränkt wird, so droht ihnen auch eine rollende Gefahr auf ihrer Wanderung vom Winterquartier zu den Laichgewässern.
Ein solcher „Todesstreifen" ist die Straße KaiserBad/Wimm in Ellmau, welche an den Golfplatz grenzt bzw. ihn durchquert.
Die Strecke, die von den Amphibien im Frühjahr frequentiert wird, ist insgesamt knapp 1.000 m lang. Dort sammelte man heuer innerhalb 38 Tagen rund 154 Kröten und Frösche auf und trug sie sicher über die Straße. Für 19 Lurche war es zu spät und sie wurden überfahren. Dabei handelt es sich natürlich nur um die Individuen, die abends nach der Dämmerung (Winterzeit bis zum 29. März ab 20:00 Uhr, danach ab 21:00 Uhr) innerhalb eines Zeitraums von etwa einer Stunde gesichtet werden konnten.
Die Froschwanderung bei der Straße KaiserBad/Wimm startete heuer um den 17. März und dauerte bis zum 20. April. Den Höhepunkt der Wanderung markierte der 7. April, an dem innerhalb einer Stunde rund 28 Lurche aufgesammelt werden konnten.



Grafik: B. Zerobin

An insgesamt 38 Tagen im März und April 2020 wurden 154 Lurche über die Straße beim KaiserBad/Wimm getragen.

Lurche suchen eigene Kinderstuben

Die Auswahl der Gewässer fällt nicht zufällig. Alle Lurche zieht es zu ihrer eigenen Kinderstube wieder zurück, wo sie selbst gute Lebensbedingungen erfahren haben. Dort spannen die Kröten Laichschnüre und die Frösche legen Laichballen ab, welche von den jeweiligen Männchen befruchtet werden.
Ein interessantes Phänomen ist dabei auch der hormongesteuerte Klammerreflex der Männchen. Diese lassen sich am Rücken der viel größeren Weibchen Huckepack tragen und können somit den Zeitpunkt der Eiablage nicht verpassen.
Frösche und Kröten bilden ein wichtiges Glied in der Nahrungskette. Während sie sich von Insekten, Schnecken und Würmern ernähren, stehen sie wiederum auf dem Speiseplan von Vögel, Schlangen und Füchsen. Sie sind daher ein essenzieller Bestandteil eines vollwertigen Ökosystems, welches ja auch die Grundlage von unserem Leben bildet.
Ein Grasfroschweibchen legt pro Saison einen Laichballen ab, welcher aus ungefähr 1.000 bis 2.000 Eiern besteht.
Was auf den ersten Blick viel klingt, ist eine überlebenswichtige Strategie. Schließlich erreicht nur ein sehr geringer Prozentsatz der Kaulquappen das Erwachsenenalter, um sich dann selbst wieder fortzupflanzen.

Trockene Tümpel als Gefahr

Eine Gefahr von vielen ist das Austrocknen der Tümpel. Auf diese Weise vertrockneten Ende April 20 mindestens 15 Laichballen von Grasfröschen im kleinen Teich östlich der Straße, die quer durch den Golfplatz Wilder Kaiser in Ellmau führt.

Autos und Mähroboter als tödliche Gefahr

Ein Reflex, der den Fröschen und Kröten eigen ist, wird ihnen besonders auf der Straße zum Verhängnis. Sobald sie das Herannahen eines Feindes, in dem Fall ein Auto, bemerken, ducken sie sich und verharren in einer Art Angststarre. Das passiert leider nicht nur auf der Straße, sondern auch dort, wo man nachts nichts Besseres zu tun hat, als den Mähroboter einzuschalten – was vor allem für Igel tödlich ist, kann auch für die nachtaktiven Frösche und Kröten zur Lebensgefahr werden.
Umso wichtiger ist es für uns, vorsichtig und rücksichtsvoll zu fahren und immer die Augen offen zu halten, wenn Tiere, egal welcher Art, die Straße kreuzen.

Grafik: Land Tirol tirisMaps 2020

Die insgesamt rund 1.000 m lange Gefahrenzone für Frösche und Kröten in Ellmau.

Die Söller Handwerksbetriebe

Erfahrung · Qualität · Zuverlässigkeit
Wir sind für Sie da!

Spitzenteam für Spitzenleistung!

MALERMEISTER eder

Unterhauning 44 . 6306 Söll
05333-5191 . www.malerei-eder.at

Elektro Salvenmoser GmbH

Dorf 56 · 6306 Söll · Telefon +43 (0)5333 5263 · Fax DW 72 · elektro.salvenmoser@soell-tirol.at

Beratung • Planung • Installationen • Service
Geräte • Reparaturen • Photovoltaik • EIB-Bustechnik
SAT-Anlagen • TV • Netzwerktechnik

AUCH BEI KLEINEN PROJEKTEN LEISTEN WIR GROSSES!

Zimmerei Koller
Holzbau seit 1959

Tel. 05333/5012 . 6306 Söll
www.zimmerei-koller.at

„Wir ziehen Ihre Räume an!“

Ihr Partner für Böden aller Art, Polsterungen, Vorhänge, Innen-Rollos, Vertikal-Jalousien, Plissee, Markisen, Rollläden, Matratzen und vieles mehr …

Raumausstattung Treichl

RAUMAUSSTATTUNG MICHAEL TREICHL
Wald 9 · 6306 Söll
Tel. + Fax 0 53 33/200 11
Mobil 0 664/39 28 393
info@raumausstattung-treichl.at
www.raumausstattung-treichl.at

Monika Präauer, Michael Treichl und Ines Walch.

Foto: Sommerhuber GmbH

Wohnlichkeit für Ihr Zuhause

OFENBAU + FLIESEN Leihartinger Silvia

6306 Söll, Bach 8a
Tel. 0 53 33-62 00, Fax 62 00-20
www.ofenbauundfliesen.at
www.sommerhuber.com

WEISS MAWEK
Metallbau · Landtechnik · GmbH
Am Steinerbach 18 · 6306 Söll · Tel. +43 (0)5333 6242 · Fax -60
verkauf@weiss-soell.at · **www.weiss-soell.at**

Trendige Edelrostdeko

Große Auswahl an Edelrostdeko für jede Jahreszeit!
Dekoratives für Ihr Zuhause oder als passendes Geschenk für jeden Anlass.

Unser Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 7:30–12:00 Uhr und 13:00–17:30 Uhr
Samstag: 8:00–12:00 Uhr

Wir stellen ein:
Installationslehrling
Bürolehrling
Installateur
Helfer für Installateure

NIEDERMÜHLBICHLER INSTALLATIONEN GmbH
Wald 36 • 6306 Söll • Telefon +43 (0)5333 5293
info@niedermuehlbichler.at • www.niedermuehlbichler.at

Jetzt erst recht!

WEISS
SPENGLER · DACHDECKER

Dächer sind unsere Bestimmung.
Am Steinerbach 13b · 6306 Söll · Telefon +43 (0)5333 43193 · office@weiss-dach.at · www.weiss-dach.at

LP FLIESEN
LANZINGER PETER
Meisterbetrieb LP Fliesen Söll
Wald 32/7 | 6306 Söll
Tel. +43 (0)664 912 66 77
info@lp-fliesen.at | www.lp-fliesen.at
Öffnungszeiten nach Terminvereinbarung.

Sophie Mougenot – Vermieterin aus Leidenschaft

(wifi) In der geschichtsträchtigen Provinz Lothringen ist Sophie Mougenot geboren und aufgewachsen. Seit 21 Jahren betreibt die charmante Französin die 25-Betten-Pension „Mirabelle“ in Ellmau. Im folgenden Bericht gewährt sie Einblick in ihr Leben.

Verliebt in Österreich

Sophie wusste schon früh, was sie wollte. Nach der Matura absolvierte die junge Französin eine dreijährige Tourismusausbildung und trat 1992 eine Au-Pair-Stelle in Oberösterreich an. „Ich habe mich sofort in Österreich verliebt und in meine Gastfamilie in Gmunden.

Die beiden Kinder waren sehr lieb, ihre Mutter war Französisch-Lehrerin. In meiner Freizeit habe ich Französisch-Nachhilfestunden gegeben. Ich habe mich in Gmunden sehr wohl gefühlt. Alles war neu und interessant, ich war begeistert von diesem schönen Land.“

Eineinhalb Jahre dauerte der Aufenthalt in Oberösterreich, Sophie genoss diese Zeit sehr. Danach arbeitete sie als Reiseleiterin in ganz Europa. Über die Reiseagentur Austro Pauli kam sie schließlich wieder nach Österreich.

„Ich wollte unbedingt hier arbeiten, habe ein Jahr lang eine Pension in Kitzbühel geführt. Dann habe ich gehört, dass das Haus in Ellmau zum Verkauf steht.“

Sophie zögerte nicht lange, unterstützt von ihrem Mann Sébastien, den sie als Kollegen bei Austro Pauli kennen - und lieben gelernt hatte, kaufte sie das Haus an der Austraße und taufte es „Pension Mirabelle“. Eine Hommage an ihre Heimatregion, einem Dorf in der Nähe der Vogesen, wo es sehr viele Mirabellenbäume gibt.

Zehn Jahre – gefühlt wie zweimal schlafen

Mit charmantem französischem Akzent erzählt Sophie von den bisher 21 Jahren in Ellmau. „Ich habe den schönsten Job der Welt. Gästen eine schöne Zeit zu bescheren macht mir riesige Freude. Alle sind begeistert von Österreich. Ich mache mir sehr viel Mühe mit dem Frühstück, backe gerne für meine Gäste. Die ersten zehn Jahre habe ich so viel gearbeitet, dass die Zeit sehr schnell vergangen ist“.

Inzwischen gibt es neben dem Zimmermädchen auch eine Frühstücksdame zur Unterstützung. „So kann ich mich noch mehr um die Gäste kümmern.“ Viele Stammgäste machen bei Sophie Urlaub. „Viele bringen das nächste Mal noch Freunde mit, es läuft gut“.

Bei ihren Landsleuten punktet Sophie verständlicherweise besonders, es kommen aber auch viele Urlauber aus anderen Ländern Europas.

Üppiger Blumenschmuck ziert das Haus „Mirabelle“ in Ellmau.

Eine weltoffene Familie

Sophie und Sébastien haben zwei mittlerweile erwachsene Töchter, Juliette und Marie. Wie gelingt es zwei Franzosen in Tirol ihre Kinder zweisprachig zu erziehen? „Ich habe es gemacht wie unsere Freunde aus Oberösterreich es empfohlen haben, die inzwischen regelmäßig zum Schi fahren zu mir kommen – wir haben zu Hause nur französisch gesprochen. Deutsch lernten Juliette und Marie durch Au pair-Mädchen aus Deutschland und später natürlich in Kindergarten und Schule.“

Bei den Hausaufgaben konnte Sophie nie helfen. Sie selbst liebt französisches Fernsehen und Radio und ist überzeugt davon, dadurch die Selbständigkeit ihrer Töchter unterstützt zu haben.

„Ich bin begeistert, wie sie die Schule gemeistert haben“ freut sich die stolze Mama. Juliette möchte Übersetzer- und Dolmetscher studieren, Marie bereitet sich wie ihre Schwester mit der Tourismusfachschule auf das Berufsleben vor. Beide Mädchen zog es zum Berufspraktikum ins Ausland. Mehrsprachigkeit und Weltoffenheit sind Sophie sehr wichtig, ihren Töchtern offenbar auch.

Erfolgreich im fremden Land – eine große Herausforderung

„Es ist eine Riesenherausforderung, im Ausland einen Betrieb zu führen, man muss sich sehr anstrengen, immer interessiert an Neuem sein, die internationalen Trends umsetzen, wie es zum Haus passt“ beschreibt Sophie ihre Arbeit. Sébastien arbeitet weiterhin als selbständiger Reiseführer mit Wander- und Bergführer-Zusatzausbildung und liefert wertvolle Inputs.

Der Erfolg gibt den beiden Recht: „Die Hauptsache ist, dass sich die Gäste wohlfühlen und das tun sie. Ich bekomme so viele positive Rückmeldungen, es ist eine große Freude, eine Pension zu führen. Ich könnte mir wirklich nichts anderes vorstellen. Es ist mein Traumberuf,“ schwärmt Sophie.

Optimistisch durch die Corona-Krise

Großzügig managt sie die Buchungsanfragen im Sommer und hat gute Erfahrungen damit. Eine Anzahlung wird nur im Winter verlangt. Die aktuelle Herausforderung Corona-Krise bewältigt Sophie mit ebensolchem Optimismus und positiven Aktionen. „Jeden Tag mache ich ein schönes Foto, ich habe jetzt viel Zeit dazu und poste es dann an meine Gäste und Freunde. Es gibt so viel Schönheit bei uns, die ich auf diese Weise teilen möchte “.

Sie selbst nutzt die erzwungene Ruhe für ausgiebige Spaziergänge mit Lilly, einem Cavalier King Charles-Spaniel, der seinen Vormittagsschlaf sofort beendet, als er seinen Namen hört. „Lilly passt sehr gut zu uns. Ein Rassehund des englischen Königshauses, der mit einer französischen Familie in Tirol wohnt, das ist doch lustig, oder?“

Einmal selber Gast sein

Was ihre Gäste an Ellmau und Umgebung schätzen, hat die fleißige Sophie noch nicht alles nützen können. „Ich möchte diesen Sommer unbedingt einmal auf der Gruttenhütte übernachten“, hat sie sich vorgenommen.

Im übrigen urlaubt Familie Mougenot am liebsten in Frankreich. „In der Zwischensaison machen wir regelmäßig eine ‚Tour de France‘, besuchen unsere vielen Verwandten und Freunde. Rund 30 Cousinen und Cousins leben über ganz Frankreich verteilt bis zur Insel Korsika.“

Bei diesen Heimaturlauben genießt Sophie französische Kultur und Lebensart. Die Sommer ihrer Kindheit verbrachten auch Juliette und Marie immer in Frankreich. „Es ist wunderschön in Frankreich, aber hier ist es noch schöner“ erklärt Sophie voller Überzeugung.

Was ich mir wünsche

Natürlich hofft auch Sophie, dass die Sommersaison einigermaßen gut verlaufen wird und wie so oft in diesen Tagen gehört, fügt auch sie hinzu : „So viel Rummel muss es gar nicht mehr geben wie vorher, jetzt ist **stopp**“ ein Wort, das in allen Sprachen gleich klingt, wie sie analysiert.

„Seit ich da bin, habe ich den Eindruck, dass ich im Bienenstock wohne. Die Menschen in Österreich sind so fleißig und unternehmensfreudig, voller Ideen, alles ist machbar, glaubt man. Jetzt ist aber einmal Ruhe im Bienenstock, das tut allen gut, nicht nur der Bienenkönigin“ lacht Sophie verschmitzt und fügt ernster hinzu „von den Gästen höre ich das ganz oft. Es ist genug. Wir brauchen mehr Urlaubsqualität aber nicht mehr Urlaubsgäste.“

Ein Werbeslogan einer Naturregion, den sie einmal gelesen hat, fällt ihr dazu ein: „Kommen Sie zu uns, wir haben **nichts**“.

Deshalb ist Sophie der Meinung, „die Politiker müssen aufhören alles zu erlauben. Das ist kontraproduktiv. Die Natur hier hat soviel zu bieten. Das sehen wir erst jetzt wieder richtig.“

Sophie und Sébastien Mougenot mit den Töchtern Marie und Juliette sind von Österreich begeistert.

Impressum:

Medieninhaber:
Werbeagentur CreativKohl, Wimm 11, 6352 Ellmau,
Tel. 0043 (0)5358 2072, Fax DW 1, info@kohl.cc, www.kohl.cc

Herausgeberin:
Marlene Kohl, Wimm 11, 6352 Ellmau

Redaktion:
Marlene Kohl – Redaktionsleitung, marlene@ellmau-tirol.at
Dipl. ÖK Melanie Altenbach-Nafe, Tel. 0043 (0)680 2250868, melanie@altenbach.net
Christian Haselsberger, Tel. 0043 (0)664 6204460, christian@haselsberger.at
Mag. Teresa Kohl, studiosa.teresa@gmail.com
MBA Christian Kuen, Tel. 0043 (0)664 8388279, christian.kuen@kufnet.at
Philipp Treichl, Tel. 0043 (0)664 2410594, philipp_treichl@outlook.com
Fini Widmoser – fini.widmoser@gmail.com

Die Ellmauer Zeitung/Wilder Kaiser dient der allgemeinen Information der Leserschaft im Söllandl, sie ist politisch unabhängig und erscheint 6 Mal im Jahr (Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember). Verteilung durch die Post an die Haushalte von Ellmau, Going und Scheffau, in Söll teilw. Direktversand.

Nachdruck und jegliche Verwendung in elektronischer Form, auch auszugsweise, von der Ellmauer Zeitung/Wilder Kaiser ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Werbeagentur CreativKohl gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text nur die männliche Form verwendet, gemeint ist stets sowohl die weibliche als auch die männliche Form. Bei Zustellung von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis der veröffentlichten Personen zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Von zugestellten Fotos und Dokumenten ohne Quellenangabe übernimmt die Herausgeberin hinsichtlich dem Urheberrecht keine Haftung. Fotos werden nur auf Verlangen zurückerstattet. Alle Angaben ohne Gewähr. Für den Inhalt von Kolumnentexten ist der jeweilige Verfasser verantwortlich – diese Texte müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Herausgeberin übereinstimmen. Für den Inhalt von Inserat-, PR- und Kleinanzeigen-Texten ist die Herausgeberin nicht verantwortlich – die Überprüfung der Rechtslage liegt in der Verantwortung des Auftraggebers.

Angegebene Termine in dieser Ellmauer Zeitung/Wilder Kaiser können sich auf Grund der Corona-Krise ändern.

Sommer, Sonne, Sonnenschutz
Vertikal- und Plissee-Rollos sowie Jalousien
HEIDI EMBACHER
Vorhänge · Stangen · Sonnenschutz
Karniesen · Innenrollos
6306 Söll · Gänsleit 48
Tel. 0 650 / 414 06 03

Geschenke des „Bergdoktors"

(hase) Die Bewohner des Pflegeheims Scheffau können sich seit kurzem über ein mobiles TV-Gerät mit einem DVD-Player freuen, das aus dem Reinerlös von Bergdoktor-Merchandising-artikeln finanziert und vom TVB Wilder Kaiser zur Verfügung gestellt wurde.

Damit können die Bewohner nun auch an ihren Lieblingsplätzen in entspannter Atmosphäre fernsehen.

Neben dem TV-Gerät wurden auch noch Utensilien für die Aktivierungen, wie Thera-Bänder oder Schablonen zum Ausschneiden zur Verfügung gestellt.

Foto: Pflegeheim Scheffau

Der TVB stellte einen hochwertigen Fernseher zur Verfügung.

Fasching im Kindergarten

(hase) Der Fasching war vor der Corona-Zeit noch ein richtiges Highlight. Feiern mit den Freunden und viel Spaß haben. Am Faschingsdienstag veranstaltete der Kindergarten Scheffau eine Faschingfeier und der Elternverein gestaltete versorgte die Kinder mit Köstlichkeiten. Jedes Kind war mit einem besonderen Kostüm bekleidet, z. B. als Einhorn, Spiderman, Eiskönigin (dies war der absolute Renner in diesem Jahr) oder als mutiger Pirat.

Foto: Kindergarten Scheffau

Große Kostümvielfalt im Kindergarten – so viele Superhelden und Königinnen sieht man in Scheffau nicht alle Tage!

Ellmauer Gästeehrungen

Für 10 Jahre Urlaub in Ellmau wurden geehrt

Herr Jan Blits aus Amsterdam
Pension Bettina, Fam. Modes

Fam. Thomas Reuße aus Dohna
Kirchbichlhof, Fam. Lindermayr

Fam. Henk Tuin aus Havelte
Pension Hartkaiser, Fam. Mol

20 Jahre

Frau Anke Neuner aus Rüthen
Frau Martina Weiß aus Eggelsheim-Rettern
Haus Gogl, Fam. Gogl

40 Jahre

Frau Jeannet van Eyk aus Amsterdam
Pension Bettina, Fam. Modes

Foto: TVB Wilder Kaiser

Familie Wolfgang und Rita Göttgens wurden für 40 Jahre Treue zu Ellmau vom Tourismusverband Wilder Kaiser geehrt.

Smaragdgrüner Regenwurm

Foto: Hannes Freysinger freysi.at

Das seltene Exemplar eines grünen Regenwurms wurde in Ellmau/Buchau gefunden.

Hannes Freysinger, seines Zeichens Naturfreund und ambitionierter Fotograf hat ihn entdeckt. Bereits 2018 wurde einer dieser farblichen Sonderlinge im Zillertal in einem vermoderten Buchenstrunk aufgespürt. Er lebt bevorzugt im Todholz und dieses stellt gleichzeitig seine Nahrungsquelle dar. Die grüne Farbe entwickelt er erst mit der Geschlechtsreife. Aufgrund der verborgenen Lebensweise ist der Wissenstand bezüglich der Lebensweise und Verbreitung des Grünlings noch recht spärlich.

Anonyme Alkoholiker

Treffen der Anonymen Alkoholiker und der Al-Anon-Angehörigen-Gruppe **jeden Donnerstag** (auch an Feiertagen) um 19 Uhr im Dekanatshof in St. Johann/T., Dechant-Wieshofer-Str.
Telefon AA 0650/4160211

RAIFFEISEN. DEIN BEGLEITER.

CLUB

FOLLOW!

CLUB-NEWS, EVENTS, AKTIONEN, GEWINNSPIELE UND NOCH VIEL MEHR:

www.instagram.com/raiffeisenclubtirol/

Mehr Kundenfreundlichkeit und Energie sparen

(wifi) Ende März wurde mit den Baumaßnahmen begonnen. Bis zur Eröffnung der Sommersaison, laut aktuellem Stand voraussichtlich mit 29. Mai, wurden zwei dringend notwendige Projekte realisiert. Der Kostenrahmen beträgt insgesamt über eine Million Euro. KaiserBad-Geschäftsführerin Monika Hager-Wild präzisiert die beiden Vorhaben.

Barrierefreie Sommerkasse im Freigelände

Da werden sich vor allem Eltern von Kleinkindern freuen: Die ärgerlichen langen Warteschlangen an heißen Sommertagen vor der Kasse des KaiserBads sind ab 2020 Vergangenheit. „Wir gestalten den Zugang zum Freibad komplett neu. Bisher war im Außenbereich nur ein Drehkreuz zum Verlassen des Freigeländes. Der komplette Zugang zum Freibereich führte einmal quer durchs Erdgeschoss. Nun gibt es ab Sommer 2020 einen barrierefreien Zugang mit einer Sommerkasse, die an heißen Badetagen zusätzlich geöffnet ist. So können wir den Besucherstrom teilen. Ein Kinderwagen ist dann kein Hindernis mehr, um ins Schwimmbad zu kommen. Saisonkartenbesitzer können ohne Umweg eintreten.

Die damit verbundenen Umbauarbeiten beinhalten zusätzlich ein komplett neues Kassensystem, das dann auch auf dem aktuellen Stand der Technik ist. Außerdem wird der Mitarbeiter-Aufenthaltsraum vergrößert und zeitgemäß gestaltet. Dasselbe gilt für den Erste-Hilfe-Bereich. Auch unsere Eingangshalle wird optisch umgestaltet, um die Besucher gleich freundlich zu begrüßen.“

Die Gesamtkosten für diese Maßnahmen, von denen die KaiserBad-Besucher ebenso wie die Mitarbeiter profitieren, kommen auf circa 350.000 Euro.

Energiesparen dank modernster Technologie

Da wäre zunächst eine neue Solaranlage zu nennen, die das sanierungsbedürftige Vorgängermodell ablöst. Dank neuester Mess- und Regelungstechnik von Siemens werden Arbeitsabläufe wesentlich erleichtert und dabei zukünftig Energie gespart. Wo dies Sinn macht, werden Beleuchtungen auf LED umgestellt, um Strom zu sparen. „Zum Beispiel auf den Gängen und Tennisplätzen“, erklärt die Geschäftsführerin.

Während der Bauphase muss sie übrigens auf ihr Büro verzichten. Genau in diesem Bereich wird die neue Sommerkasse errichtet.

Wegen der Corona Krise ist Monika Hager-Wild ohnehin seit Mitte März im Home-Office tätig, wie so viele andere auch. „In meinem Fall hat sich damit ein Problem gelöst, denn ich brauche kein Ausweich-Büro vor Ort. Ich bin jeden Tag auf der Baustelle und ansonsten telefonisch oder per E-Mail erreichbar. Aktuell haben außerdem die Mitarbeiter mit der Revision begonnen und bereiten alles für eine baldige Öffnung vor.“

Die Arbeiten schreiten zügig voran, trotz Corona-Krise.

„Gott sei Dank haben wir heimische Firmen engagiert. Die Sicherheitsvorschriften werden eingehalten und es sollte keine Verzögerungen geben“, zeigt sich die Geschäftsführerin erleichtert und zückt ihre ganz persönliche bunte Nasen- und Mundschutzmaske, die sie bei Bedarf trägt.

Um künftig an den Betriebskosten erheblich sparen zu können ist zunächst eine Investition in der Höhe von veranschlagten 700.000 Euro alleine in die Technik zu tätigen.

Das KaiserBad Ellmau geht bald in das 28. Betriebsjahr.

Es gab erfolgreiche Jahre dank „Jahrhundertsommern“ und weniger erfolgreiche Jahre mit vielen Regentagen.

Eine vergleichbare Situation wie im Corona-Jahr 2020 gab es noch nie.

Monika Hager-Wilds Sorge gilt deshalb weniger der termingerechten Fertigstellung der Umbauarbeiten als vielmehr dem Umstand „wann wir wohl aufsperren dürfen und unter welchen Auflagen und Beschränkungen.“

Foto: Fini Widmoser

Beispielhafter Abstand bei den Bauarbeiten am KaiserBad Ellmau – v. l.: Hermann Schermer, Geschäftsführerin Monika Hager-Wild, Hannes Freysinger und Ing. Gerhard Erber.

Gute Zusammenarbeit trotz Ausnahmezustand

Für den Tourismusverband Wilder Kaiser begann im März 2020, wie für viele andere öffentliche Institutionen auch, eine herausfordernde Zeit. Bereits eine Woche vor dem offiziellen Shutdown hatten sich der Vorstand und die Teamleiter des Tourismusverbandes getroffen und die Situation analysiert. Man war zu diesem Zeitpunkt nicht davon ausgegangen, dass dann alles so schnell und so heftig kommen würde.

(mel) Aber die bereits vorab getroffenen Überlegungen zahlten sich aus und so konnte der TVB ab 16. März komplett auf Homeoffice umstellen und von Beginn an jeglichen Kontakt im Büro vermeiden.

Arbeitsabläufe und IT wurden so organisiert, dass jeder Mitarbeiter von zu Hause aus arbeiten konnte. Videochatprogramme wurden eingerichtet und innerhalb weniger Tage war das gesamte Team wieder voll handlungsfähig. Nach zwei Wochen komplettem Homeoffice wurde die Anwesenheit sukzessive wieder hochgefahren, vor allem in der Zentrale.

Anfangs war das neue Arbeiten für die TVB-Mitarbeiter eine Herausforderung. Jeder musste sich zu Hause erstmal einrichten, sich organisatorisch und technisch neu aufstellen.

„Als Arbeitgeber haben wir uns bemüht, den Mitarbeitern Sicherheit zu geben, indem wir sie direkt und so oft wie möglich informiert haben,“ so MMag. Lukas Krösslhuber, Geschäftsführer des Tourismusverbandes Wilder Kaiser.

Und weiter: „In den anschließenden Befragungen waren die Mitarbeiter dann auch sehr zufrieden mit dem Krisenmanagement. Hilfreich war und ist für uns, dass wir in Teams mit drei bis sechs Personen organisiert sind, das erleichtert die Kommunikation sehr“.

Emotionale Unterstützung

Zu Beginn des Shutdowns war der TVB stark damit beschäftigt, seine Mitglieder und Vermieter zu informieren und sie auch emotional zu unterstützen. Es wurden viele persönliche Gespräche geführt, die Mitglieder großteils individuell betreut. Der TVB gab beispielsweise Unterstützung bei Rückabwicklungen von Buchungen und die Webauftritte wurden optimiert. Die Zeit wurde auch für Schulungen genutzt.

Einsparungen

Darüber hinaus musste der TVB sich um die Verschiebung und Absage von Veranstaltungen kümmern, genauso wie die Mobilität an die neuen Bedürfnisse angepasst werden musste. Dadurch wurde bereits einiges an Kosten gespart, aber auch beim Personal mussten Kosten eingespart werden, rechnet man beim TVB doch mit Einnahmenausfällen von 1,5 Mio. Euro. Daher stellte der Tourismusverband Wilder Kaiser im April auf Kurzarbeit um: Die Mitarbeiter der Infobüros auf 25% Kurzarbeit und die Mitar-

Foto: TVB Wilder Kaiser/Daniel Reiter, Peter von Felbert

Die Region Wilder Kaiser hat vieles zu bieten. Hoffen wir, dass demnächst wieder zahlreiche Gäste unsere Angebote nützen werden.

beiter der Zentrale auf 50%. Die Kurzarbeit wurde nachträglich aber nur sehr eingeschränkt genehmigt und so mussten wieder neue Lösungen gefunden werden.

Lob an die Mitarbeiter

„An der Stelle möchte ich meinen Mitarbeitern ein ganz großes Lob aussprechen," so Krösslhuber, „sie leisten trotz reduzierter Arbeitszeit ungeheuer viel und gute Arbeit. Dadurch kann der TVB auch in der Krise ein guter Ansprechpartner für seine Mitglieder und dank der guten Arbeit im Marketing, auch für seine Gäste sein. Es macht mich stolz zu sehen, wie engagiert alle Mitarbeiter sind!"

An das Homeoffice haben sich die meisten Arbeitnehmer schnell gewöhnt. Familien mit Kindern haben es dabei schwerer, aber alle haben sich gut arrangiert und organisiert.

Geregelter Arbeitsablauf trotz Homeoffice

Theresa Aigner, verantwortlich für Presse und PR beim Tourismusverband Wilder Kaiser berichtet über ihre Erfahrungen: „Ich habe mich sehr gut in meinem Team aufgefangen gefühlt. Wir im Marketing-Team haben auch im Homeoffice einen sehr geregelten Arbeitsablauf. Jeden Morgen um 8:30 Uhr findet unser Meeting über Videocall statt. Wir beginnen den Tag gemeinsam, tauschen uns kurz aus, besprechen was ansteht, wer was übernimmt und wie wir was aufteilen. Das ist für mich gut, es gibt mir das Gefühl, dass man mit den Kollegen gemeinsam arbeitet, so wie wenn man zusammen im Büro sitzt. Was man sonst kurz auf dem Gang klärt, das klärt man nun kurz am Telefon. Der regelmäßige Austausch untereinander ist einfach auch im Homeoffice sehr wichtig. Aber die sozialen Kontakte fehlen natürlich und vieles geht dann doch schneller, wenn man nebeneinander sitzt.

Jeder musste erstmal verarbeiten was da gerade passiert, nicht nur mit uns, sondern mit der Welt. Je mehr man sich aber dann an gewisse Prozesse und auch an den Gesamtzustand gewöhnt hat, desto besser war das Miteinander und nun fühlt sich keiner verloren – die Teams arrangieren sich und machen das Beste daraus – es bleibt einem ja im Zweifel auch nichts anderes übrig."

Auch Lukas Krösslhuber hat sich an das Home Office gewöhnt: „Ich habe zu Hause schulpflichtige Kinder, mit denen man die Arbeit daheim arrangieren muss, aber ich genieße die Zeit im Homeoffice doch sehr. Ich habe zum Glück einen eigenen Raum zum Arbeiten und nutze Pausen um mit den Kindern zu spielen oder für ein Mittagessen mit der Familie. Das ist schon auch Lebensqualität und ich denke, dass uns ein Teil der Homeoffice-Kultur sicher erhalten bleiben wird. Dennoch vermisse ich die sozialen Kontakte im Büro, das kurze Gespräch mit den Mitarbeitern zwischendurch".

Insgesamt hat Krösslhuber das Gefühl, dass das gemeinsame Meistern der Situation das Team des Tourismusverbandes und auch die Region noch mehr zusammenschweißt. Diesen Zusammenhalt wird man für die kommenden schwierigen Zeiten auch brauchen.

Foto: TVB Wilder Kaiser/Stemmanufaktur

Großes Lob für die Mitarbeiter kommt von GF Lukas Krösslhuber.

Erster Platz bei Sportschützen-Bezirksrundenwettkämpfen

Die Scheffauer Sportschützen nahmen heuer wieder an den Bezirksrundenwettkämpfen des Bezirks Kufstein teil.

Monika Einwaller, Dominic Einwaller, Carmen Haselsberger, Lena Lettenbichler, Florian Exenberger und Georg Hörl bildeten in den zehn Runden die jeweils vier Schützen der Mannschaft Scheffau I. In jeder Runde hieß es einmal eine gegnerische Mannschaft zu Hause zu empfangen und einmal zu der gegnerischen Mannschaft auswärts zu fahren.

Fürs leibliche Wohl und den wohl stärksten Heimvorteil inklusive Daumen drücken sorgte Hubert Bichler. Mit dem „fünften" Mann gelang es der Mannschaft Scheffau I den ersten Platz vor den Mannschaften aus Münster und Ebbs und somit den Sieg in der Klasse B zu erringen.

Aufgrund der starken Leistung darf die Mannschaft Scheffau im kommenden Jahr somit in die höchste Klasse – die Klasse A – des Bezirks Kufstein aufsteigen.

Die Kameraden der Scheffauer Sportschützen wünschen immerzu „Gut Schuss" und weiterhin viel Spaß am Schießsport.

Foto: Sportschützen Scheffau

Florian Exenberger, Dominic Einwaller, Monika Einwaller und Lena Lettenbichler (v. l.) vom erfolgreichen Team Scheffau I.

Sportschützen Scheffau für künftige Aufgaben gerüstet

Die Scheffauer Sportschützen haben in den letzten Monaten an einem Projekt „Richtig Fit für ASVÖ-Vereine" des Allgemeinen Sportverbandes Österreich teilgenommen. Das Projekt bestand aus einer Mitgliederbefragung inklusive Ist-Standerhebung mit Aufdecken von Schwächen und Stärken des Vereins.

Basierend auf diesen Daten arbeiteten zwei Gruppen aus Jung und Alt auch Ziele inklusive Leitbild für die Zukunft aus. Dominic Einwaller (Jugend) sowie Hildegard Salvenmoser (Junggebliebene) nutzten mit ihren Vorstandskollegen die drei Workshops unter der Anleitung von Mag. Marlene Fida des ASVÖ um den Verein „fit für die Zukunft" zu machen.

Ziel war es künftig klare Ansprechpartner für diverse Themen zu definieren und den Zeitaufwand im täglichen Vereinsablauf effizient und gering zu halten um weiterhin Leute für künftige Tätigkeiten animieren zu können.

Eine Aufgabenverteilung des Vorstandes inklusive Übersicht sowie Aufgabenbeschreibung der vielen unzähligen ehrenamtlichen Tätigkeiten jedes Einzelnen im Verein unterstrich die Stärke des Teams von den Sportschützen Scheffau und sicherte diese auch für künftige Herausforderungen.

In Mutters nahmen Dominic Einwaller, Mario Exenberger und Hildegard Salvenmoser das Zertifikat stellvertretend für die Sportschützen von ASVÖ-Landespräsident Hubert Piegger entgegen.

Empfang des Zertifikats – v. l.: Mag. Marlene Fida, Dominic Einwaller, OSM Mario Exenberger, Hildegard Salvenmoser und ASVÖ-Präsident Hubert Piegger.

Golfjahr mit Jubiläumsturnier „20 Jahre Golfplatz"

(mel) Aufatmen herrschte in der gesamten Golf-Community als mit 1. Mai 2020 wieder die Plätze geöffnet wurden. Auch der Golfclub Wilder Kaiser in Ellmau konnte als einer der ersten „erlaubten" Sportstätten wieder aufsperren. Das Wetter spielte zur Eröffnung ebenfalls mit und der Platz war ab dem ersten Flight gut besucht.

Man brauchte eine vorab gebuchte und bestätigte Startzeitreservierung um die Golfanlage betreten zu dürfen.

Auf dem Parkplatz und im Shop zur kurzen Anmeldung wurde Mund- und Nasenschutz getragen, Abstand gehalten und nur eine begrenzte Anzahl von Personen durften gleichzeitig in den Shop.

„Es fühlt sich sehr befremdend an – aber wenn man auf der Runde ist, dann vergisst man dies sehr schnell."

Zur Freude einiger Spieler gab es eine spezielle Erleichterung: Bunker-Rechen wurden entfernt, das bedeutet, dass das Bunkerspiel entfällt. Landet ein Ball im Bunker, ist ein Free-Drop außerhalb des Bunkers Pflicht – Corona macht's möglich.

Die Greenkeepermannschaft hatte gute Arbeit geleistet. Es war lange nicht klar, wann der Platz wieder geöffnet wird und so mussten sie, als der Termin feststand, mit Hochdruck arbeiten um in kurzer Zeit den Platz vorzubereiten.

Turnier-Start

Die ersten Turniere starteten am Golfplatz Wilder Kaiser ab 21. Mai – vorab noch ohne Siegerehrung. Auch für das Jubiläumsturnier am Samstag, 4. Juli anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Platzes, ist die Umsetzung noch unklar. Vermutlich wird es keine Abendveranstaltung geben können, denn mit der aktuellen Abstandsregel für die Gastronomie wird die Größe der Clubterrasse nicht ausreichend sein (Stand Mitte Mai 2020).

Im Pro Shop gibt es viel Neues und Schönes und Büroleiterin Christine Widmoser freut sich auf eine gute Golfsaison und hofft, dass bald auch wieder mehr Gäste kommen dürfen.

„Mein größter Wunsch ist, dass ich die Maske absetzten und wieder ohne Mund und Nasenschutz arbeiten darf, dass ich wieder in freundliche Gesichter ohne Maske sehen kann und selbst auch wieder ohne Maske zurücklachen darf." Die Damen im Shop rechnen weiter auf die Disziplin der Mitglieder nach dem Motto „Schau auf dich, schau auf mich."

Termine

Donnerstag, 4. Juni
Pircher Moden-Kaisercup – Nachmittag
Montag, 8. Juni
After Work Golf Trophy
Donnerstag, 11. Juni
Pircher Moden-Kaisercup
Donnerstag, 18. Juni
Pircher Moden-Kaisercup
Samstag, 20. Juni
Sonnwendturnier
Montag, 22. Juni
After Work Golf Trophy
Donnerstag, 2. Juli
Pircher Moden-Kaisercup – Nachmittag
Samstag, 4. Juli
Jubiläumsturnier 20 Jahre Golfplatz Wilder Kaiser

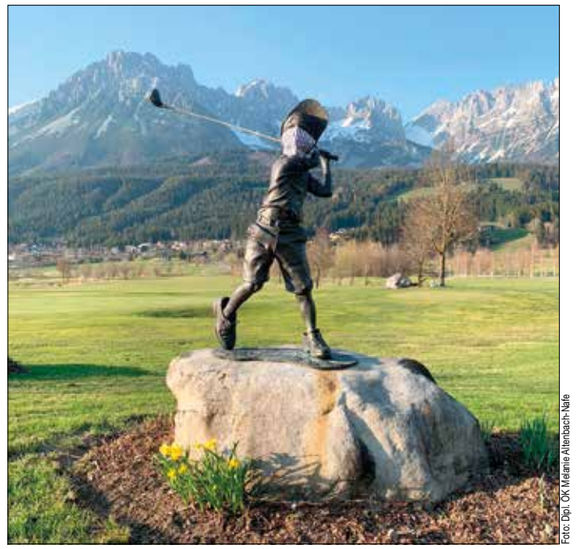


Foto: Dipl. GK Melanie Altenbach-Nelle

Sogar das Golfmaskottchen trägt in Zeiten wie diesen eine Maske.

Startschuss zum Marathon via Videokonferenz

(mel) Vier Brüder laufen jedes Jahr gemeinsam den Staffellauf des Vienna City Marathons. Nach Wien reisen, gemeinsam laufen …, das war in diesem Jahr am 19. April leider nicht möglich.

Die vier Brüder – Andi Salvenmoser und Klaus Brandstätter (Ellmau) Christian Brandstätter (Salzburg) und Roman Brandstätter (Köln) haben sich allerdings am Vorabend des Marathons telefonisch abgesprochen und kurz entschlossen und entschieden, für sie den Marathon nicht ausfallen zu lassen, sondern den Familienstaffellauf gemeinsam umzusetzen.

Via Videokonferenz fiel dann am Sonntag zum eigentlichen Start des Vienna City Marathons für die vier Männer an vier verschiedenen Orten der Startschuss. Jeder lief seine eigene Distanz (16 km, 11 km, 9 km und 6 km).

Die Männer trugen ihren einheitlichen Laufdress, hatten selbstgebastelte Startnummern und wussten, obwohl jeder für sich alleine lief, dass sie doch gemeinsam unterwegs waren, um zusammen die vorgegebene Marathon-Distanz von 42 km zu erreichen.

„Dieses hoffentlich einmalige Erlebnis war für mich sehr prägsam", so der Ellmauer Andi Salvenmoser.

Was für eine hervorragende Idee!

Andi Salvenmoser, Ellmau.

Klaus Brandstätter, Ellmau.

Christian Brandstätter, Salzburg.

Roman Brandstätter, Köln.

WARST DU SCHON AUF DER ASTBERG PONY ALM IN GOING?

Ab Mai gehen die Abenteuer mit Ellmi weiter!

SOMMER ÖFFNUNGSZEITEN:
9:00 – 17:00 UHR

29.MAI – 08.NOV. TÄGLICH GEÖFFNET*

*ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN!

ELLMI.AT

SOMMER ÖFFNUNGSZEITEN:
9:00 – 16:30 UHR

06.06 – 29.06. MO Ruhetag
30.06 – 13.09. täglich geöffnet
14.09. – 04.10. SA & SO geöffnet

ASTBERG.AT

WOVOR WIR UNSERE PATIENTEN SCHÜTZEN

Was wir Ihnen einmal ohne vorgehaltener Hand sagen wollen: Wir können Sie natürlich nicht vor Unvorhergesehenem schützen. Aber wir können Sie **1.** vor zu langen Wartezeiten schützen. Deshalb haben wir in das „MAGNETOM Aera“ investiert: ein MRI, das neben seiner Präzision mehr Platz bietet und vor allem kürzere Untersuchungszeiten garantiert. **2.** Wir können Sie vor langen Wegen schützen, denn wir bieten Ihnen Diagnostik und Therapie an einem Ort. Und **3.** schützen wir Sie vor ungelegenen Öffnungszeiten, denn wir sind **im Akutfall auch am Wochenende** für Sie da.

Gredler Schwentner

CT · MRI · RÖNTGEN · ULTRASCHALL

FACHÄRZTE
CHIRURGIE
SPORTTRAUMATOLOGIE
PRAXISGEMEINSCHAFT

Kitzbüheler Str. 33 | Reith b. Kitzbühel | Tel: +43 (0)5356 63012